

Eleonora Hummel – "Die Hoffnung ist wie ein Hefeteig"

Seite 21



Julia Herb – Anerkennung für ehrenamtliches Engagement

Seite 35



Johann Schellenberg Glückwünsche zum 95. Geburtstag

Seite 38

## **VOLK AUF DEM WEG**



Erscheint seit 1950 VERBANDSPOLITIK • SOZIALES • INTEGRATION • KULTUR • GESCHICHTE • KIRCHE • ÖFFENTLICHKEIT • JUGEN

LANDSMANNSCHAFT DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND E.V.



#### **AUS DEM INHALT**

- 2 Spätaussiedler-Zuzug hat sich mehr als verdoppelt
- 3 Flüchtlingsschutz ist gesamtgesellschaftliche Aufgabe
- 3 Auf ein Wort
- 4 Baden-Württembergs Innenminister Reinhold Gall zu Besuch
- 4 Lilli Ruckgaber im Ruhestand
- 5 Wanderausstellung der Landsmannschaft
- 6 Neujahrsempfang in Hattingen
- 7 Junge Deutsche aus Russland beim Planungstreffen in Würzburg
- 8 Made in Germany
- 10 Ausstellung mit Werken von Viktor Knack in Stuttgart
- 12 Nelly Däs: Wir haben für alle gekämpft
- 14 Unabhängige Patientenberatung
- 15 Geschenktes Leben
- 16 Neuer katholischer Verein für Gläubige aus der GUS
- 17 Zurück auf "russischen Asphalt"
- 18 Leserpost
- 20 Russlanddeutscher Kulturpreis
- 21 Kulturkalender
- 22 Interview mit Martin Thielmann
- 23 Lamento war gestern
- 24 Tage der deutschen Literatur im Gebiet Omsk
- 25 Über die Wolga nach Buenos Aires – Wolgadeutsche in Argentinien
- 27 Bücherangebot
- 28 Landsmannschaft regional
- 36 Kreisgruppe Fulda
- 37 Kreisgruppe Straubing-Bogen
- 38 Glückwünsche
- 42 2015: Wichtige Daten russlanddeutscher Geschichte
- 42 Lidia Wormsbecher Gratulation zum 100. Geburtstag
- 43 Florian Klein Redakteur der Wochenzeitschrift "Deutsche Stimmen"
- 44 Boris Rauschenbach wäre 100 geworden
- 45 Zum Gedenken
- 46 Wir haben uns gut integriert...
- 47 Die Landsmannschaft
- 48 Nelly Däs Chronistin der Deutschen aus Russland

Redaktionsschluss der März-Ausgabe 2015: 17. Februar 2015

## 2014: SPÄTAUSSIEDLER-ZUZUG HAT SICH MEHR ALS VERDOPPELT

ach Jahren des Rückgangs sind 2014 die Aussiedlerzahlen wieder angestiegen. Der nordrhein-westfälische Integrationsstaatssekretär Thorsten Klute ging darauf (laut einer Pressemitteilung der Landesregierung) für sein Bundesland wie folgt ein

"Im vergangenen Jahr sind 1.266 Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler nach Nordrhein-Westfalen gekommen, 2013



Thorsten Klute

waren es nur 533 und 2012 nur 551", teilte Klute mit. Vor diesem Hintergrund sei es wichtig, sich weiterhin um gute Startbedingungen für Aussiedler zu kümmern, sagte Klute, der auch Vorsitzender des Landesbeirates für Vertriebenen-, Flüchtlings und Spätaussiedlerfragen ist.

Nach Angaben des Staatssekretärs waren im Jahr 2014 die wichtigsten Herkunftsgebiete folgende: Russische Föderation (692), Kasachstan (401) und die Ukraine (91).

Die Gründe für eine Einreise nach Deutschland werden nicht erfasst. Es wird bei der Antragsstellung durch das Bundesverwaltungsamt lediglich geprüft, ob die rechtlichen Voraussetzungen für den Status eines Spätausgesiedelten vorliegen. "Laut einer vorsichtigen Einschätzung unseres Kompetenzzentrums für Integration (KfI) bei der Bezirksregierung Arnsberg scheint sich in dem Anstieg der Zahlen aber die Änderung einiger Bestimmungen im Bundesvertriebenengesetz aus dem Jahr 2013 widerzuspiegeln", so Klute.

Diese Änderungen beträfen vor allem Erleichterungen beim Familiennachzug. Die instabile Lage in der Ukraine mit 33.000 ethnischen Deutschen und auf der von Russland besetzten Krim - die dortige Minderheit umfasst rund 2.500 Deutsche

Die positive Entwicklung des Spätaussiedlerzuzuges lässt sich auch für das gesamte Bundesgebiet feststellen.

Laut Angaben des Bundesverwaltungsamtes kamen in den Monaten Januar bis November 2014 3.400 Spätaussiedler mehr nach Deutschland als im Vergleichszeitraum 2013. Aus 2.087 Spätaussiedlern wurden 5.127, was einem Zuwachs von 146 Prozent entspricht.

Über 99 Prozent (5.093) kamen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, aus Polen waren es 22 und aus Rumänien 12.

Bezüglich der Herkunftsstaaten der ehemaligen Sowjetunion ergibt sich dieses Bild:

dieses blid.	
• Russische Föderation	2.473
• Kasachstan	1.876
• Ukraine	474
• Kirgisistan	109
• Usbekistan	41
• Moldau	34
• Weißrussland	32
• Armenien	17
• Georgien	14
• Aserbaidschan	6
• Litauen	5
• Estland	4
• Tadschikistan	4
• Lettland	3
• Turkmenistan	1

- wirke sich vorläufig noch nicht aus, auch wenn auffalle, dass die Zahl der aus der Ukraine gekommenen Aussiedler vor allem in der zweiten Jahreshälfte angestiegen sei. "Ich schließe aber nicht aus, dass sich aufgrund der schwierigen Lage in der Ukraine und in Russland im Jahr 2015 die Aussiedlerzahlen noch einmal erhöhen werden", sagte Klute.

Staatssekretär Klute sieht in den Deutschen aus Russland eine Bereicherung für Nordrhein-Westfalen. "Unsere Sonderauswertung zur Integration der Spätausgesiedelten in Nordrhein-Westfalen von 2013 zeigt, dass die Integration dieser Menschen eine Erfolgsgeschichte ist." Die neu zu uns kommenden Deutschen aus Russland seien "herzlich willkommen", so Klute

#### FLÜCHTLINGSSCHUTZ IST GESAMT-GESELLSCHAFTLICHE AUFGABE

ur aktuellen Debatte über die Flüchtlingspolitik und die Demonstrationen der so genannten Pegida erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Der BdV steht mit besonderer Empathie an der Seite der heute nach Deutschland kommenden Opfer von Flucht und Vertreibung und unterstützt deren Integration mit seinem bundesweiten Beratungs- und Betreuungsnetz aus hauptund ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Aus eigener, schmerzvoller Erfahrung wissen die deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, was es bedeutet, die Heimat verlassen zu müssen. Auch ihre Aufnahme im Nachkriegsdeutschland, die rückblickend ganz überwiegend als Erfolgsgeschichte gesehen wird, war geprägt von Vorurteilen und sozialen Spannungen. Oft war es ein langer Weg, bis diese Hindernisse durch Begegnung und Dialog überwunden werden konnten. Heute sind die Mitglieder der im Bund der Vertriebenen organisierten Verbände wichtige Brückenbauer zwischen Deutschland und ihren Heimatgebieten. Dieses Engagement wird hier wie dort zunehmend öffentlich anerkannt.

Flüchtlingsschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, dessen Ziel es sein muss, die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Flüchtlinge von heute mittel- und langfristig genauso gut in unsere Gesellschaft einzugliedern, wie es trotz unterschiedlicher Ausgangslagen bereits einmal den Vertriebenen und Nachkriegsflüchtlingen gelungen ist. Die Debatte darüber kann nicht auf dem Rücken dieser von Leid belasteten Menschen ausgetragen werden.

Begegnung, Dialog, aber auch konkrete politische Antworten bleiben wichtige Voraussetzungen, um vorhandene Bedenken abzubauen. Gleichzeitig ist es nötig, dass die Zuwanderer ihre Integration in unsere Gesellschaft aktiv mitgestalten. Der Angst vor Überfremdung kann entgegengewirkt werden, wenn deutlich herausgestellt wird, dass auch heute schon die große Mehrheit ihre Chancen erkennt und unser fortschrittliches Wertesystem annimmt. Nur so kann man Versuchen gegenübertreten, solche Ängste für rechtsradikale bzw. anti-islamische Zwecke zu instrumentalisieren. Auch Bewegungen wie "Pegida" würden damit letztlich ins Leere laufen.

## **AUF EIN WORT**

Liebe Mitglieder, geschätzte Kollegen, liebe Leser von "Volk auf dem Weg",

die bewaffneten Auseinandersetzungen in den Krisengebieten Donezk und Lugansk haben in den letzten Tagen erneut an Intensität zugenommen. Uns erreichen beängstigende Nachrichten von dramatischen Zuständen vor Ort. Menschen befinden sich in akuter Lebensgefahr, darunter viele Deutsche!

Unlängst haben die deutschen Medien davon berichtet, dass Polen die polnisch-stämmigen Landsleute aus dem Donbass zu evakuieren beabsichtigt. Aufgrund dieser Entwicklung hat sich der Bundesvorstand erneut an den Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk, mit der eindringlichen Bitte gewandt, sich für eine schnelle und unbürokratische Lösung einzusetzen, um den betroffenen Landsleuten eine Ausreise nach Deutschland zu ermöglichen. Der Bundesvorstand hat seine Absicht bekräftigt, den Deutschen in den Kriegsgebieten im Osten der Ukraine schnellst- und bestmöglich helfen zu wollen.

\*\*\*

Das Häftlingshilfegesetz (HHG) ist ein Gesetz über Hilfsmaßnahmen für Personen, die aus politischen Gründen außerhalb der Bundesrepublik Deutschland in Gewahrsam genommen wurden. (Siehe: http://www.gesetze-im-internet.de/hhg)

Auf dieser Grundlage kann unter bestimmten Voraussetzungen eine Unterstützungsleistung in Höhe von 500,- Euro pro Jahr beantragt werden. Viele Antragsteller, die meisten davon Deutsche aus Russland, erhalten gemäß den Arbeitsanweisungen der Stiftung für ehemalige politische Häftlinge (StepH) diese Unterstützungsleistung.

Nun gibt es einen Entwurf zur Änderung des besagten Gesetzes, wonach die jährlich zu beantragenden Hilfeleistungen durch eine einmalige Schlussleistung in Höhe von 3.000 € abgelöst werden soll.

Im Rahmen der Verbändebeteiligung (nach § 47 der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien) wurde die Landsmannschaft der Deutsche aus Russland - als Interessenvertreter der Gruppe der Betroffenen - um Prüfung



Waldemar Eisenbraun

und Stellungnahme zum Gesetzesentwurf gebeten. Allerdings wurden hierfür vom Bundesministerium des Innern gerade mal fünf Werktage Zeit eingeräumt, was wir an dieser Stelle deutlich kritisieren müssen.

Nach Abstimmung mit dem Sozialausschuss der Landsmannschaft wurde aufgrund der momentanen Kenntnislage entschieden, dem Gesetzesentwurf in der vorgelegten Form nicht zuzustimmen, da aus unserer Sicht gerade die jüngeren Antragsberechtigten nicht unerheblich benachteiligt würden. Gleichzeitig haben wir unsere Mitwirkung an der Erarbeitung von evtl. alternativen Konzepten angeboten. Ausführliche Informationen zu dieser Thematik werden für die nächste Ausgabe von "Volk auf dem Weg" vorbereitet.

\*\*

Beim traditionellen Jahresempfang der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen der Landsmannschaft wurde über den aktuellen Stand im Verband und seine mögliche künftige Ausrichtung offen und sachlich diskutiert. Dabei kamen die neuen Möglichkeiten, die die beschlossenen Satzungsänderungen mit sich bringen, zur Sprache. Die Nöte der älteren Generation, aber auch die Wünsche der Jugend fanden Gehör.

Trotz vieler Widrigkeiten, die uns in der Verbandsarbeit begegnen, war die große Motivation der Ehrenamtliche deutlich zu verspüren. Vielen Dank an den Vorstand der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen für die Organisation der zweitägigen Veranstaltung.

Waldemar Eisenbraun, Bundesvorsitzender

## **BADEN-WÜRTTEMBERGS INNENMINISTER** REINHOLD GALL ZU BESUCH

einhold Gall (SPD), Innenminister des Patenlandes der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Baden-Württemberg, stattete der Bundesgeschäftsstelle in Stuttgart am 17. Januar einen Informationsbesuch ab.

Begleitet wurde er von der Leiterin des Referates "Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa" im Innenministerium Baden-Württemberg, Dr. Sylvia Meis.

Die Landsmannschaft war durch ihren Bundesvorsitzenden Waldemar Eisenbraun, die Vorsitzende der Landesgruppe Baden-Württemberg und stellvertretende Bundesvorsitzende Leontine Wacker sowie Bundesgeschäftsführer Ernst Strohmaier und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle vertreten

Leontine Wacker und Waldemar Eisenbraun verwiesen in ihrer Begrüßung auf die nach wie vor zentrale Bedeutung der Landesgruppe Baden-Württemberg für die gesamte Landsmannschaft und den hohen Anteil ehrenamtlicher Arbeit - 98 Prozent! - an der gesamten Arbeit des Verbandes.

Eisenbraun stellte außerdem die aktuellen Bemühungen, die Landsmannschaft attraktiver, moderner und bekannter zu machen. Die Landsmannschaft sei, so der Bundesvorsitzende, keineswegs ein "Auslaufmodell", vielmehr würden immer mehr junge Landsleute ihre Wurzeln entdecken und sich in die Arbeit des Verbandes einbringen.

Besonders erfreulich seien beispielsweise, so Eisenbraun weiter, die positive Entwicklung des landsmannschaftlichen Jugendverbandes, die gute Zusammenarbeit mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk, oder der Beitrag der Landsmannschaft zum Gelingen der Integration der Deutschen aus Russland.

Reinhold Gall sicherte der Landsmannschaft die Fortsetzung der Patenschaft des Landes Baden-Württemberg über die Landsmannschaft samt der damit verbundenen finanziellen Unterstützung zu.

Zum Thema Ehrenamt betonte der Innenminister: "Baden-Württemberg hätte sich ohne ehrenamtliches, bürgerschaftliches Engagement nicht so entwickelt." Und zu dieser positiven Entwicklung hätten auch die Deutschen aus Russland und ihre Landsmannschaft beigetragen. Im Gegenzug habe die Landesregierung "ihre Hausaufgaben" gemacht, was nicht zuletzt durch die Einrichtung von vier Anlaufstellen nach dem Landesaufnahmegesetz zum Ausdruck komme.

Einigkeit herrschte hinsichtlich der professionellen Organisation ehrenamtlicher Arbeit. Konkret bedeutet das für die Landsmannschaft, dass sie in Baden-Württemberg auch künftig auf Maßnahmen zur Schulung landsmannschaftlicher Mitarbeiter mit Unterstützung des Landes angewiesen sein wird.



Innenminister Reinhold Gall und seine Mitarbeiterin Dr. Sylvia Meis bei ihrem Besuch der Bundesgeschäftsstelle.

VadW

#### LILLI RUCKGABER IM RUHESTAND

ach zehn Jahren vorbildlicher Arbeit in der Bundesgeschäftsstelle wurde Lilli Ruckgaber Ende Februar in den wohl verdienten Ruhetand verabschiedet.

Als Leiterin des Bücherversandes war sie vielen Mitgliedern der Landsmannschaft bestens bekannt und wurde wegen ihres freundlichen Wesens allseits geschätzt.

Lilli Ruckgabers Großel-20. Jahrhunderts von der Ebenso wie ihre Kinder erlebten sie den Schick-

salsweg der Russlanddeutschen mit Enteignung, Verbannung, Hunger, Trudarmee und Kommandantur.

Lilli Ruckgaber wurde 1949 in Nordkasachstan unter Kommandantur geboren. Nach der Schule absolvierte sie die Fachhochschule für Flugzeugbau in Omsk (Westsibirien) und arbeitete dann bis zur Ausreise nach Deutschland als Technikerin und Meisterin für Flugzeugbau in einen Großbetrieb in Orenburg (Südural). Im Juli 2000 siedelte sie nach Deutschland aus und lernte bereits einen Monat später



tern kamen Anfang des Der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft, Waldemar Eisenbraun, und seine Stellvertreterin Leontine Wacker (rechts) Krim nach Kasachstan, bedankten sich bei Lilli Ruckgaber für ihre hervorragende Ar-

die Landsmannschaft kennen. Da sie nicht weit von der Bundesgeschäftsstelle wohnte, schaute sie dort oft vorbei, und es gab für sie immer etwas zum Anpacken. 2005 wurde sie dann als Sachbearbeiterin für Versand und Rechnungswesen angestellt. Lilli Ruckgaber hat zwei erwachsene Söhne, die in Deutschland Wurzeln geschlagen haben.

Im Namen der gesamten Landsmannschaft wünschen wir Lilli Ruckgaber alles Gute für noch viele und gesunde Jahre im Ruhestand

VadW

## DEUTSCHE AUS RUSSLAND. GESCHICHTE UND GEGENWART WANDERAUSSTELLUNG DER LANDSMANNSCHAFT

Termine Februar bis Anfang März 2015

#### BREMEN:

- Bis 7. Februar: Bürgerzentrum Neue Vahr, Berliner Freiheit 10, Tel.: 0421-4367333. Organisation: Marina Klettke, Tel.: 0176-70494670.
- 3. bis 31. März: Landtag / Haus der Bremischen Bürgerschaft, Am Markt 20, Tel.: 0421-36112400. Eröffnung: 3. März, 17 Uhr, im Rahmen eines Nachmittags der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Grußworte: Christian Weber, Präsident des Landtages Bremen; Frieda Banik, Vorsitzende der Landesgruppe Bremen der Landsmannschaft. Organisation: Frieda Banik.

#### NEUMARKT IN DEN OBERPFALZ, BAYERN:

• Bis 10. Februar: Landratsamt, Nürnberger Str. 1, Tel.: 09181-470360. Organisation: Claudia Gonsior.

#### STADTALLENDORF, HESSEN:

• Bis 23. Februar: Rathaus, Bahnhofstr. 2, Tel.: 06428-7070. Organisation: Brigitte Nasemann, Tel.: 06428-707102.

#### TIRSCHENREUTH, BAYERN:

• Bis 23. Februar: Landratsamt, Mähringer Str. 7, Tel.: 09631-88335. Organisation: Josef Hecht.

#### MEININGEN, THÜRINGEN

• 2. Februar bis 2. März: Volkshochschule, Klostergasse 1, Tel.: 03693-501816. Eröffnung: 2. Februar, 18 Uhr, mit Vortrag, Film und Führung durch die Ausstellung. Grußworte: Fabian Giesder, Bürgermeister der Stadt Meiningen; Kerstin Lauer, stellvertretende Leiterin der Volkshochschule Meiningen. Organisation: Kerstin Lauer.

#### WIESLOCH, BADEN-WÜRTTEMBERG:

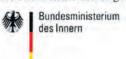
• 3. bis 24. Februar: Rathaus, Marktstr. 13, Tel.: 06222-84378. Eröffnung: 3. Februar, 18.30 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Grußworte: Ludwig Sauer, Bürgermeister der Stadt Wiesloch; Erika Neubauer, Vorsitzende der Kreisgruppe Rhein-Neckar-Kreis der Landsmannschaft. Organisation: Katharina Bech, Tel.: 06222-9509506.

#### BAD TÖLZ, BAYERN:

•5. bis 6. Februar: Gabriel-von-Seidl-Gymnasium, Hindenburgstr. 46, Mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums des Innern und gefördert als Projekt über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, präsentiert von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.

Zuständig für die Ausstellung "Deutsche aus Russland. Geschichte und Gegenwart" sind die Projektleiter der Landsmannschaft, Jakob Fischer (Tel.: 0171-4034329, E-Mail: J.Fischer@Lmdr. de) und Josef Schleicher (Tel.: 0176-29477353, E-Mail: J.Schleicher@Lmdr.de).

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern (BMI) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



Bei allen Eröffnungs- und Abschlussveranstaltungen und bei Begegnungstagen führen sie in die Ausstellung ein, präsentieren Filme auf Großleinwand und halten Vorträge zum Thema "Geschichte und Kultur der Deutschen in Russland/UdSSR/ GUS und Integration der Russlanddeutschen in Deutschland". Sie organisieren nach Vereinbarung auch Führungen für Gruppen und Schulklassen. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung ist frei!

Tel.: 08041-799488. Unterrichtsprojekt Migration und Integration im Rahmen der Ausstellung. Organisation: Margit Mayrock.

#### BAYREUTH, BAYERN

• 10. bis 12. Februar: Graf-Münster-Gymnasium, Schützenplatz 12, Tel.: 0921-759830. Schulunterrichtsprojekt Migration und Integration im Rahmen der Ausstellung. Organisation: Hans-Dieter

#### CALW, BADEN-WÜRTTEMBERG:

• 19, Februar bis 14, März: Volkshochschule, Kirchplatz 3, Tel.: 07051-93650. Eröffnung: 19. Februar, 19 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Führung durch die Ausstellung. Organisation: Sebastian Plüer.

#### WÜRZBURG, BAYERN:

• 23. Februar bis 20. März: Landratsamt. Zeppelinstr. 15, Tel.: 0931-8003201. Eröffnung: 23. Februar, 10.30 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Grußworte: Eberhard Nuß, Landrat des Landkreises Würzburg. Organisation: Eva-Maria Schorno.

#### WETZLAR, HESSEN:

• 24. Februar bis 31. März: Kreisverwaltung, Karl-Kellner-Ring 51, Tel.: 06441-4070. Eröffnung: 24. Februar, 13 Uhr, mit Grußworten, Vortrag, Film und Führung durch die Ausstellung. Grußwort: Wolfgang Schuster, Landrat des Lahn-Dill-Kreises. Organisation: Lilli Mützel.

#### LENGGRIES, BAYERN:

• 26. bis 27. Februar: St.-Ursula-Gymnasium, Schloss Hohenburg 3, Tel.: 08042-4604. Unterrichtsprojekt Migration und Integration im Rahmen der Ausstellung. Organisation: Nicole Fahrner.

#### STUTTGART-BOTNANG, BADEN-WÜRTTEMBERG:

• 28. Februar bis 8. März: Bürgerhaus im Familien- und Nachbarschaftszentrum in Botnang, Paul-Lincke-Str. 8, Tel.: 0711-6728278. Eröffnung: 28. Februar, 14 Uhr, im Rahmen eines Nachmittags der Begegnung mit Vortrag, Film und Kulturprogramm. Organisation: Gerald Bosch und Aurora Küster.

#### BIEBERTAL-RODHEIM, HESSEN:

• 1. März bis 17. Mai: Heimatmuseum Rodheim-Bieber, Gießener Str. 23 (Altes Rathaus), Tel.: 06409-9215. Eröffnung: 1. März, 17 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Organisation: Helmut Feiling.

#### COBURG, BAYERN:

• 2. bis 25. März: Lichthof des Ämtergebäudes, Steingasse 18, Tel.: 09561-891021. Eröffnung: 2. März, 18.30 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Organisation: Kerstin Klinnert.

#### HERNE. NRW:

• 2. bis 6. März: Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung, Westring 201. Unterrichtsprojekt Migration und Integration im Rahmen der Ausstellung.

Jakob Fischer, Josef Schleicher

## "EINIGES MUSS GEMEINSAM ANGEPACKT WERDEN!"

NEUJAHRSEMPFANG IN HATTINGEN: ZENTRALE ASPEKTE DER JUGENDARBEIT WURDEN DISKUTIERT

er Jugendverband der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. (Jugend-LmDR) wurde im Januar 2015 zum Neujahrsempfang der nordrhein-westfälischen Landesgruppe der Landsmannschaft eingeladen. Ziel des Besuches war, die Jugendarbeit in NRW zu intensivieren und im Jahr 2015 einen Jugend-Landesverband NRW zu reaktivieren.

An der Veranstaltung nahmen zahlreiche Ehrengäste teil. Zunächst wandte sich der Bundesvorsitzende der Jugend-LmdR, Walter Gauks, an Thorsten Klute, Staatssekretär des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW. "Die Stärke einer Jugendarbeit zeigt sich immer dann besonders, wenn sich eine Organisation von sich aus entwickelt", sagte der Staatssekretär. "Was, das die jungen Leute vor allem interessieren sollte, ist die Anerkennung mitgebrachter Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt. Deutsche aus Russland arbeiten in Nordrhein-Westfalen oft und viel, dennoch erhalten sie nicht ganz so viel Geld wie ein durchschnittlicher Deutsche", so Thorsten Klute weiter. Im engeren Kreis besprachen die Aktiven der Jugendarbeit zusammen mit dem Vorstand der Landesgruppe NRW der Landsmannschaft Aspekte, die bei der Reaktivierung eines Jugendverbandes auf Landesebene zu berücksichtigen sind.

Alexander Kühl, Vorsitzender der Landesgruppe NRW, erzählte, wie alles vor mehr als zehn Jahren anfing: "Das Rote



Teilnehmer des Jahresempfangs in Hattingen mit dem Vorsitzenden der Jugendorganisation der Landsmannschaft, Walter Gauks (2. von links).

Bild: Markus Ackermann

Kreuz organisierte Busse für die jungen Deutschen aus Russland, und wir fuhren mit diesen Jugendlichen an einem Wochenende in eine Jugendherberge." Am Lagerfeuer öffneten sich die Jugendlichen und erzählten ihre Sorgen: Dass sie einen ganz normalen Umgang in der Schule brauchen, dass sie dort respektiert werden wollen – trotz ihrer mangelnden Deutschkenntnisse.

Auch junge Erwachsene wandten sich mit ihren Sorgen an die Landesgruppe - Kindererziehung, Anmeldung bei Kitas, Probleme mit Erstklässlern. Daraus entstand das Seminar "Meine neue Heimat", bei dem die Landesgruppe sogar die Betreuung der Kinder übernahm.

Der russlanddeutsche Bundestagsabgeordnete Heinrich Zertik hob hervor, wie wichtig es für Jugendliche ist, die wechselvolle Geschichte der Russlanddeutschen zu kennen: "Wir sind die Nachfolger derjenigen, die einen langen und steinigen Weg hinter sich haben. Unsere Geschichte sollen wir pflegen - 250 Jahre dieser Geschichte sind ein Reichtum."

Walter Gauks betonte, dass man vor der Reaktivierung einer Jugend-Landesgruppe in NRW erörtern müsse, in welche konkrete Richtung die Jugendarbeit in NRW gehen solle. In vielen landsmannschaftlichen Ortsgruppen in NRW werde zwar schon Jugendarbeit geleistet, doch brauchten diese Gruppen feste Verzahnungen mit den Strukturen der Jugendorganisation der Landsmannschaft.

Die Teilnehmer waren einer Meinung, dass noch einiges gemeinsam angepackt

> werden muss. Alexander Kühl äußerte sich dazu wie folgt: "Die Probleme, die da sind, haben wir zu lösen, die Arbeit muss ansprechend und interessant für die Jugendlichen organisiert werden. Wir müssen ihre Interessen wecken und und sie bei der Realisierung unterstützen."

> Walter Gauks fasste den Verlauf des Treffens mit den Worten zusammen: "Wir haben Fortschritte gemacht und konkrete Ziele und Ideen in Bezug auf die Popularisierung und Professionalisierung der Jugendarbeit formuliert. Ich freue mich auf die zukünftige Arbeit."

> > Lena Arent



#### **RÜCKBLICK UND AUSBLICK:**

## JUNGE DEUTSCHE AUS RUSSLAND BEIM PLANUNGSTREFFEN IN WÜRZBURG

as jährliche Planungstreffen des Jugendverbandes der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. (JUGEND-LmDR) fand am 13. und 14. Dezember im bayerischen Würzburg statt. Jugendliche, die sich im Jahr 2014 aktiv gezeigt haben, und auch einige neue ehrgeizige Teilnehmer diskutierten in einer freundschaftlich-kreativen Atmosphäre, welche Vorhaben die JUGEND-LmDR 2015 realisieren will.

Der Jugendverband der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland hat bereits in einigen Bundesländern Strukturen gefestigt und verfolgt das Ziel, diese weiter auszubauen. Besonders engagiert sind die Jugendgruppen in Berlin, Bayern und Baden-Württemberg, die noch am Anfang ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit stehen, aber bereits verschiedene Projekte ins Leben gerufen und erfolgreich umgesetzt haben.

So wurde zum Beispiel im Februar 2014 in Karlsruhe das erste Comedy-Battle-Festival in deutscher Sprache durchgeführt, bei dem fast 500 Teilnehmer mit Sinn für Humor nicht nur Kontakte untereinan-



Würzburg: Angeregte Gespräche in den Arbeitsgruppen.

der, sondern auch zu Politikern knüpfen konnten. Nicht zuletzt ist auch der Sportund Kulturfest in Augsburg zu nennen, das circa 600 sportbegeisterte Besucher versammelte.

Die aktiven Jugendlichen in Berlin arbeiteten 2014 fleißig im Bereich Kultur und Bildung und organisierten im Juni das erste Jugend- und Bildungsforum (JBF) sowie das Festival "Kulturbrücke" im Rahmen der Deutsch-Russischen Festtage in Berlin-Karlshorst. Mehr als 100.000 Besucher waren auf den Deutsch-Russischen Festtagen, so dass sich auch das JBF

und die Kulturbrücke zahlreicher Besucher erfreuten.

2015 planen die jungen Deutschen aus Russland, ihre Tätigkeit zu erweitern. Beim Treffen in Würzburg wurde besprochen, dass zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen eine gut strukturierte Jugend-Landesgruppe gebildet werden muss. Dietmar Schulmeister,

stellvertretender Bundesvorsitzender des Rings Christlich-Demokratischer Studenten und Mitglied des Vorstandes der Landesgruppe NRW der Landsmannschaft, erklärte sich bereit, den Jugendverband dabei zu unterstützen.

Auch grenzüberschreitende Arbeit steht auf dem Plan. Der Kontakt zu der russlanddeutschen Jugendorganisation in Kasachstan hat sich gefestigt. Beabsichtigt wird, so der Bundesvorsitzende der JUGEND-LmDR, Walter Gauks, die Zusammenarbeit mit Kasachstan in Form eines Bildungs- und Kulturaustausches

aufzubauen und weiterhin zu pflegen. Diese Kooperation könne perspektivisch zu einem entscheidenden Faktor werden, der die Jugend der Deutschen aus Russland in Kasachstan und Deutschland zu wichtigen Partnern machen wird und ihnen Zukunftsperspektiven eröffnet.

Zum Abschluss fassten die Teilnehmer des Treffens die wichtigsten Aspekte der Jugendarbeit im Jahr 2015 zusammen:

- Die Kommunikation mit Vertretern der Politik muss intensiviert werden. Gespräche und Begegnungen mit Abgeordneten können auch in informellen Situationen stattfinden.
- Die offene Jugendarbeit, an der sich alle Jugendlichen und nicht nur welche von der Landsmannschaft beteiligen können, muss fortgesetzt werden. Das gilt vor allem für Sport- und Kulturfeste, für Chöre und Tanzgruppen.
- Für engagierte Jugendliche der Landsmannschaft sind Schulungen und Seminare durchzuführen, um die ehren-



amtlichen Kompetenzen der jungen Aktivisten zu steigern.

- Für die Mitwirkung müssen neue junge Menschen motiviert und unterstützt werden.
- Staile Strukturen von Landesgruppen der JUGEND-LmDR, wie zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen, werden aufgebaut.
- Öffentlichkeitsarbeit sowie die interkulturelle und internationale Jugendarbeit bleiben auch 2015 wichtig.

Walter Gauks äußerte sich zur Entwicklung der Jugendarbeit wie folgt: "Als wir vor rund einem Jahr, am 12. Dezember 2013, den Bundesvorstand der JUGEND-LmDR wählten, diskutierten wir immer wieder über die Ausrichtung des Verbandes. Heute wissen wir nicht nur, wohin die Reise gehen soll, sondern wir haben auch schon zahlreiche Ideen ins Leben gerufen und verwirklicht.

Interkulturelle Kompetenzen gehören zu den zentralen Merkmalen der Jugend der Deutschen aus Russland. Daraus ergibt sich für uns die verantwortungsvolle Aufgabe, als kontinuierliche Brückenbauer zwischen den Kulturen und Ländern zu wirken. Deshalb sind solche Treffen wie in Würzburg für uns sehr wichtig. Hier spielen wir verschiedene Situationen durch und geben den Jugendlichen effektive Instrumente mit auf den Weg.

Es ist noch einiges zu tun. Wir sind jedoch optimistisch, im Jahr 2015 den Verband weiter auszubauen und sinnvolle Angebote für die Jugend zu schaffen. Ich bin fest davon überzeugt, dass der Jugendverband der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland auf dem besten Weg ist, zu einem anerkannten Partner der Jugendarbeit zu werden."

Lena Arent

In der Rubrik "MADE IN GERMANY – erfolgreich in Deutschland" stellt die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland bevorzugt Vertreter der jüngeren Generationen der Deutschen aus der ehemaligen Sowjetunion vor, die in Deutschland Beachtliches in verschiedenen Lebensbereichen (Wirtschaft, Kultur, Forschung) erreicht haben. Zahlreiche junge Deutsche aus Russland bereichern mit ihrem Talent und ihren Fähigkeiten die deutsche Gesellschaft. Die Redaktion bittet die Leser um weitere Tipps.

#### Dietmar Schulmeister – Engagement im politischen und studentischen Bereich

Bis zur Auswanderung nach Deutschland im Jahr 2000 lebte die Familie Schulmeister im russischen Lipetzk südlich von Moskau (bei Woronesch), wo der Name Schulmeister aufgrund der Großeltern, beide bekannte Ärzte, auch heute noch einen guten Klang hat. Dietmar Schulmeisters Vorfahren stammen aus Norka, ASSR der Wolgadeutschen.

Dietmar Schulmeister, der 1991 in Woronesch geboren wurde, war gerade einmal neun Jahre alt, als die Familie im nordrhein-westfälischen Leverkusen eine neue Heimat fand.

Die schulische Integration fiel dem aufgeweckten und ehrgeizigen Jungen nicht



Dietmar Schulmeister

schwer, obwohl er die deutsche Sprache erst hier in der Grundschule lernte. Am Werner-Heisenberg-Gymnasium in Leverkusen machte er sein Abitur, wobei er gleich auch das International Baccalaureate Diploma erlangte.

Schon früh entdeckte Dietmar Schulmeister sein Interesse für Politikwissenschaft und Wirtschaftsmanagement, beteiligte sich als Schüler an diversen Workshops und sammelte Erfahrungen bei Praktika. Seit 2011 studiert Dietmar Schulmeister Politikwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen.

In diesem Rahmen engagiert er sich beim Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS), dessen stellvertretender Bundesvorsitzender er seit 2013 ist. Davor war er stellv. Vorsitzender und Landesschatzmeister des RCDS Nordrhein-Westfalen. Seit 2012 ist er als Mitglied im Bundesfachausschuss "Europa" und im "Politischen Beirat" des RCDS Nordrhein-Westfalen aktiv. Schulmeister ist außerdem Botschafter der "Hiergeblieben"-Kampagne (www.hiergeblieben.eu).

Seit über drei Jahren engagiert sich Dietmar Schulmeister politisch bei der Christlich Demokratischen Union. Seit über zwei Jahren ist er Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes Leverkusen Wiesdorf/Manfort und seit 2013 Mitglied im Kreisvorstand der CDU Leverkusen. Weitere Organisationen, in denen er sich engagiert, sind die Junge Union (Mitglied des Kreisvorstandes Leverkusen) und die Mittelstandsvereinigung der CDU Nordrhein-Westfalen. Seit 2014 gehört Schulmeister auch zum Landesvorstand der Landesgruppe NRW der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland. Sich für und mit anderen zu engagieren, hat schon immer zum Leben Schulmeisters gehört. Genannt seien die Mitarbeit beim Deutschen Roten Kreuz, beim Tutoren Service Center der Universität Duisburg-Essen oder bei Sprachtandems, bei denen er sich unter anderem beim Deutschunterricht für Kinder mit Zuwanderungsgeschichte und russischer Muttersprache engagiert. Dabei leisten ihm seine Sprachkenntnisse (Deutsch, Russisch, Englisch und Französisch) gute Dienste.

Bei der ganzen Fülle von Aufgaben bleibt sicher nicht viel Freizeit; dazu sagt Dietrich: "In der mir bleibenden Freizeit nutze ich jede Chance, alte und neue Städte Europas kennen zu lernen und dabei meinem Hobby, der Fotografie, nachzugehen."

#### Olga Becker – Familie, Beruf und Ehrenamt erfolgreich unter einem Hut

Mit zwölf Jahren ist Olga Becker, geb. Huber, mit ihren Eltern und Geschwistern aus Kasachstan nach Albersdorf in Schleswig-Holstein gekommen. Hier hat die Familie, die ein echtes Vorzeigebeispiel der gelungenen Integration der Deutschen aus Russland ist, 1992 eine neue Heimat gefunden.



Olga Becker

Der Vater Robert Huber machte sich von Anfang an um die schnelle Integration vieler Deutscher aus Russland verdient, engagierte sich im Sportverein und beim Deutschen Roten Kreuz und kümmerte sich um zugezogene Familien. Seinem Engagement stehen die Kinder und Enkel nicht nach, die sich seit Jahren in das Kulturleben der Gemeinde einbringen. Auch die Landsmannschaft und ihre Wanderausstellung haben durch die Bemühungen der Familie Huber einen ausgesprochen guten Ruf im nördlichsten Bundesland.

Die Familiengeschichte der Hubers begann vor 250 Jahren mit ihrem Vorfahren Ludwig Huber und seiner Auswanderung an die Wolga von dort, wo die Familie heute lebt. Robert Huber hat die wechselvolle Familiengeschichte bis ins Jahr 1762 zurückverfolgt und in vier Chronikbänden zusammengefasst.

Seit 2013 erinnert ein Gedenkstein im Zentrum des Kolonistengebietes mit der Gemeinde Jörl im Kreis Schleswig-Flensburg an die 87 Kolonistenfamilien, die zwischen 1763 und 1766 nach Russland zogen, darunter auch Ludwig Huber. Olgas Vater Robert Huber ist sein Nachkomme in achter Generation. 1941 wurde er als Vierjähriger mit seinen Eltern nach Kasachstan deportiert.

Die Tochter Olga (geb. 1980) ging in Atbassar, Kasachstan, bis zur sechsten Klasse zur Schule. Als sich die Hoffnung auf die Wiederherstellung der deutschen Wolgarepublik als Trugbild herausstellte, brach auch die Familie Huber ihre Zelte ab. In Albersdorf machte Olga 1997 ihren Realabschluss und absolvierte anschließend die Fachhochschulreife am Fachgymnasium für Wirtschaft, wo sie sich in mehreren Schulprojekten engagierte.

2001 bis 2005 folgte die Berufsausbildung an der Dr.-Gillmeister-Schule, Fachrichtung Laboratoriumsmedizin, mit Diplomabschluss als medizinisch-technische Assistentin. Berufliche Erfahrungen als medizinisch-technische Laborassistentin sammelte Olga zwischen 2006 und 2011 am Westküstenklinikum Brunsbüttel und anschließend am Westküstenklinikum Heide.

2012 eröffnete ihr Mann Sergej Becker, mit dem sie seit 2004 verheiratet ist, eine private Physiotherapie-Praxis, in der Olga ihn an der Rezeption, bei der Patientenbetreuung, der Rezeptbearbeitung oder der Buchführung unterstützt. Nicht zu vergessen ihre vier Kinder: Luisa (2004), Isabel (2008), Arthur (2011) und Albert (2014) – die zehnte Huber-Generation im weit verzweigten Familienstammbaum der Hubers.

Obwohl Olga Becker alle Hände voll zu tun hat, findet sie Zeit für ihre Leidenschaften und das Ehrenamt. In ihren Schuljahren hatte sie Klavierunterricht an der Dithmarschen Musikschule und gesungen hat sie schon immer gern. Seit 1998 singt sie als Sopranistin im Frauenchor "Harmonie"/"Chorisma" unter der Leitung ihrer großen Schwester Valentina Rokotov, einer ausgebildeten Musikerin, die durch ihre intensive musikalische Arbeit dem kulturellen Leben in Albersdorf neue Impulse verliehen und den Frauenchor des kleinen Ortes unter ihrer Leitung in die Spitzengruppe auf Landesebene gebracht hat.

Beide singen auch in der A-capella-Gruppe des Chores. Außerdem leitete Olga Huber drei Jahre lang einen Kinderchor, in dem auch einige Huber-Nachkommen mitsangen.

#### Katharina Martin – Beruf und vielfältiges Ehrenamt gehen Hand in Hand

Als Katharina Martin 1997 mit ihren Eltern aus dem russischen Petrosawodsk, der Hauptstadt von Karelien, nach Deutschland, in die Nähe von Heilbronn, kam, war sie gerade elf und hatte in ihrer Geburtsstadt die 5. Klasse abgeschlossen. In Eppingen, wo ihre Familie ein neues Zuhause fand, besuchte sie zunächst die Hauptschule und ab der 7. Klasse die Werkrealschule.

2002 bis 2005 absolvierte Katharina Martin das Wirtschaftswissenschaftliche Gymnasium in Heilbronn und begann anschließend ein Informationswirtschafts-Studium an der Technischen Universität Karlsruhe. In den folgenden fünf



Katharina Martin

Jahren schloss sie ein Bachelorstudium Sprache, Kultur und Translation (Schwerpunkt Übersetzen) in den Sprachen Portugiesisch, Italienisch und Polnisch ab. Danach folgte 2011 bis 2014 ein Masterstudium Sprache, Kultur und Translation in den Sprachen Russisch und Portugiesisch.

Im März und April 2014 absolvierte Katharina Martin ein Praktikum im Bundestag beim Bundestagsabgeordnetem Josip Juratovic, der gleichzeitig Integrationsbeauftragter der SPD-Fraktion ist. Schwerpunkte des Praktikums waren Themen wie Migration, Integration, Spätaussiedler, Flüchtlinge, Asylbewerber, mobile Arbeitnehmertätigkeit etc.

Seit Februar 2014 ist die zweifache Mutter Deutsch-Dozentin an der Volkshochschule Eppingen (Deutschkurse für Ausländer und Asylbewerber).

Seit Jahren engagiert sich Katharina auch ehrenamtlich in den Bereichen Kultur und Integration. "Tanz und Theater sind meine Leidenschaften. Das mache ich aber nur als Hobby, sozusagen für die Seele", sagt sie. Schon seit 2004 engagiert sie sich als Tanzlehrerin für Kinder und Jugendliche. Diese Arbeit wurde ab 2010 in die Arbeit der Deutsch-Russisch-Ukrainischen Gesellschaft Eppingen e. V. integriert, wo sie seit über vier Jahren 2. Vorsitzende und Gründungsmitglied ist. Ab März 2010 leitete sie das Projekt "Integration durch Kunst und Tanz". 2012 brachte der Verein das Theaterstück "Der Nussknacker" auf die Bühne, bei dem Katharina die Hauptrolle und die Choreographie übernommen hatte.

"Ich habe schon als Kind diese Geschichte geliebt, und so schlug ich als Jahresprojekt vor, den 'Nussknacker' zu inszenieren. Ein ganzes Jahr haben wir gemalt, getanzt, genäht, geprobt und gefilmt. Im Endeffekt standen bei der Premiere 80 Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf der Bühne und ca. genauso viele waren hinter der Kulisse an der Entstehung beteiligt und sorgten dafür, dass bei der Aufführung alles glatt lief. Im Vorfeld der Tanzdarbietung wurde ein Dokumentarfilm gezeigt, wie unser Theaterstück entstanden ist, was vielen Teilnehmern und anwesenden Gästen Tränen in die Augen trieb.

Ich glaube, dieser Moment, als ich mich auf der Bühne vom Nussknacker in den Prinzen verwandelte, war einer der schönsten in meinem Leben, und ich darf sogar sagen, dass er eine Wende in meinem Leben markierte", erzählt Katharina Martin.

Seit 2012 ist sie Stellvertretende Vorsitzende der Deutsch-Russischen Gesellschaft Kraichgau e. V. in Sinsheim. Der Verein führt wohltätige Projekte in Russland durch, zum Beispiel ein Kinderhaus in der Nähe von Moskau, die Einrichtung einer Suppenküche, Unterstützung von Menschen mit Behinderungen und Krankheiten oder Vermittlung von Behandlungen in Deutschland.

Neben diesen Tätigkeiten ist Schreiben eine weitere Leidenschaft Katharinas. "Ich schreibe gerne über geschichtliche, kulturelle, politische und gesellschaftliche Themen. Mir macht es Spaß, meine Gedanken kreativ im Schreiben umzusetzen, durch meine Beiträge Menschen zum Nachdenken, vielleicht sogar zum Umdenken anzuregen, manchmal auch ein wenig zu provozieren und dadurch Diskussionen auszulösen", sagt sie.

Mit dieser Eigenschaft ist sie seit einigen Jahren ehrenamtliche Mitarbeiterin der deutsch-russischen Zeitschrift "Kammerton" (Würzburg) und seit über drei Jahren Pressewartin im Elternbeirat des Kindergartens Waldstraße, wo sie seit über einem Jahr auch Vorsitzende ist. Katharina Martins Beiträge wurden bereits in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften gedruckt.

Ihren ersten Beitrag in VadW lesen Sie auf Seite 25. Damit beginnt Katharina Martin die Reihe "Heimat in der Fremde", die sich mit der Auswanderungsgeschichte der Deutschen befasst, die in den verschiedensten Ecken dieser Welt eine neue Heimat gefunden haben.

Bei der ganzen Fülle von Verpflichtungen und Aufgaben bleibt sicher nicht viel Freizeit; dazu sagt Katharina Martin: "In meiner Freizeit interessiere ich mich für Fotografie und Tennis, reise gerne, surfe im Internet und genieße mit Freunden kulinarische Gaumenfreuden."

VadW

## "ERLEBTE LANDSCHAFTEN"

#### AUSSTELLUNG MIT WERKEN VON VIKTOR KNACK IM HAUS DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND IN STUTTGART

rlebte Landschaften" heißt die derzeitige Ausstellung mit Werken von Viktor Knack im Haus der Deutschen aus Russland in Stuttgart (Raitelsbergstr. 49).

Viktor Knack wurde 1952 in Syktywkar, Russland, geboren und lebt heute in Freuburg im Breisgau, Baden-Württemberg, wo er seine eigene "Freiburger Kunstschule Viktor Knack" gegründet hat. Im Haus seiner Eltern in Lahr-Langenwinkel hat er ein Atelier eingerichtet, in dem er an zwei Tagen in der Woche insgesamt vier Malgruppen unterrichtet. Sowohl vor als auch nach seiner Ausreise nach Deutschland waren seine Werke in zahlreichen Einzelund Gruppenausstellungen zu sehen.

Schon im Erdgeschoss trifft man auf seine faszinierende Kunst, die an die Erfahrungen der modernen Kunst des Beginns des 20. Jahnhunderts anlehnt und doch die unverwechselbare Handschrift des Künstlers trägt, der schon als gestandener Kunstmaler nach Deutschland kam, hier neue Erfahrungen sammelte und seinen Stil durch diese Einflüsse verfeinerte und perfektionierte.

Die Ausstellung, die im Rahmen des landsmannschaftlichen Projektes "Mit Werte-Mobil unterwegs" (gefördert durch das Bundesministerium des Innern über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) präsentiert wird, verläuft über das Treppenhaus bis in den eigentlichen Ausstellungsraum in der ersten Etage: Mosaikartige Landschaften aus einigen Ecken der Erde, die eine fast greifbare Aura schaffen. Kasachstan ist ebenso wie Deutschland und Italien vertreten.

In einer angenehmen und aufgeschlossenen Atmosphäre fand am 17. Januar 2015 die Eröffnung der Ausstellung unter dem Motto "Kunst schafft Werte - Kulturgrenzen überschreiten" statt. Interessierte Landsleute aus Stuttgart und Umgebung mit der Vorsitzenden der Landesgruppe Baden-Württemberg der Landsmannschaft, Leontine Wacker und der Vorsitzenden der Ortsgruppe Stuttgart, Olga Haas, folgten der Einladung der Landsmannschaft zur Vernissage des Freiburger Malers mit knapp 40 Ölbildern. Darunter waren auch Künstlerkollegen wie Rudolf Kosow, Dimitri Hartung oder Vladislav Grakowski.

Die Ausstellung ist bis zum 17. April 2015 zu sehen. Kunstfreunde sind herzlich zur



Viktor Knack bei der Vernissage in Stuttgart.

Besichtigung in den nächsten Monaten eingeladen.

Die Vernissage wurde vom Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft, Ernst Strohmaier, moderiert. Er stellte den Künstler vor und gab einen Überblick über die Geschichte der modernen Kunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit Schwerpunkt Kubismus, an den die Bilder Knacks erinnern. Norbert Strohmaier,

Vorsitzender der CDU Stuttgart-Ost und stellvertretender Vorsitzender der Ortsgruppe Stuttgart der Landsmannschaft, schlug in seinem Grußwort einen Bogen von der Kunst, die einen "Ausdruck von Gedanken und Weltanschauungen mit künstlerischen Mitteln" bedeutet, hin zum Ausdruck gesellschaftlicher oder politischer Art. Deutsche aus Russland hätten immer noch Schwierigkeiten, sich selbstbewusst und auf Augenhöhe in der Öffentlichkeit darzustellen, um nicht herauszuragen. "Diese Einstellung ist ein Fehler", ermutigte er die Landsleute zu mehr gesellschaftlichem und politischem Engagement.

Musikalisch wurde das Geschehen rund um die Kunst von Alina Derkach auf dem Klavier mit klassischen Musikstücken begleitet. Die junge Musikerin, die in der Ukraine und danach in Freiburg Musik studiert hat, gibt Musikunterricht im Haus der Deutschen aus Russland.

#### Kunst als innere Kommunikation mit der Natur

Die Kunst Viktor Knacks fasziniert durch ein dynamisches Zusammenspiel von Linien und Farbflächen, die ein stimmungs-



Viktor Knack,"Rote Lichtung", 2013.

und energiegeladenes Bild ergeben. So bringt der Künstler die "übergeordnete Harmonie und Energie der Farben" am besten zum Ausdruck. Seine Vorliebe gehört der abstrakten Malerei. "Dank der Linien kann man eine Dynamik im Bild erreichen, die beweglichen Farbflächen sorgen für den erwünschten emotionalen Effekt. Als Maler habe ich die Möglichkeit, dieses Spiel zu 'dirigieren' und eine Einheit zu bilden, die nicht unbedingt die Wirklichkeit nachahmt, sondern eine übergeordnete Harmonie und Energie der Farben zum Ausdruck bringt. Die Farbflächen geometrisch darzustellen, die Leinwand mit dem Verzicht auf Symmetrie zu ,ornamentieren' - das ist, was mich an der abstrakten Malerei besonders fasziniert", sagt Knack.

In seinen Bildern - überwiegend südeuropäische Landschaften, gegenständlich oder abstrakt – überschreitet er Kulturgrenzen, taucht ein in andere Kulturen und Atmosphären. Für ihn ist Kunst ein Mittel des Ausdrucks, eine innere Kommunikation, eine Sprache, mit deren Hilfe er sagt, was er denkt – über die Natur, das Leben und die Ewigkeit. In seinen lyri-



Viktor Knack, "Toskana - Abend", 1995.

schen Landschaftsabstraktionen teilt der Künstler das jeweilige Bild in zahlreiche einzelne Farbfelder auf, wobei Fläche und Raum eine Verbindung eingehen, natürliche Eindrücke und formale Strukturen fügen sich kaleidoskopisch zu einer stimmungsvollen Ansicht. Knacks Werke haben eine farbliche und räumliche innere Dynamik, die das ganze Bild zusammenhält und ihm eine Spannungskraft verleiht.

Seit 1993 fährt er mit seinen Schülern und Künstlerkollegen regelmäßig zu Malexkursionen nach Italien. Viele seiner Werke sind als Impressionen von diesen Reisen entstanden, in denen er seine Natureindrücke als Farbfelder mosaikartig zu faszinierenden, stimmungs- und farbvollen Landschaften zusammenfügt und damit das Thema "Landschaft" auf zeitlose Weise neu interpretiert. "Der Kontakt mit der Natur inspiriert mich und lehrt mich auch, das Werk der Jahreszeiten zu achten. Das Atmen' der Natur wiedergeben zu können, war und ist für mich nach wie vor das größte schöpferische Ziel, das ich in meiner Arbeit als Maler zu erreichen versuche", so der Künstler. Knack ist Mitglied im Bundesverband Bilden-

der Künstler (seit 1994), im "Arbeitskreis russlanddeutscher Künstler" (seit 1996) und in der "Münchener Künstlergenossenschaft kgl. priv. v. 1868" (seit 2004).

## Kreativität liegt in der Familie

Die Leidenschaft für das Kreative liegt in

der Familie. Der Sohn Andrei Knack (geb. 1974) ist in die Fußstapfen des Vaters getreten. In einer Künstlerfamilie aufgewachsen, wurde seine künstlerische Laufbahn schon früh durch den Vater geprägt. "In meiner Schulzeit habe ich verschiedene Kunstrichtungen wie Malerei und Bildhauerei ausprobiert. Jedes Jahr wurden Kunstausstellungen in unserer Schule durchgeführt. Ich male spontan, ohne Vorlage, aus der Seele heraus. Mit den Jahren habe ich meinen eigenen Stil gefunden und male hauptsächlich in Öl. Mit meinen Bildern versuche

ich den Betrachter zum Nachdenken zu bringen, Emotionen der Liebe und Harmonie in allen ihren Aspekten und Blickwinkeln des Lebens hervorzurufen", sagt Andrej. Der freischaffende Künstler lebt bei Baden-Baden und hat seit 1997 bereits mehrfach ausgestellt.

Die Tochter Monika Knack (17) ist Oberstufenschülerin in Freiburg und gestaltet ihre Kreativität in Worten. Seit Jahren schreibt sie Gedichte und Prosa, "ein bisschen Hängemattenlyrik oder etwas verschrobene Prosa", wie sie selbst über sich sagt. 2014 beteiligte sie sich am bundesweiten Literaturwettbewerb für Kinder und Jugendliche von elf bis 21 Jahren, der durch die Berliner Festspiele im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt wurde. Mit dem



Viktor Knack, "See", 2011.

## "Mit Werte-Mobil unterwegs"

ist ein Projekt der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland zum interkulturellen und interreligiösen Dialog, gefördert durch das BMI über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Das Projekt ist ein Angebot für jugendliche Zuwanderer aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion, das ihre interkulturelle Kompetenz in den Bereichen Religion und deutsche Gesellschaft fördert, Kontakte und gegenseitigen Austausch zwischen verschiedenen religiösen und kulturellen Gruppen initiiert und zur Verständigung und zum friedlichen Miteinander beiträgt.

In Schulungen und weiteren lokalen Maßnahmen lernen die Teilnehmer Religionen, religiöse Gemeinschaften und kulturelle Gruppen, Gemeinsamkeiten und Grenzen kennen und bauen ein bereicherndes Miteinander auf.

Infos unter 0711-166590.

Text "Anna grenzte nicht" kam Monika in die engere Auswahl von 21 jungen Talenten (bei 747 Bewerbungen!), die zu einem fünftägigen Treffen junger Autoren nach Berlin eingeladen wurden. Dazu gehörten auch die Lesung der Preisträger im Haus der Berliner Festspiele und die Herausgabe einer Anthologie.

Nina Paulsen www.freiburger-kunstschule.de www.k-atelier.de

#### **NFILY DÄS:**

## WIR HABEN FÜR ALLE GEKÄMPFT! DIE ERSTEN HEIMKEHRER

inen Rückblick auf die ersten Jahre der Landsmannschaft der Deut-✓ schen aus Russland und zugleich ein Plädover für eine Mitgliedschaft in unserem Verein enthält der folgende Beitrag, den wir der Neuerscheinung "Nelly Däs - Chronistin der Deutschen aus Russland" entnommen haben:

In den 1950er und -60er Jahren kamen die ersten deutschen Heimkehrer, so nannte man sie damals, aus der Sowjetunion. Uns war es 1945 unter schwierigsten Umständen gelungen, in die westlichen Besatzungszonen zu gelangen. So konnten wir es fast nicht fassen und kaum glauben, dass die Sowjets unsere Landsleute aus der Verbannung freigaben. Was der Wolf einmal in seinen Fängen hat, lässt er nicht mehr los, das war unsere Meinung. Wir hatten von Stalin und seinen Häschern genug am eigenen Leib verspürt.

Aber ich will der Reihe nach berichten: 1950 wurde die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland gegründet. Da-

mals stand sie unter dem Schutz der kirchlichen Gemeinschaften. Die Gründer stellten es sich zur Aufgabe, für die in die Verbannung geschickten Landsleute und die im Westen Mahner zu sein. Sie wollten für die Verwandten und Freunde in der UdSSR kämpfen, kämpfen für ihre Freiheit und die Rückkehr aus den Verbannungsorten in ihre angestammten deutschen Dörfer in der Ukraine, an der Wolga oder in anderen Gebieten des riesigen Landes. Eine Heimkehr nach Deutschland durchzusetzen, daran wagten sie nicht einmal im Traum zu denken, und es schien ihnen auch unmöglich zu sein.

Vorerst wollten sie daher diejenigen erfassen, denen es

gelungen war, in den Westen zu kommen und dort zu leben. Auch das war damals keine leichte Aufgabe, zumal die Deutschen aus Russland weit verstreut im Bundesgebiet wohnten. Die Mund-zu-Mund-Propaganda brachte nur geringen Erfolg, und die Zeitung der Landsmannschaft, "Volk auf dem Weg", steckte noch in den Anfangsschuhen und hatte eine geringe Auflage. Eine Hilfe waren allerdings schon damals die Suchlisten des Deutschen Roten Kreuzes, mit denen sich viele Deutsche aus Russland wieder fanden.

Meine Mutter war eine der Ersten, die Mitglied der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland wurde. Gemeinsam mit ihren Mitstreitern wollte sie sich für die Belange der Deutschen aus Russland einsetzen.

Wie vielen Deutschen aus Russland es gelungen war, in den Westen zu fliehen, konnten wir nie genau feststellen. Viele Landsleute meldeten sich nicht, weil sie Angst vor der Auslieferung an die Sowjets hatten. Einige hundert wanderten bei der nächstbesten Möglichkeit in die Vereinigten Staaten aus. Andere wiederum tauchten unerkannt unter; sie wollten mit der Vergangenheit nichts mehr zu tun haben. Die Landsmannschaft wurde vor allem von den älteren Landsleuten finanziert und getragen. Meine Mutter bekam damals 15 Mark im Monat Unterstützung, wovon sie ihren Mitgliedsbeitrag für die Landsmannschaft abzwackte.

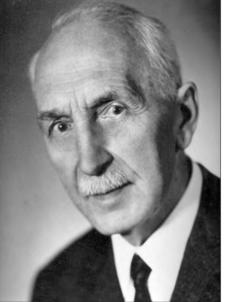
und Ähnlichem. Großverdiener waren unter uns nicht zu finden, denn die meisten Deutschen aus Russland waren in der Sowjetunion Bauern gewesen.

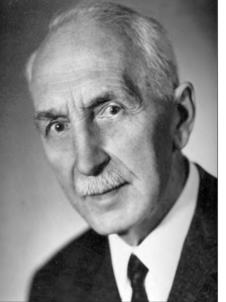
Ende 1945 bis Mitte 1946 waren zwölfeinhalb Millionen Flüchtlinge aus dem Osten und Südosten Europas in das kleiner gewordene Deutschland geströmt - und alle suchten Arbeit und Brot.

Die Flüchtlinge aus den verschiedensten Ländern gründeten ihre eigenen Landsmannschaften. Als Dachverband wurde der Bund der Vertriebenen (BdV) gegründet. Die BdV-Leute forderten von der Regierung einen Lastenausgleich, das bedeutet, dass diejenigen, die Vermögen hatten, denen, die nichts besaßen und unter dem Zweiten Weltkrieg in besonderer Weise gelitten hatten, etwas abgeben sollten bzw.

Als es an die Umverteilung ging und die Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei, aus Ungarn, Jugoslawien, Polen und den anderen Gebieten Ost- und Südosteuropas, in denen Deutsche gelebt hatten, Lasten-

> ausgleich beantragten, blieben wir Deutschen aus Russland außen vor Die deutschen Behörden leugneten ihre Verantwortung für unsere Verfolgung und argumentierten. wir wären schon 1929 von den Kommunisten ereignet worden und hätten somit keinen





Zwei der führenden Männer der Landsmannschaft in den ersten Jahrzehnten ihrer Gründung: Pfarrer Heinrich Roemmich (links) und Dr. Karl Stumpp.

Als 1948 die Währungsreform kam, war das für uns ein neuer Beginn. Mit 40 D-Mark fingen alle Bundesbürger ein neues Leben an, auch wir Deutschen aus Russland. Die Chancen schienen für alle gleich zu sein - nur für uns leider nicht! Wir hatten in Deutschland keinen Grundbesitz, Wohnungen waren sowieso knapp, ganz zu schweigen von Möbeln und anderen Haushaltsgegenständen wie Geschirr

Anspruch auf Lastenausgleich. Lastenausgleich käme nur für die in Frage, die durch den Zweiten Weltkrieg ihr Land verloren

Die Verantwortlichen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland waren da jedoch ganz anderer Meinung und äußerten sie mit Nachdruck. Sie verwiesen insbesondere auf den Umstand, dass bereits der I. Weltkrieg der Auslöser für die Leidenszeit der Deutschen in Russland war.

Der Zweite Weltkrieg habe dann den Deutschen in der Sowjetunion zusätzliche Not und hunderttausendfachen Tod gebracht. Deutschland habe die Fürsorgepflicht für all die Menschen, die durch den Zweiten Weltkrieg deportiert worden seien. Die Landsmannschaft suchte nach Verbündeten und kämpfte sowohl für den Lastenausgleich als auch für eine Rente für unsere alten Menschen.

#### Das waren die klaren Forderungen des Vorstandes der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.

Der Weg war lang und dornig. Meine Mutter starb im Februar 1956 und hatte immer noch von 45 Mark Unterstützung gelebt. Als wir dann endlich 1970 den Lastenausgleich erhielten, wurde die Unterstützung, die meine Mutter erhalten hatte, bis auf den letzten Pfennig verrechnet. Das Wort "Sozialhilfe" wurde erst viel später erfunden. Wir waren jedoch froh gewesen, dass meine Mutter überhaupt finanzielle Unterstützung erhalten hatte, und deshalb damit einverstanden, dass uns das Geld jetzt abgezogen wurde.

Dass wir überhaupt Lastenausgleich bekommen hatten, hatten wir ebenso wie viele andere Deutsche aus Russland vor allem der Landsmannschaft zu verdanken. Auf meinen Antrag auf Lastenausgleich hatte ich zunächst eine Absage erhalten. Ich hätte bei der Flucht kein Land hinterlassen, mein Vater sei tot, und ich wäre nicht Mitglied einer Kolchose gewesen. So hieß es darin. Absagen wie diese erhielten damals sehr viele Landsleute. Um gegen den Bescheid vorzugehen, musste man vor Gericht gehen.

Als der damalige Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft, Gustav Gerber, erfuhr, dass auch ich eine Absage erhalten hatte, fragte er mich, ob ich gemeinsam mit der Landsmannschaft klagen würde. Bisher hatte er noch keinen gefunden, der dazu bereit gewesen wäre. Alle hatte Angst. Ich aber war bereit, schließlich hatten meine Eltern 98 Desjatinen (etwa 108 ha) besessen, die ihnen 1929 weggenommen worden waren. Nach dem Tod unseres Vaters 1937 hatten sowohl meine Brüder Harry und Johann als auch ich hart in der Kolchose arbeiten müssen. Wir waren also durchaus Kolchosmitglieder gewesen, weshalb uns Lastenausgleich zustand. Mit Hilfe der Landsmannschaft bekamen wir Recht.

Den nächsten Schritt unternahmen die damaligen Spitzen der Landsmannschaft wie Dr. Karl Stumpp oder Pfarrer Heinrich Roemmich, indem sie die Familienzusammenführung der Deutschen aus Russland forderten. Das war ein schwieriger Weg und wurde von den Sowjets meist mit dem berühmten "Njet" beantwortet. Bis in die späten 1980er Jahre hinein durften, von einigen Jahren abgesehen, nur wenige Deutsche aus Russland in die Heimat ihrer Vorfahren zurückkehren. Diejenigen aber, denen die Erlaubnis gegeben wurde, hatten es nicht zuletzt den unermüdlichen Bemühungen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland zu verdanken.

Es dauerte bis 1966, ehe aus meiner Verwandtschaft die Cousine meiner Mutter, Ottilie Ebert, zu uns kam. Wir feierten gerade mit der Ortsgruppe Stuttgart der Landsmannschaft den 3. Advent, als eine Frau zu mir sagte: "Nelly, deine Tante ist aus Sibirien gekommen. Dein Onkel Friedrich wird sie gleich hier zur Feier mitbringen." Ich war wie gelähmt, es lief heiß durch meinen Körper von Kopf bis Fuß. Mein Gott, das konnte doch nicht wahr sein! Doch dann kam sie tatsächlich in den Saal! Eine alte, abgearbeitete, ausgemergelte Frau.

Die Tante hatte sehr starke Zahnschmerzen, litt entsetzlich. Ursprünglich hatte sie sich die Zähne noch im Ural richten lassen wollen, doch der Zahnarzt hatte ihr gesagt, das solle sie bei ihren "Faschisten" in Deutschland tun. Die Sowjetregierung gebe dafür kein Geld aus. Die Tante war sehr verbittert. Ihre Kindheit, ihre Jugend, ihre Freude am Leben hatten die Sowjets ihr gestohlen - und nun musste sie so unwürdig gehen.

Trotzdem war die Freude für uns alle groß! Es war Vorweihnachtszeit, es war Advent - und nun dieses Geschenk! Ja, es war für uns ein Geschenk! Für uns alle! Sie wurde umringt, und jeder wollte die Heimkehrerin drücken, wollte etwas über Sibirien erfahren. Die Tränen flossen in Strömen. Die Tante sagte nur sehr wenig. Meist waren es die gleichen Sätze: Es ist gut in Russland, die Deutschen können dort gut leben...

Uns allen war klar, dass sie Angst hatte, in der Öffentlichkeit die Wahrheit zu sagen, denn ihr Sohn, ihre Schwiegertochter und die Enkelin lebten noch in Leningrad. Ihre Geschwister und nahen Verwandten waren über die ganze Sowjetunion verstreut - wie konnte sie da die Wahrheit sagen? Angst verschloss ihr den Mund, obwohl sie selbst hier in Freiheit war.

Tante Ottilie konnte am Anfang nicht verstehen, dass wir so unwissend über die sowjetischen Machthaber waren. Nun, wir Deutschen aus Russland wussten sehr wohl, was Stalin verbrochen hatte, aber die einheimische Bevölkerung wusste darüber kaum Bescheid.

"Das muss doch alle Welt wissen, was für ein Verbrecher Stalin war." Meiner Tante missfiel auch die Verharmlosung der Kommunisten in den Medien. Und es tat ihr weh, dass man in Deutschland so gut wie nichts über die Leidenszeit der Deutschen in Russland veröffentlichte. Anfangs konnte ich mir noch vorstellen, was meine Tante erzählte. Doch was ich dann im Laufe der Zeit von ihr hörte, überstieg meine Fantasie bei weitem.

Das folgende Jahr war ein Jahr voller Besucher. Aus allen Teilen Deutschlands kamen Landsleute und wollten mit meiner Tante unter vier Augen sprechen. Sie wollten etwas über ihre Angehörigen erfahren, wollten etwas darüber erfahren, was man in ihren Briefen nicht lesen konnte.

Die Besucher reisten mit eigenen Lebensmitteln an, brachten der Tante kleine Geschenke mit und wollten sie nicht über Gebühr beanspruchen.

Meine Tante und mein Onkel zogen zu mir nach Waiblingen, und in vielen gemeinsamen Handarbeitsstunden erzählte mir meine Tante alles von dem Tag an, an dem sie Andrenburg verlassen musste. Sie berichtete von der schlimmen Zeit in Barnaul. Ich ging mit ihr durch die Hölle, und in meinem Kopf formte sich das Buch "Schicksalsjahre in Sibirien". Tante Ottilie hatte nichts dagegen, dass ich dieses Buch schrieb, allerdings musste ich alle Namen ändern, weil sie Angst um ihre Lieben in der Sowjetunion hatte.

In den folgenden Jahren kamen immer mehr Heimkehrer. Für die Landsmannschaft entstand dadurch eine wachsende Zahl neuer Aufgaben. Es waren seitenlange Anträge auszufüllen, und es war dafür Sorge zu tragen, dass unsere alten Menschen eine Rente erhielten. Das war ein sehr harter Kampf, den die Verantwortlichen der Landsmannschaft täglich auszufechten hatten. Heute wird das als selbstverständlich hingenommen. Aber wir alle schulden der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland großen Dank!

In der deutschen Bevölkerung waren die Russlanddeutschen zunächst durchaus beliebt. Sie wurden akzeptiert wegen ihrer Bescheidenheit und ihres Fleißes. Sie fielen nicht unangenehm auf und waren flexibel! Das war ein großer Pluspunkt für die Landsmannschaft.

Erheblich schwieriger wurde es ab Ende der 1980er Jahre, als jährlich zum Teil über 200.000 Deutsche aus der Sowjetunion bzw. ihren Nachfolgestaaten in die Bundesrepublik kamen und die Akzeptanz in der Bevölkerung nachließ. Inzwischen bestätigen allerdings alle offiziellen Untersuchungen, dass die Integration der Deutschen aus Russland als Erfolgsgeschichte zu betrachten ist.

Die Landsmannschaft hat dazu ihren gewichtigen Beitrag geleistet!

#### **UNABHÄNGIGE PATIENTENBERATUNG DEUTSCHLAND (UPD)**

## INFORMATIONSVERANSTALTUNG IN HAMBURG



Teilnehmer der UPD-Veranstaltung im Hamburger "Haus der Heimat".

arum zahlt die Krankenkasse nicht mehr für meine Tabletten, die ich schon seit Jahren nehme? Sind IGeL-Leistungen, also individuelle Gesundheitsleistungen, für mich sinnvoll? Wie finde ich den besten Facharzt für mich? Wann sollte ich eine Patientenverfügung verfassen?

Mit Fragen wie diesen wurden Patienten bisher häufig allein gelassen und verzweifelten im Dickicht des deutschen Gesundheitswesens. Doch nun hat der Gesetzgeber Abhilfe geschaffen: Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland informiert unkompliziert und kompetent über alle Fragen, die rund um Krankheiten und deren Behandlung auftreten können – und zwar auch in russischer Sprache.

Die Landesgruppe Hamburg der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland nahm dies zum Anlass, am 19. Dezember 2014 eine Auftaktveranstaltung durchzuführen, um ihren Mitgliedern die Arbeit der UPD vorzustellen. Mit Margarethe Ojewski von der Zentrale in Nürnberg und Katrin Pihan von der Beratungsstelle in Hamburg hatten sich zwei kompetente Mitarbeiterinnen eingefunden, die ihre Aufgaben interessant und kurzweilig präsentierten.

Bereits an diesem Nachmittag wurde schnell klar, dass sich eine Fülle von Fragen zu Themen rund um die Gesundheit bei den Zuhörern angesammelt hatte, so dass die Veranstaltung noch viel länger hätte dauern können. Doch für alle individuellen Fragen steht das Team der Unabhängigen Patientenberatung an vielen Standorten in ganz Deutschland bereit, um vor Ort persönlich oder telefonisch Auskünfte zu geben.

Über die aus dem deutschen Festnetz kostenfreie bundesweite Telefonnummer 0800-0117722 sowie 0800-0117724 für russischsprachige Anrufer kann die UPD erreicht werden. Alle näheren Informationen sind in der Januar-Ausgabe von "Volk auf dem Weg" nachzulesen.

Als interessierte Gäste unserer Veranstaltung konnten wir Imke Nicolaisen von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Willibald Piesch, Vorsit-

zender des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen, sowie Gottlieb Krune, Vorsitzender des Hamburger Vereins der Deutschen aus Russland, begrüßen. Wir hoffen, dass noch weitere ähnliche Veranstaltungen folgen können, denn das Interesse war riesengroß.

Der Vorstand der Landesgruppe Hamburg

#### **UPD BERÄT:**

## NACH DEM KRANKENHAUS GUT VERSORGT

Brauchen Patienten nach einer stationären Behandlung eine Reha oder Pflege, organisiert die Klinik den Übergang dorthin. Wenn nicht, sollte man selbst aktiv werden. Sonst kann eine Versorgungslücke entstehen. Wilhelm K. soll in einigen Tagen aus dem Krankenhaus entlassen werden und macht

sich deshalb große Sorgen. Der 73-Jährige hat Pflegestufe 1 und wird von seiner Tochter zu Hause betreut, aber nach der Operation ist er noch geschwächt und braucht mehr Pflege als sonst. Seine Tochter hat dafür nicht genug Zeit.

"Zuständig ist hier das Krankenhaus", sagt Oxana Strobel von der Nürnberger Bera-



Oxana Strobel (rechts) bei der Beratung.

#### **UPD und Landsmannschaft**

Im Dezember 2014 sind die Landsmannschaft und die UPD eine Kooperation eingegangen. In regelmäßigen Publikationen in VadW erfahren Interessierte anhand konkreter (anonymisierter) Fallbeispiele, welche Rechte Patienten in Deutschland haben, welche Neuregelungen es im Gesundheitswesen gibt und wie die Betroffenen im Umgang mit Medizinpersonal, Krankenkasse oder auch Arbeitgeber Fehler vermeiden können.

#### Dazu berät Sie die UPD:

- Patientenrechte;
- gesetzliche Neuregelungen im Gesundheitswesen;
- Leistungen der Kostenträger (z.B. Krankenkassen);
- Konflikte mit Ärztinnen und Ärzten oder Krankenkassen;
- Verdacht auf Behandlungsfehler;
- Unterstützung bei Beschwerden;
- Fragen zu diagnostischen Verfahren und zu Behandlungsalternativen;
- Informationen zu Krankheitsbildern und -ursachen;
- Fragen zu Medikamenten, Impfungen und Medizinprodukten;
- Fragen zu den Kosten individueller Gesundheitsleistungen (IGeL);
- Umgang mit den sozialen/psychischen Folgen schwerer Erkrankungen;
- Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung;
- regionale Suche z.B. nach Ärzten, Kliniken, Therapeuten und Selbsthilfe;
- gesundheitliche Rehabilitation.

tungsstelle der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD). Dort müsse sichergestellt werden, dass Patienten mit Nachsorgebedarf nach der Klinik nahtlos weiterbetreut werden. Strobel: "Auf dieses Entlassungsmanagement haben Krankenversicherte einen gesetzlichen Anspruch." Die Nachsorge umfasst oft eine Reha oder Pflegeleistungen. Das Krankenhaus klärt, welchen Bedarf Patienten haben und wel-

che Kosten die Kranken- oder Pflegekasse trägt. Dann nimmt es Kontakt zu passenden Anbietern wie Rehakliniken oder Pflegediensten auf. Zuständig ist dafür in vielen Krankenhäusern der Sozialdienst.

"Wichtig ist, dass die Nachsorge früh genug organisiert wird", sagt Strobel. Denn die Liegezeiten im Krankenhaus sind auch bei schweren Erkrankungen oft kurz. Ein erstes Gespräch zur Anschlussversorgung sollte die Klinik zum Beispiel schon einen Tag nach der Aufnahme durchführen.

Wird das Krankenhaus nicht zeitig aktiv, sollte man nachfragen, welche weitere Versorgung möglich und geplant ist. Im Fall von Wilhelm K. könnte das eine Kurzzeitpflege im Seniorenheim sein. "Um den Stein dafür ins Rollen zu bringen, spricht man am besten direkt die Krankenschwester, den Arzt oder gleich den Sozialdienst an", so Strobel.

#### **UPD-Tipp:**

Wer nach einer Krankenhausbehandlung Pflege braucht, findet im Internet unter dem Suchstichwort "Checkliste Krankenhausentlassung" hilfreiche Tipps, die die Region Hannover auf ihrer Webseite zum Herunterladen anbietet.

## **GESCHENKTES LEBEN**

#### WALDEMAR GILLERT KONNTE EINE KRANKE FRAU MIT EINER STAMMZELLENSPENDE RETTEN

ls eine Art Weihnachtsgeschichte erschien nachstehender Artikel (gekürzt) gegen Jahresende 2014 in der "Landshuter Zeitung". Waldemar Gillert ist Mitglied der Ortsgruppe Landshut (Bayern) der Landsmannschaft und konnte mit seiner Stammzellenspende Joanne Sullivan aus Barrington, USA, das Leben retten.

Es war eine schlichte Grußkarte auf Englisch, die Waldemar Gillert überraschte und erfreute, gleichzeitig auch darin bestätigte, dass sein Einsatz für einen anderen Menschen nicht vergeblich war. Joanne Sullivan bedankte sich bei dem Landshuter dafür, dass er ihr mit seinen Stammzellen das Leben gerettet hatte. Damit wurde die ihm bis dahin unbekannte Frau von ihrem Knochenkrebs geheilt.

Die Stammzellen hatte der Familienvater ohne großes Zögern gespendet - aus Dankbarkeit, dass seine Frau Elvira (Vorsitzende der Ortsgruppe Landshut) nach einer Krebserkrankung geheilt wurde.

Vor über zwei Jahren war er einem Aufruf seiner Firma gefolgt, sich typisieren zu lassen. Bei der Aktion ging es damals um zwei Leukämiekranke aus dem Raum Landshut. Waldemar Gillert, der die seltene Blutgruppe Null negativ hat, war auch bewusst, dass seine Blutmerkmale in einer internationalen Datenbank aufgenommen würden

Im Oktober 2011 erhielt er einen Brief von der Zentralen Stammzellen-Datenbank in Ulm mit der Mitteilung, dass seine Gewebemerkmale mit jemandem übereinstimmten, der dort als Empfänger registriert sei. In einer Klinik wurde er eingehend untersucht, umfassend über die Nebenwirkungen aufgeklärt und "mindestens zehnmal" gefragt, ob er zu einer Stammzellenspende bereit sei. "Manche überlegen es sich im letzten Augenblick anders", sagt Waldemar Gillert.

Das hätte dann für den vorgesehenen Empfänger tödliche Folgen. Denn für diesen beginnt eine Woche vor dem Transplantationstermin die Vorbereitungsphase, bei der die kranken Zellen zerstört werden. Ab diesem Zeitpunkt kann der Patient ohne die anschließende Übertragung gesunder Stammzellen nicht mehr überleben. Waldemar Gillert machte keinen Rückzieher, auch wenn er ein bisschen Angst hatte – schließlich nimmt so eine Prozedur den Körper einigermaßen mit. Aber vor allem wurde ihm die Einzigartigkeit der Zellspende und das unheimliche Glück des Empfängers, einen Spender zu finden, bewusst: "Mir wurde gesagt, dass nur bei einer Spende unter Millionen alles passt."

Bei der Entnahme erfährt man nicht, für wen die Zellspende bestimmt ist. Allenfalls kann man nach zwei Jahren nachfragen, ob die Spende geholfen hat. Doch Joanne Sullivan meldete sich von sich aus bei ihrem Spender. Die Übersetzung der Korrespondenz, die sich seither zwischen seiner Familie und der Amerikanerin entwickelt hat, hat ihr Sohn übernommen.

"Wir haben ihr auch ein Foto geschickt, damit sie weiß, wie wir aussehen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass wir sie nach Deutschland einladen, oder wir fliegen in die USA", sagt Elvira Gillert. Von Joanne Sullivan hat sie schon Bilder gesehen und findet es bemerkenswert, wie ähnlich ihr die Amerikanerin ist.

## **NEUER KATHOLISCHER VEREIN** FÜR GLÄUBIGE AUS DER GUS

t. Clemens-Werk heißt der neue katholische Verein für Gläubige aus Russland, Kasachstan und anderen Ländern der ehemaligen Sowjetunion, der am 27. September 2014 gegründet wurde.

Clemens Romanus (50-97), oder Clemens I., war Papst und Märtyrer. Er musste in den Marmorgruben auf der Halbinsel Krim sein Leben für seinen Glauben an Christus hingeben. Der Heilige Clemens ist Patron der Deutschen aus Russland. Die deutschen Kolonien in Diözese Tiraspol an der Wolga

mit Sitz in Saratow war seinem Namen ge-

Der Bundesverein hat seinen Sitz in Augsburg. Die bayerische Diözese Augsburg hat Platz und Raum für das St. Clemens-Werk gefunden und somit unseren Gläubigen aus allen Diözesen ein Zeichen des Willkommenseins gegeben. Dabei gilt ein besonderer Dank unserem Bischof Dr. Konrad Zdarsa.

Das St. Clemens-Werk setzt sich als Ziel, das geistliche Gut, das unsere Landsleute mitgebracht haben, zu stärken, zu bereichern und auf einen guten Weg in die Kirche vor Ort zu bringen. Das kann auf unterschiedliche Weise geschehen: durch thematische Wochenenden, Exerzitien, Vorbereitungen auf kirchliche Feiertage oder interessante Projekte.

Die Idee zur Gründung des Vereins kam von Msgr. Dr. Alexander Hoffmann (Seelsorgestelle in Bonn). Mit der tatkräftigen Unterstützung von Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für Vertriebene und Aussiedler hatte sich eine Initiativgruppe gebildet, welche seit Juni 2013 die Gründung des Vereins vorbereitete.

#### Richtiger Zeitpunkt zur Gründung

In der Vorbereitungsphase wurde ich öfters gefragt: "Wozu denn noch einen Verein? Es gibt doch schon so viele." Andere dagegen sagten: "In der jetzigen Situation ist die Gründung dieses Vereins genau richtig." Meiner Meinung nach ist es gut, bei aufkeimenden guten Ideen nicht sofort



Teilnehmer der Gründungsfeier am 7. Dezember 2014 in Augsburg (von links): Waldemar Eisenbraun, Monsignore Dr. Alexander Hoffmann, Weihbischof Reinhard Hauke, Dr. Elvira Spötter, Öffentlichkeitsarbeit des St. Clemens-Werks, Werner Mayer, Kassenprüfer, Josef Messmer, Vorsitzender, Russland haben ihn schon vor Dr. Johannes Hörner, Schatzmeister, Anna Ebel, Initiativgruppe, Adolf Fetsch, Ehrenvorsitzender der über 200 Jahren verehrt. Die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Initiativgruppe.

Seelsorgstelle für die Gläubigen aus der GUS Am Hofgarten 12, 53113 Bonn

Tel.: 0228/40 97 38 20, Fax: 0228/24 37 67 52 E-Mail: kontakt@kath-russlanddeutsche.de Internet: www.kath-deutsche-aus-russland.de

#### **TERMINÜBERSICHT 2015**

1626.2.	Israelreise mit Jugendlichen und Ehrenamtlichen	
7.3.	Familientreffen und Gottesdienst der Familien Kapp/Hoffmann in Rothenburg/Wümme	
1218.4.	Leitung der <b>Einkehrtage</b> für Priester und Bischöfe in Kasachstan (Karaganda)	
2122.4.	<b>Jahreskonferenz</b> der Diözesanseelsorger und AnsprechpartnerInnen der (Erz-)Diözesen in Würzburg	
4.5.	<b>6. Wallfahrt</b> in der Rhein-Neckar-Region nach Ludwigshafen-Oggersheim (Bistum Mainz)	
Juni	Wallfahrt zur Schmerzhaften Mutter Gottes nach Dieburg; 10.00 Uhr: Pilgerhochamt; am Nachmittag: Marianische Schlussandacht (Bistümer Mainz und Limburg)	
11.7.	<b>Bergwanderung</b> im Voralpenland für Jugendliche und Interessierte mit Berggottesdienst - in Zusammenarbeit mit dem St. Clemens-Werk e. V. (Bonn, Augsburg)	
26.9.	3. Sternwallfahrt nach Kevelaer, 11.00 Uhr: Wallfahrtsgottesdienst in der Pfarrkirche St. Antonius mit Weihbischof Dr. Reinhard Hauke; 16.00 Uhr: Marienandacht in der Pfarrkirche St. Antonius	
1.11.	Lichter für unsere Toten – <b>Gedenkgottesdienste</b> für unsere Verstorbenen, die auf den Friedhöfen Russlands und der ehemaligen UdSSR ruhen	

(Ort wird bekannt gegeben)

zu resignieren. Es ist besser, für ein sinnvolles Ziel zu kämpfen und selbst etwas zu unternehmen.

Dazu lade ich alle Landsleute ein.

In diesem Gedanken wurde ich gestärkt durch die vielen guten Wünsche, die dem Verein von den Rednern bei der Gründungsfeier am 7. Dezember 2014 im Haus St. Ulrich in Augsburg mit auf den Weg gegeben wurden. Es waren Dr. Alexander Hoffmann, Elisabeth Mantlik (Zentralko-

mitee der deutschen Katholiken), Prälat Dr. Bertram Meier (Leiter des Bischöflichen Seelsorgeamtes Augsburg), Waldemar Eisenbraun (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland), Reiner Wenning (Referatsleiter des Ministeriums für Integration, NRW) und Juri Heiser (Augsburger Stadtrat). Wie ein roter Faden zog sich dieser Gedanke durch die Veranstaltung: Das St.-

Clemens-Werk soll Wege finden zu den

Herzen der Gläubigen und gemeinsam Wege zur Kirche bahnen.

Wenn sie Fragen zum Verein oder zur Mitgliedschaft haben, wenden Sie sich bitte an uns:

Josef Messmer, Vorsitzender, Kappelberg 1, 86150 Augsburg, Tel.: 0821-3166-2470, Fax: -247, st.clemens-werk@gmx.de

# ZURÜCK AUF "RUSSISCHEN ASPHALT" oder ÜBER DEN MUT, AUF MENSCHEN ZUZUGEHEN UND FREMDHEIT ZU ÜBERWINDEN

pazieren gehen ist meinem Opa sehr wichtig. Leider kann er das aufgrund seiner Demenz nicht mehr eigenständig tun. Er hat sich schon einige Male kilometerweit verlaufen und wurde für viele Stunden vermisst gemeldet, so dass

wir große Angst um ihn hatten. Dank aufmerksamer Mitbürger und der Polizei wurde er bisher immer gefunden.

Damit das nicht mehr passiert, haben wir in unserer Verwandtschaft beschlossen, dass an jedem Tag der Woche jemand mit Opa spazieren geht. Er hat genug Kinder und Enkelkinder, so dass sich für jeden Tag der Woche jemand einplanen ließ. Es ist richtig, unsere

Großeltern wertzuschätzen und kreative Formen zu finden, um ihnen unsere Liebe zu zeigen! Die Alternative wäre, ihm das Spazierengehen ganz zu verbieten...

Jeden Montag hole ich also meinen Opa ab, um für ca. 30 bis 60 Minuten einen Spaziergang zu machen. Wir gehen immer denselben Weg und unterhalten uns fast immer über die gleichen Dinge. Es fällt auf, dass er bei bestimmten Stationen des Weges immer ähnliche Dinge kommentiert. An einem Punkt, wenn wir die asphaltierte Straße verlassen und auf unbefestigten, unebenen Gehwegen weitergehen, kommt immer die dieselbe Frage: "Na, gehen wir nun auf russischen Asphalt, damit wir uns nicht davon abgewöhnen? Vielleicht schicken sie uns ja einmal zurück..." Und dann erzählt er mir häufig von den schwierigen Straßen in Russland und den schweren Tagen seiner

Mir ist diese innere Angst aufgefallen, noch einmal zurück auf "russischen Asphalt" zu müssen. Er hat schon einige ungewollte Umzüge und Neuanfänge in der Fremde durchleben müssen. Die Fremde zu überwinden, dauert und verlangt uns einiges ab! Mut, Gesprächsbereitschaft, Offenheit, Toleranz, Neugier, Geduld... Die Sprache (manchmal ist es nur ein Akzent), die fehlende berufliche Anerken-

> nung oder Vorurteile bestimmter Menschen - es gibt viele Gründe, die es schwer machen, die Fremdheit zu überwinden.

> Ich denke, die meisten Leser wissen auch aus eigener Erfahrung, wie das ist. Jetzt kann man (hoffentlich) darüber lachen, aber es war und ist für manche noch immer nicht leicht. Gott sei Dank haben die allermeisten



Viktor Janke

von uns die Fremdheit hier in Deutschland mit großem Erfolg überwunden und fühlen sich pudelwohl in ihrer Heimat! Ich finde, gerade diese Erfahrungen berufen uns zu "Straßen- und Brückenbauern" zwischen Menschen. Denn es gibt viele Menschen, die Deutschland zurzeit als "russischen Asphalt" erleben! Flüchtlinge, Ausländer, Rückkehrer - auch in Ihrem Umfeld wird es sicherlich zahlreiche Menschen geben, die es nicht leicht haben, in unserer Gesellschaft Fuß zu fassen. Wie wäre es, wenn wir unsere Scheu überwinden und ein Flüchtlingslager besuchen? Wir könnten uns nach den Nöten erkundigen und den Kindern eine Freude mit Spielzeug oder Süßigkeiten machen.

Vers aus der Bibel, der für viele Christen als Leitvers für das Jahr gilt. Dieses Jahr heißt die Jahreslosung: "Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob." Der Vers stammt aus dem Römerbrief 15,7. Er fordert uns heraus, unsere Grenzen in unserem Kopf zu überwinden und Gemeinschaft zu wagen.

Wir können Menschen in Bus und Zug ansprechen und überraschende Gespräche führen, statt stillschweigend aneinander vorbei zu schauen. Wir können lernen, Menschen mit ihrer Andersartigkeit zu verstehen und zu schätzen, wenn wir bereit sind, ihre Geschichte anzuhören.

Wir dürfen für die vielen einsamen, alten Menschen da sein. Ihnen reicht es nicht, sich wenige Minuten am Tag mit der ambulanten Pflege zu unterhalten. Es ist so einfach, den Menschen ein oder zwei gute Fragen zu stellen und ihnen zuzuhören! Ich möchte Sie ermutigen, Menschen kennen zu lernen und sie erst mal so anzunehmen, wie sie sind! Die Kraft und Motivation dazu können wir aus unserer Erfahrung mit Gott beziehen. Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat. Gott nimmt uns bedingungslos an. Egal, wer wir sind und was wir getan haben - Gott empfängt uns mit offenen Armen und möchte Gemeinschaft mit uns haben!

Auch diese Erfahrung dürfen wir weitergeben! Wer sich auf das Abenteuer einlässt, Gemeinschaft zu stiften, wird viel Freude erleben! So wie in diesem Witz, den ich neulich gelesen habe:

Ein Deutscher ist auf einer Konferenz und sitzt direkt neben einem Afrikaner. Während dem Essen will er sich mit dem Sitznachbarn unterhalten, also deutet er auf das Glas und fragt ihn: "Gluck-Gluck gut?" Der Afrikaner nickt. Um die "Unterhaltung" nicht sterben zu lassen, zeigt der Deutsche anschließend auf den Teller und fragt: "Ham-Ham gut?" Der Afrikaner nickt. Nach dem Essen steht der Afrikaner auf und hält eine Rede in reinstem Hochdeutsch. Danach setzt er sich wieder und fragt den Deutschen: "Bla-Bla gut?"

Haben Sie den Mut, auf Menschen zuzugehen und Fremdheit zu überwinden!

Ihr Viktor Janke Viktor.Janke@lgvgh.de

## WIR UND UNSERE LANDSLEUTE – DIE DEUTSCHEN IN DER OSTUKRAINE

Mag sein, das ist Kritik. Vielleicht wird die Redaktion von "Volk auf dem Weg" meinen Brief nicht veröffentlichen. Selbst wenn es so ist, stelle ich Fragen:

Wieso wird nichts über den Krieg in der Ukraine geschrieben? Man muss nicht gleich Putin-Anhänger oder Putin-Versteher sein, wenn man sich Sorgen um das Leben der Zivilbevölkerung in der Ostukraine macht. Nach offiziellen Angaben gibt es dort mittlerweile weit über 4.000 Tote. Die meisten Deutschen aus Russland verfolgen mit großer Sorge die Berichte aus der Kriegsregion und sind wütend, weil sie nichts dagegen unternehmen können.

Inwieweit wird das Thema Krieg in der Landsmannschaft behandelt? Auch in der Ostukraine leben unsere Landsleute, die Deutschen in der Ukraine. Wie geht es ihnen dort? Sind Kontakte zu ihnen hergestellt worden?

Die Deutsche Botschaft in Kiew rät von

Reisen in die östlichen Verwaltungsbezirke Donezk und Luhansk dringend ab. Diese Gebiete werden von bewaffneten Separatisten kontrolliert. Konsularischer Schutz kann deutschen Staatsangehörigen dort angesichts der aktuellen Lage nur sehr eingeschränkt bis gar nicht gewährt werden. Aber dort leben auch Deutsche, die noch keine deutsche Staatsangehörigkeit haben. Sie werden ethnische Deutsche genannt.

Die polnische Regierung hat mehrere hundert ethnische Polen aus den Kriegsregionen nach Polen geholt. Was ist mit unseren Landsleuten? Sind sie weniger wert?

Die Lage in diesen beiden Verwaltungsbezirken ist inzwischen noch angespannter geworden. Die in Minsk vereinbarte Waffenruhe hielt nicht lange, die Kampfhandlungen sind intensiver geworden.

Den Deutschen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die dort leben, wird vom Aus-

#### Liebe Landsleute,

an dieser Stelle will die Redaktion die Rubrik "Leserpost" wieder beleben und damit jeden dazu einladen, zur Gestaltung der Leserpost-Seiten beizutragen. Schreiben Sie uns, was Ihnen in VadW gefallen hat und was nicht, was Sie gern lesen möchten, was Sie von der Landsmannschaft erwarten und was Sie stört, diskutieren Sie über die Beiträge in VadW oder deren Problematik mit. Nur Mut!

Ihre Redaktion.

wärtigen Amt geraten, sich über den Link *http://service.diplo.de/registrierung* in die Deutschenliste einzutragen.

Ich schlage vor, die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland soll sich ebenfalls dafür stark machen, dass eine Liste der in der Ostukraine lebenden Landsleute erstellt wird. Sie müssen sofort die Möglichkeit bekommen, nach Deutschland auszureisen

Johann Müller, Köln

## "CHRISTLICHE FESTE UND BRÄUCHE DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND"

So lautete das Thema des Kulturseminars der Landesgruppe Bayern im November 2014 in Augsburg. Die Projektleiterin Helene Sauter hatte ganz gezielt als Referentin Ida Haag eingeladen, die schon einige Seminare gekonnt gestaltet hat.

Aus einer kinderreichen Familie stammend, bekam sie in der Kindheit eine streng katholische Erziehung und wusste aus Erfahrung vieles über die christlichen Feste und Bräuche unserer Landsleute.

Diese Erfahrung haben bei weitem nicht alle von uns mitgebracht, denn wir mussten ganz andere Erfahrungen machen. Streng genommen, waren wir jahrzehnte-, wenn nicht jahrhundertelang Geiseln. Der Körper eingemauert in Sondersiedlungen unter Kommandanturaufsicht, in Arbeitslagern, abgeschirmt von der Welt durch den Eisernen Vorhang, der Geist durch die Erziehung zu Atheisten geknebelt, von Ängsten der Eltern und Großeltern geprägt, gebeugt durch das Dasein als Mensch zweiter Klasse.

Als ich nach Deutschland kam und zum ersten Mal einen Gottesdienst in der Kirche miterleben durfte, liefen mir die Tränen beim Klang der Kirchenglocken. Tiefe Rührung und seelische Erlösung vom ewigen Verstecken, Dankbarkeit und Freude auf das neue Leben in Freiheit und Gleichberechtigung müssen wohl die Gründe ge-

wesen sein. Heute weiß ich es nicht mehr so genau, es ist lange her. Aber dieser erhabene Moment bleibt für immer als einer der schönsten in meinem Gedächtnis.

Das Leben forderte jeden Tag Lösungen, es ließ wenig Zeit zum Nachdenken. Man musste tätig sein. Aber abends, wenn das Tagewerk zu Ende war, ließ man das Geschehene Revue passieren und dankte Gott für seine Güte und Barmherzigkeit mit dem von der Großmutter gelernten Vaterunser, das im Kindesalter in der kleineren Version "Ich bin klein, mein Herz ist rein" den Tag verabschiedete. Es kam auch vor, dass einen beim Beten die Sorgen oder Pläne für den morgigen Tag nicht losließen, aber erstaunlicherweise brachten die Zeilen Ruhe und Friede in die Seele. Und einen ruhigen Schlaf. Weil Gott bei uns war. Unsichtbar fürs Auge, aber spürbar für den Geist.

Es gibt vieles, was wir mitmachen, ohne groß zu überlegen, ob es wichtig ist oder nur eine Tradition, die wir angenommen haben, weil sie unserem Verständnis entspricht, dem tief liegenden, von Generationen leidvoll getragenen und an uns weitergegebenen. So auch die Kirchenfeste. Wir feiern die meisten von ihnen gerne, weil bereits unsere Vorfahren sie mit viel Gottvertrauen heimlich gefeiert haben und weil sie uns als Kindern viel Freude brachten.

Das Seminar zu diesem Thema war für mich und für uns alle, wie die Äußerungen zum Abschluss gezeigt haben, enorm wichtig für das Verständnis des Kirchenjahres, für die Regelmäßigkeit der Abläufe im Einklang mit dem Universum, dem göttlichen Werk.

Hermina Wagner, Aschaffenburg

## ICH BIN IN DEUTSCHLAND ANGEKOMMEN UND HEIMATLICH VERBUNDEN MIT DIESEM LAND

Im Rahmen eines Familienzusammenführungsverfahrens siedelten wir Anfang November 1972 als gesamte Familie aus Kasachstan in die Bundesrepublik Deutschland aus. Damit war der lang ersehnte Wunsch meiner Eltern in Erfüllung

gegangen. In Friedland wurden wir herzlich aufgenommen.

Unsere ersten Eindrücke in einem eigentlich fremden Land waren die eines Märchenlandes. Die Menschen um uns herum waren hilfsbereit, liebenswürdig

und herzlich in jeder Hinsicht. Als die behördlichen, amtlichen und Aufnahmeformalitäten abgeschlossen waren, zogen wir weiter zu unserer Mutter und Großmutter nach Bad Segeberg. Unser Familientreffen war ergreifend - freudig und tränenreich. Im Vertriebenenamt von Bad Segeberg wurden für uns weitere Formalitäten erledigt und eine Unterkunft besorgt. Im Dezember 1972 wohnten wir alle in Wahlstedt, Schleswig-Holstein. Zu der Zeit wohnten dort nur wenige russlanddeutsche Familien. Die ersten Eindrücke und all das Gute, das uns die einheimischen Deutschen entgegen brachten, das vergisst man ein Leben lang nicht. Diese Bilder, glücklich angekommen zu sein, ha-

ben sich für immer in unser Gedächtnis eingeprägt.

Ich war damals gerade 22 geworden. Unser weiterer Weg bestand darin, die deutsche Sprache zu erlernen und soweit zu beherrschen, dass uns eine zukunftssichere berufliche Zukunft offen stand. Das ist uns allen in der Familie ganz gut gelungen. Nach meiner dreijährigen Ausbildung als Krankenschwester habe ich meinen Beruf im örtlichen Krankenhaus ausgeübt. Später heiratete ich und fühlte mich sehr wohl und glücklich in Wahlstedt.

Ich bin in Deutschland angekommen und heimatlich verbunden mit diesem Land. Ich bin glücklich und zufrieden, dass wir in Deutschland leben dürfen.

Elvira Spiwok, Wahlstedt

#### DIE ERSTE VOLL INTEGRIERTE GENERATION

Als meine Familie und ich 1989 nach Deutschland aussiedelten, war ich fast fünf Jahre alt und konnte mich kaum an Kasachstan erinnern. Am Anfang besuchte ich die Spielgruppe, bevor mein Aus-

milia Fet aus Bergkamen ist 73 und seit ihrer Auswanderung aus Kasachs-🕇 tan 1992 Mitglied bei der Landsmannschaft. Sie schreibt leidenschaftlich Ge-✓ dichte zu verschiedenen Anlässen, die ihre Kinder fürsie in zwei Büchern zusammengefasst haben. Sie hat ihre Gedichte auch schon bei landsmannschaftlichen und anderen Kulturveranstaltungen vorgetragen, etwa in Dortmund, Bochum, Witten oder am Institut für Integration und Aussiedlerfragen Oerlinghausen.

"Alle meine Freunde und auch unbekannte Menschen, die das Gedicht "Osennij listok' gehört haben, fühlen sich emotional berührt und identifizieren sich mit dem Inhalt. Aus diesem Grund möchte ich es zur Veröffentlichung anbieten", schreibt die Autorin. Und vielleicht findet sich ja der eine oder andere Leser. der sich an die Übersetzung ins Deutsche macht...

#### Осенний листок

Вот осенний листок от дождя весь промок и от ветра дрожит. Он на ветке своей, где провел много дней, уже еле висит. Желто-красный наряд, как всем листьям подряд, ему осень надела, И печально листку, лишь ему одному, очень тихо пропела:

"Ты свободен теперь, вот открытая дверь, твоя осень настала, Ты назад оглянись, осмотрись и простись, уже времени мало". Оглянулся листок, но проститься не смог, так как с ветки сорвался, Как без ног и без рук и, очнувшись, он вдруг на земле оказался.

В желто-красный наряд, словно как на парад, он успел нарядиться, Чтоб в угоду ветрам по лесам и полям ему гордо носиться. А однажды так влип, он к ботинку прилип и не мог отцепиться, И прохожий его уволок далеко-далеко от родимой станицы.

Тут листок загрустил, вспоминая как жил по соседству с сосною, Как там пел соловей, вил гнездо воробей, это было весною. Молодой, полон сил, "чудеса" он творил, думал все бесконечно. Гордым был он тогда, вниз глядел свысока, но а жизнь оказалась не вечной.

Не грусти, не грусти, уже все позади, лист смирился с судьбою, На тропинке лежал, под ногами шуршал и шептался с другою листвою: "Вот придет вновь весна, молодая листва на ветвях расположится тесно, Будет крона опять от жары защищать, для меня уж не будет там места".

Знать скитаться листку на земле одному, несмотря на любую погоду, Солнце выйдет - блестеть, ветер дунет - лететь, шаловливому было б в угоду. Иногда лист смелел, очень быть он хотел на молодого похожим, Красотой щеголял, высоко подлетал и улыбался прохожим.

Возвращаясь домой, человек пожилой вдруг этот листок заметил, Нагнувшись, поднял, в руках подержал и про себя отметил: "Желто-красный листок, ты как я одинок, мы можем с тобою сравниться, Жизнь проходит моя, молодым был и я, о, если бы вновь родиться!"

И не знает никто, как время прошло и листок тот лишился сил, Он уже не летал, красоту потерял, свернулся в клубок и сгнил.



Weitere Integrationsverläufe finden sich in der Jubiläumsschrift der Ortsgruppe Wahl-

bildungsweg später über weitere gesellschaftliche Bildungseinrichtungen wie Schule, Sportvereine, Lehre und Studium zum Ingenieurtitel führte.

Damit gehöre ich zur ersten Generation, die alle Vorzüge Deutschlands genießen durfte, ohne als "Russe" verurteilt zu werden, wobei wir in Kasachstan noch als "Deutsche" beschimpft worden wa-

Mittlerweile fühlt sich die ganze Familie schon lange heimisch, und ich danke ihr für die mutige Entscheidung, diese Reise und alle bisherigen Strapazen für meine Generation angetreten zu haben.

> Alexander Schmidt, Wahlstedt

Der dritte Lyrikband von Wendelin Schlosser, "Gedichte für Teenager", 11,80 Euro, ist im Januar 2015 im August von Goethe Literaturverlag erschienen. Das Buch kann im Internet und in jeder Buchhandlung gekauft werden. Sollte jemand aus finanziellen Gründen das Buch nicht erwerben können, so kann er den Lyrikband kostenlos bei Wendelin Schlosser, An der Friedenslinde 3, 61440 Oberursel, schriftlich bestellen.

#### RUSSLANDDEUTSCHER KULTURPREIS 2014 (FORTSETZUNG VON VADW 1/2015, S. 12)

## FÖRDERPREIS FÜR DEN LITERATURKREIS DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND E.V.

er Förderpreis in Höhe von 2.500 Euro ging an den Literaturkreis der Deutschen aus Russland e.V., der zurzeit von Artur Böpple (Herford) geleitet wird und sich seit seiner Gründung im Jahre 1995 für die Förderung der russlanddeutschen Literatur einsetzt.

Der Literaturkreis veranstaltet zweimal im Jahr Autorenseminare, gibt jährlich einen Almanach heraus und organisiert Lesungen, Literaturwettbewerbe und Literaturfestivals. "Diese Aktivitäten leben von der privaten Initiative der Mitglieder, denn der Verein verfügt nur über äußerst bescheidene Mittel. Der Förderpreis soll den Literaturkreis der Deutschen aus Russland darin bestärken, die Arbeit mit jungen Autorinnen und Autoren fortzuführen. Wie die Almanache zeigen, ist diese Arbeit nicht immer einfach, aber sie ist wichtig für die literarische Repräsentation russlanddeutscher Kultur und Erfahrung", heißt es in der Begründung der Jury.

Der Verein wurde von russlanddeutschen Literaten gegründet, von denen die meisten in der Sowietunion zu den Vertretern der so genannten sowietdeutschen Literatur gehörten. In der Nachkriegszeit gab es in der Sowjetunion eine große Gruppe von Autoren, "die verstreut in der ganzen Sowjetunion lebte und im Ausschuss für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband der UdSSR organisiert war", erinnerte der Laudator Waldemar Weber. Diese Gruppe bestand sowohl aus Autoren, die noch an der Wolga oder in der Ukraine eine deutsche Schule besucht hatten, als auch "aus den Autoren der Generation. die in den 30er und 40er Jahren zur Welt kam und keine deutschen Schulen mehr kannte. Viele von ihnen sprachen deutsch zu Hause, meistens war es ein Dialekt, sie lernten Deutsch als Fremdsprache in der Schule und studierten später Germanistik. Aus den Germanisten gingen dann auch die meisten jungen sowjetdeutschen Schriftsteller hervor. Sie hofften, dass sie durch ihren Willen und ihren Idealismus diese dahinsiechende Literatur aufrechterhalten könnten. Die sowjetdeutsche Literatur der letzten zwei Jahrzehnte in der Sowietunion war eine Literatur, die vom reinen Enthusiasmus gelebt hat", so We-

In Deutschland sahen sich die ausgesiedelten Autoren mit einer anderen literarischen Realität konfrontiert. Ein paar

Seminare und Literaturtreffen, von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland veranstaltet, konnten die Situation nur wenig ändern. Sie mussten sich auf dem deutschen Literaturmarkt behaupten, kaum jemand hat es geschafft. So entstand der Literaturkreis der Deutschen aus Russland e. V., der unter anderem von der Lyrikerin Agnes Giesbrecht ins Leben gerufen wurde - als eine Art "neue literarische Heimat für die russlanddeutschen Autoren", die aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion gekommen waren.

"Unter den neuen Bedingungen war ein solcher Verein für sie eine wichtige Undeutschen Sprache dazu veranlasst, vorwiegend in Russisch zu schreiben. So entstanden im Verein im gewissen Sinne parallele Gesellschaften, und es schien eine Zeitlang, dass das Russische die Oberhand gewinnen würde. Einige junge russlanddeutsche Autoren, für die die russlanddeutschen Themen wichtig waren und die deutsch schrieben, haben sich deswegen mit dem Verein nicht identifizieren können und gingen ihre eigenen Wege", verdeutlichte Weber.

Zwar könne für einen russlanddeutschen Literaten, der die deutsche Sprache noch nicht gut genug beherrscht, Russisch zu

einem effektiven Integrationsmittel werden, um seine Individualität zum Ausdruck zu bringen, Ziel des Literaturkreises sei aber schon immer ein anderes gewesen. "Und es ist das Verdienst der neuen Generation des Literaturkreises, des Vorsitzenden Artur Böpple und seiner jungen Kollegen, dass diese Art Krise in den letzten Jahren überwunden zu sein scheint und immer neue junge Autoren vom Literaturkreis zum Schreiben und Publizieren in deutschen Verlagen animiert werden", hob Waldemar Weber hervor.

Vor allem der "jährliche Almanach spiegelt in gewissem Maße das Erreichte wider, was

einerseits für die stete literarische Repräsentation russlanddeutscher Kultur und Erfahrung wichtig ist, andererseits die Möglichkeit bietet, das Niveau der neuen Publikationen mit dem der früheren zu vergleichen".

"Merkmale wie Abstammung, Alter, Geschlecht und Lebenslauf sind in der Literatur absolut zweitrangig. Das einzige, was zählt, ist Qualität. Nur danach wird beurteilt und geschätzt. Und man kann die Mitglieder des Literaturkreises auf ihrem Wege und ihrem Streben nach professionellem und schöpferischem Können nur gutheißen", so Webers Schlussworte.



Der Vorsitzende des Literaturkreises, Artur Böpple, bei der Preisverleihung in Stuttgart 2014.

terstützung. Künstler brauchen Verbände und Gesellschaften, besonders diejenigen, die sich als eine Gemeinschaft empfinden und ihre Eigenart weiter pflegen und aufbewahren wollen. Die deutschsprachigen Gründer des Vereins haben zwar den Ton angegeben und ihre Werke weiter auf Deutsch verfasst, sie waren aber leider in der Minderzahl - fast alle von ihnen haben inzwischen ihr Leben beschlossen. Neue Mitglieder füllten die Reihen des Vereins, unter ihnen gab es einige, die erst hier in Deutschland literarische Texte zu schreiben begannen. Die meisten aber, die in den Verein neu aufgenommen wurden, hat ihre mangelhafte Beherrschung der

VadW

## **RUSSLAND-DEUTSCHES** THEATER NIEDERSTETTEN: **"ZIMMER 108" VON GERALD AUBER**

ach längerer Pause erfreut uns das Russland-Deutsche Theater Niederstetten mit einer neuen Inszenierung. Es spielen Maria und Peter Warkentin sowie David Winkenstern.

"Zimmer 108" behandelt ein Thema, das uns alle früher oder später betreffen kann: bedrohlichen Erkran-

kung. Trotzdem bietet "Zimmer 108" viel Dialogwitz und Situationskomik.

Das Stück beginnt mit der Einlieferung eines Mannes Anfang vierzig in ein Krankenhaus mit Verdacht auf Bauchspeicheldrüsenkrebs; am nächsten Tag soll er operiert werden. Zimmergenosse ist ein alter Mann, der sich in seine "Krankheit" nur geflüchtet hat, um seiner Einsamkeit zu entrinnen.

Aubert zeigt, wie die beiden ungleichen Männer miteinander auszukommen versuchen, wie man sich in dieser extremen Situation das Leben schwer machen und doch zueinander finden kann.



die Auswirkungen ei-ner schweren, lebens-in "Zimmer 108".

Die Inszenierung entstand auf Anregung des "Vereins der Freunde und Förderer des Caritas-Krankenhauses Bad Mergentheim e.V.". Premiere war im Caritas-Kranken-

Die Vorstellungen im Amtshaus Oberstetten (Schrozbergerstr.1):

- 7. Februar um 20 Uhr,
- 8. Februar um 18 Uhr,
- 7. März um 20 Uhr.
- 8. März um 18 Uhr.

Kartenreservierung unter 07932 - 60286 oder per Mail: info@rdtheater.de (www.rdtheater.de)

## "DIE HOFFNUNG IST EIN HEFETEIG" -**LESUNG MIT ELEONORA HUMMEL** IN NÜRNBERG

m 26. Februar findet im Zeitungs-Café Hermann Kesten in Nürnberg (Eingang neben der Katharinenruine über die Peter-Vischer-Str. 3) um 19.30 Uhr eine Lesung mit der russlanddeutschen Schriftstellerin Eleonora Hummel aus Dresden statt.

Sie wurde 1970 in Zelinograd, Kasachstan, geboren und kam 1982 mit ihren Eltern nach Dresden. Die zweifache Mutter ist inzwischen fest in Deutschland verwurzelt. Sie ist Autorin dreier Romane: "Die Fische von Berlin" (2005), "Die Venus im Fenster" (2009) und "In guten Händen, in einem schönen Land" (2013), erschienen jeweils im Steidl-Verlag. Für ihr literarisches Schaffen hat sie mehrere

Auszeichnungen erhalten, darunter den Russlanddeutschen Kulturpreis (2006) und den Hohenemser Literaturpreis (2011). "Die Hoffnung ist ein Hefeteig" - sich nicht unterkriegen lassen und immer wieder den Glau- Eleonora Hummel ben an das Schöne



aufkeimen lassen. So könnte das Gemeinsame der drei Romane bildhaft ausgedrückt werden, denn die Figuren in allen drei Büchern kämpfen um ihr kleines Quäntchen Glück nach den Erfahrungen

#### Kulturangebote der Landsmannschaft für die Ortsgruppen

ie folgenden Sammelmappen mit Text- und Bildmaterialien stehen den Ortsgliederungen zur Verfügung (zugeschickt digital per Mail oder postalisch auf CD):

#### "250 Jahre russlanddeutscher Geschichte":

Text- und Bildinformationen, Vortragsentwürfe mit Power-Point-Präsentationen, Vorschläge für einen Veranstaltungsverlauf, Lieder/Gedichte zum Thema Heimat, Muttersprache und Identität.

#### "Der weite Weg zurück" -Geschichte der Russlanddeutschen in Liedern:

Das gleichnamige Projekt des Gesangsvereins "Melodie" 2004 Hamm präsentiert die wechselvolle Geschichte der Russlanddeutschen in Liedern.

#### "Abend mit Musik von Alfred Schnittke und Poesie von Viktor Schnittke":

Text- und Bildinformationen (darunter Power-Point-Präsentation, Gedichte von Viktor Schnittke, Empfehlungen zur Durchführung des Abends) zu dem weltberühmten Musiker Alfred Schnittke und dem bekannten Dichter Viktor Schnittke, die sich mit etwas Kreativität für einen literarisch-musikalischen Abend verwenden lassen.

#### "Rund um das Erntedankfest":

Handreichungen zum Thema "Rund um das Erntedankfest" mit Texten zur Geschichte, Gedichten und Liedern.

Bestellungen der Sammelmappen oder einzelner Informationen bei: Olga Knaub (09779-850272; o.knaub@lmdr.de) oder Nina Paulsen (0911-6279253; n.paulsen@lmdr.de).

staatlicher Willkür in der Sowietunion bzw. in Russland zwischen 1954 und 1993. Spannend, durchaus auch witzig, mitreißend und erschreckend zugleich zeigen die Texte, wie Menschen in den Strudel unmenschlicher Systeme geraten können - und doch geht das Leben weiter, vielleicht auch ganz anders als erträumt.

Die Autorenlesung wird organisiert vom Nürnberger Kulturbeirat zugewanderter Deutscher in Kooperation mit dem Bildungscampus Nürnberg.

## "AM LIEBSTEN DENKE ICH AN MEINE KINDERJAHRE IM HEIMATDORF BERGTAL ZURÜCK."

Interview mit Martin Thielmann, einem der Gründer des Literaturkreises der Deutschen aus Russland, zu seinem 85. Geburtstag

Agnes Gossen: Du hast vor ein paar Monaten deinen 85. Geburtstag gefeiert und blickst auf ein ereignisvolles Leben zurück, in dem Glück und Leid sich zu oft abwechselten. Du hast über deine Kindheit und Jugend das Buch "Viktors Jugend" geschriben, dass in Deutsch und Russisch erschienen ist. An welche besonderen Momente aus deiner Kindheit erinnerst du dich gern? Welche waren besonders traurig?

Martin Thielmann: Ich feierte meinen 85. Geburtstag im Kreise der Familie und Verwandten. An diesem Abend kamen viele Erinnerungen hoch. Am liebsten denke ich oft an meine Kinderjahre in meinem Heimatdorf Bergtal. Das Dorf wurde 1927 gegründet. Direkt hinter dem Dorf begann die kirgisische Steppe, die sich bis zu den Bergen ausbreitete.

Es war nicht die klassische Steppe, die in der Ukraine oder in Russland verbreitet ist und von Nikolai Gogol und Anton Tschechow so wunderbar beschrieben wurde, wo die Gräser den Pferden bis zu den Steigbügeln reichten. Bei uns gab es eine Menge niedriges Gebüsch, zwischen dem verschiedene Gräser wuchsen. Es gab dazwischen auch viele Heilkräuter, Schafgarbe, Johanniskraut, Thymian und andere. Im Frühling verwandelte sich die Steppe in ein großes Blumenfeld. Es blühten Tulpen, Veilchen, Iris und viele Sträucher. Ein wenig später blühte der Klatschmohn,

Martin Thielmann

Das Geheimnis der Berge
Geschichten aus dem Orient

und die ganze Steppe wurde rot. In dem Gebüsch nisteten viele Vögel.

Wir Dorfkinder, liefen oft in die Steppe, legten uns ins Gras, atmeten den Duft der Blumen ein und horchten, wie die Lerchen in der Höhe trillerten. Später wurde die schöne Vorgebirgssteppe in Ackerland verwandelt.

Es waren die glücklichsten Jahre meiner Kindheit. Die Sehnsucht nach der schönen alten Steppe verfolgt mich auch heute noch. Schade, dass die Kinder, die dort jetzt wohnen, jene Steppe nie kennen lernen werden. Wir machten oft Ausflüge in die nahe Berge und waren frei von allen Sorgen. Die Sorgen hatten die Eltern.

Die traurigsten Momente meiner Kinderund Jugendjahren waren die Verhaftung meines Vaters im September 1937 und seine Erschießung im Oktober 1938. Aber das wurde uns erst nach 53 Jahren bekannt gegeben.

Der zweite traurige Moment war, als die Kommandantur beschloss, mich aus dem vierten Semester der Technischen Hochschule mit Konvoi nach Hause zu bringen, weil ich "illegal" studierte. Es war so: Nach dem 6. Semester sollten wir beim Straßenbau ein Praktikum machen. Leider war der Bau in der Sperrzone an der chinesischen Grenze. Um dort zu arbeiten, musste man vom Innenministerium eine Einwilligung bekommen. Als man in der Liste meinen Namen entdeckte, wurde mir empfohlen, zum Kommandanten der Stadt zu gehen. In der Behörde war nur der Stellvertreter, ein erfahrener Beamter. "Hör mal, Thielmann", sagte dieser, "wieso bist du überhaupt hier und machst auch noch eine Ausbildung. Du solltest doch auf den Feldern arbeiten, aber nicht stu-

"Genosse Major, in der Verfassung steht doch, dass alle das Recht zu lernen haben." "Thielmann, du hast sicherlich nicht verstanden, wo du bist. Sofort die Sachen packen und nach Hause!"

"Aber Genosse Major, in einem Jahr bin ich fertig, und der Staat bekommt einen Fachmann."

"Du brauchst dir um den Staat keine Sorgen zu machen, und wenn du morgen noch in der Stadt bist, schicke ich einen Konvoi, der dich dahin bringt, wo du hingehörst."

Schließlich habe ich diese Sache mit dem Kommandanten geregelt, und er erlaubte mir, die Ausbildung zu beenden.



Martin Thielmann

Ein ganz besonders trauriger Tag war, als der Chefagronom der Gärtnerei, in der meine Frau arbeitete, in meinem Arbeitszimmer erschien und mir mitteilte, dass meine Frau bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist.

**A. G.**: Hast du in deiner Kindheit gern gelesen, vielleicht auch eigene Geschichten erfunden? Welche Rolle spielte und spielt Musik in deinem Leben?

M. T.: In meiner Kindheit hatte ich die Möglichkeit, viel zu lesen, denn meine Mutter war Schulbibliothekarin. Aber in der Kriegszeit wurde sie entlassen, denn die deutsche Frau eines "Volksfeindes" durfte diesen Beruf nicht ausüben.

Nachdem ich in der vierten Klasse das Buch "Münchhausens Abenteuer" gelesen hatte, fielen mir noch einige Abenteuer dazu ein, die ich meinen Schulkameraden erzählte. Das waren meine ersten Geschichten.

In dieser Zeit las ich die Bücher "Sinopa, der kleine Indianer" und "Tschuk und Gek", die ich in den Ferien in unserem Dorf weitererzählte. Alle wollten daraufhin sofort Indianer werden. Ich hatte ein gutes Gedächtnis und kannte die Geschichten fast auswendig.

In ihren Mädchenjahren hatte meine Mutter viele deutsche Zeitschriften gelesen, in denen sie eine Menge Interessantes fand.

Davon erzählte sie später. Als ich fünf Jahre alt war, erzählte sie ganz kurz von einer Braut, die am Rhein verschwunden war, und ich habe die Geschichte behalten. Als ich nach Deutschland kam, sammelte ich alle Sagen und Legenden vom Rhein, aber diese Geschichte war nicht zu finden. Da schrieb ich die Legende von der verschwundenen Braut, so, wie es gewesen sein konnte.

Lieder waren mir immer am wichtigsten. Als mein Vater noch zu Hause war, sang er oft mit meiner Mutter klassische und Volkslieder. Die Melodien brachte ich nach Deutschland mit, aber die Texte musste ich hier erst suchen. Einige von ihnen singen wir jetzt auch in unseren Chor: "Schön ist die Heimat", "Auf dem Wasser", "Schön ist der Frühling". Wenn ich nicht gesund bin oder Kummer habe, dann singe ich immer etwas vor mich hin, und es hilft wunderbar.

A. G.: Wie ist es dir gelungen, in der Nachkriegszeit als Deutscher unter Kommandantur eine Berufsausbildung zu bekommen und später auch noch zu studieren? War Straßenbau von Anfang an ein Traumberuf für dich oder einer der wenigen, die damals möglich waren? Hättest du vielleicht einen anderen Beruf gewählt, wenn die Zeiten besser gewesen wären?

H. T.: Wie wagte ich es zu lernen, wenn es den Deutschen doch verboten war? Kurz vor seiner Verhaftung nahm unser Vater unserer Mutter das Versprechen ab, dass sie alles dransetzen würde, den Kindern das Erlernen eines Berufes zu ermöglichen. Er wusste ja nicht, dass solch schwere Zeiten kommen würden. Später stand unsere Mutter vor der Wahl: Das Gesetz zu achten oder ihr Versprechen zu halten. Sie entschied sich für das Versprechen.

Das Jahr 1936 begann. Meiner Ansicht nach war es das beste Vorkriegsjahr. Man bereitete sich fröhlich auf das Maifest vor. Mein Vater war Kurator der siebten Klasse und wollte sie in eine Pilotenuniform aus dunkelblauem Satin kleiden. Also musste meine Mutter Agatha lange an der Nähmaschine sitzen und die Uniformen für die ganze Klasse nähen. Außer der Uniform bekam jeder "Pilot" einen kleinen Fallschirm, der durch eine Stahlfeder in die Höhe geschossen wurde, sich oben öffnete und sich dann langsam niederließ. In dem Augenblick, als die "Piloten" während der Demonstration die Tribünen, auf denen die Regierung stand, passierten, flogen die vielen kleinen Fallschirme in die Luft und landeten dann langsam neben der Tribüne. Es sah schön aus.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.

## **LAMENTO WAR GESTERN**

#### Wie die russlanddeutsche Literatur den Schritt in die Moderne geht

erschrien als Nischenliteratur, die sich nur mit dem Elend der Verfolgung und der Heimatlosigkeit auseinander setzt, hat die russlanddeutsche Literatur es schwer, außerhalb der eigenen Gemeinde Leser zu gewinnen. Dabei hat sich die jüngere Generation der Autoren längst von diesem Image gelöst.

"Bis zum Heulen Heimweh haben sie und lieben es, sich in ihrem Elend zu wälzen." Wenig charmant fällt das Urteil des Literaturwissenschaftlers Hans-Christoph Graf von Nayhauss über russlanddeutsche Autoren aus. In einem Vortrag aus dem Jahr 2003 über die russlanddeutsche Literatur bezeichnete Nayhauss diese als "rückwärtsgewandtes Lamento". Eine "Minderheitenliteratur" bleibe sie und verpasse, sich mit der Aktualität der Reintegration der Russlanddeutschen in Deutschland auseinander zu setzen.

Im März 2014 veröffentlichte die Zeitung für ethnokulturelle Bildung "Biz-Bote" den Vortrag in Form eines Artikels und entfachte damit unter russlanddeutschen Autoren eine Debatte über den aktuellen Stand ihrer Literatur.

Artur Rosenstern, Vorsitzender des Literaturkreises der Deutschen aus Russland, meint, dass sich seit 2002 in der Szene viel getan habe. Gerade die Generation der Autoren unter 50 behandle vermehrt auch die Migrationsthematik. Auch der Begriff Minderheitenliteratur sei nicht angebracht: Namen wie Eleonora Hummel,

Lena Klassen oder Johann Trupp zeigten, dass die russlanddeutsche Literatur durchaus Erfolg auf dem Büchermarkt habe und auch andere Themen behandle. Allen voran Eleonora Hummel, die unter anderem mit dem Förderpreis des Adelbert-von-Chamisso-Preises ausgezeichnet wurde, zeigt, dass die russlanddeutsche Literatur auch ein breiteres Publikum anspricht. "Die Fische von Berlin", den Debütroman der in Kasachstan geborenen Autorin, nennt die FAZ "einen kleinen gelungenen Roman".

Hummel, die heute in Dresden lebt, sagt über Nayhauss' Wertung: "Ich finde den Begriff rückwärtsgewandt nicht fair. Wenn ein Autor über das Schicksal seiner Volksgruppe schreibt, ist es ja nicht so, dass er sich diese Zeit zurückwünscht." Die traumatischen Erlebnisse der Eltern und Großeltern seien auch für die Kinder präsent. Es sei daher natürlich, dass auch die jüngeren Autoren diese Erinnerung wach halten wollen. "Damit so etwas nie wieder geschieht."

Sich selbst bezeichnet Eleonora Hummel als deutsche Autorin, zu deren Stoffen unter anderem auch russlanddeutsche Themen zählen, aber nicht ausschließlich. Trotzdem bleibe die Herkunft ein zentrales Element. "Selbst wenn ich mich mit anderen Stoffen beschäftige, bedeutete das nicht, dass ich die Vergangenheit ruhen lassen will."

Auch Rosenstern glaubt, dass die Herkunft eines russlanddeutschen Autors immer wieder in seinem Werk Spuren hinterlassen wird. Dies mal stärker, mal schwächer nuanciert. Migration sei nicht nur eine russlanddeutsche Problematik, weshalb einige Autoren dieses Thema auch in einem weiteren Kontext behandelten. Manchmal könne dies sogar humoristisch sein, so Rosenstern.

Nicht unbedingt die Thematik, sondern die Herkunft scheint somit das verbindende Element der russlanddeutschen Autoren heute zu sein. In der freien Themenwahl mag sich zeigen, dass sie durchaus in der Gegenwart angekommen sind, ohne dabei aber die Vergangenheit aus den Augen zu verlieren.

Vergangenen Herbst reisten russlanddeutsche Autoren durch zehn Regionen Russlands mit dem Ziel, ihre Literatur zu popularisieren. Das Projekt mit dem Namen "Litera@tour.de" wurde im Rahmen des Jahres der deutschen Sprache und Literatur in Russland vom Internationalen Verband der deutschen Kultur (IVDK) und dem Literaturklub "Die Welt im Wort" mit Unterstützung der Deutschen Botschaft in Moskau durchgeführt. Nicht nur Autoren aus Russland, sondern auch aus Deutschland und Kasachstan waren dabei. Im Rahmen der Lesungen wurde unter anderem die zweisprachige Anthologie der russlanddeutschen Literatur "Der misstrauischen Sonne entgegen" vorgestellt.

Maria Galland (MDZ, 30.12.2014)

## TAGE DER DEUTSCHEN LITERATUR IM GEBIET OMSK

ingebettet in das 13. Forum der Russlanddeutschen im Gebiet Omsk im November 2014, fanden die Tage der deutschen Literatur zum Thema "Litera@tour.de - Literatur der Russlanddeutschen am Schnittpunkt zweier Kulturen" mit mehr als 30 Autoren aus den Gebieten Omsk, Tjumen, Tomsk, Nowosibirsk, der Altairegion und Deutschland statt.

Das Forum mit über 400 Vertretern der Volksgruppe aller Ebenen und Bereiche wurde von der Deutschen nationalkulturellen Autonomie des Gebietes Omsk mit Unterstützung des Internationalen Verbandes der deutschen Kultur (IVDK), der Deutschen Jugendvereinigung und der Regierung des Gebietes Omsk organisiert. Die Autoren befanden sich in der Obhut von Viktor Eichwald, stellv. Vorsitzender des Rates der deutschen nationalkulturellen Autonomie des Gebietes Omsk und Chefredakteur der zweisprachigen Zeitschrift "Kultur - Deutsche Sibiriens". In der Sektion "Litera@tour.de" hatten sie die Möglichkeit, den gegenwärtigen Stand der russlanddeutschen Literatur und ihre aktuellen Probleme zu diskutieren.

Die Leiterin des IVDK-Literaturklubs "Die Welt im Wort", Dr. Elena Seifert, berichtete über die Klubaktivitäten und das Projekt Litera@tour.de. Anlässlich des Jahres der deutschen Sprache und der deutschen Literatur in Russland sowie des Jahres der russischen Sprache und der russischen Literatur in Deutschland organisierte der IVDK mit dem Literaturklub und der Unterstützung der Deutschen Botschaft in Moskau das russlandweite Netzwerkprojekt Litera@tour.de, wobei

Lesungen und Treffen zur Förderung der russlanddeutschen Literatur stattfanden. Seifert stellte auch die kürzlich erschienene Anthologie der russlanddeutschen Literatur, "Der misstrauischen Sonne entgegen", vor.

Der Unternehmer, Mäzen und Projektleiter Jakow Grinemaer aus Slawgorod
berichtete über seine Erfahrungen bei
der Herausgabe von zweisprachigen Büchern, die in guter Zusammenarbeit mit
den Mitarbeitern der deutschsprachigen "Zeitung für Dich" erschienen sind.
Swetlana Jasowskaja, Bibliothekarin im
Deutsch-Russischen Haus Barnaul und
selbst Autorin, stellte Leben und Schaffen der russlanddeutschen Autoren aus
der Altairegion vor, die in die Anthologie
eingeflossen sind: Friedrich Bolger, Woldemar Herdt, Edmund Günther und Woldemar Spaar.

In Asowo, dem Rayonzentrum des deutschen Nationalen Rayons, besuchten die Literaten das Haus für Kinderkreativität, in dem sie sich an der Konferenz zum Thema "Literatur der Russlanddeutschen am Schnittpunkt zweier Kulturen" beteiligten. Mit Stellungnahmen innerhalb der aufschlussreichen Diskussion traten Edmund Mater und Elena Dumrauf aus Deutschland, Elena Seifert aus Moskau, Gennadij Gentsler aus Nowosibirsk, Artur Jordan aus Asowo und andere auf.

Besonders rührend ging es an diesem Tag in Nowoskatowka zu, der Heimat der russlanddeutschen Schriftsteller Alexander Zielke und Viktor Heinz. Hier wurde eine Gedenktafel zu Ehren von Viktor Heinz am Dorfkulturhaus enthüllt. Bruno Reiter, Ratsvorsitzender der NKA des Gebietes Omsk, und Elena Seifert erinnerten

dabei an das vielfältige Schaffen von Viktor Heinz, einem der bedeutendsten russlanddeutschen Autoren. Darauf folgte ein Literaturabend, vorbereitet von den Mitarbeitern des deutschen Kulturzentrums Nowoskatowka, der die ganze Vielfalt und Größe des Schriftstellers und Menschen Viktor Heinz zum Ausdruck brachte.

Im Rahmen der Tage der deutschen Literatur fand auch die Präsentation des kollektiven Sammelbandes der Autoren des Gebiets Omsk, "Auf der Suche nach dem Glück", statt. Einige Autoren verlasen ihre Werke. Die Gedichte seines Vaters Alexander und des Bruders Gerhard trug Reginald Zielke, Dr. biol. und Verdienter Wissenschaftler, vor.

Dr. Elena Seifert griff in ihrem Abschlussbericht über die Arbeit der Literatursektion die aktuellen Probleme der russlanddeutschen Literatur auf: "In Deutschland, Russland, Kasachstan oder Usbekistan entstehend, stellt sie heute noch ein einheitliches Kulturfeld dar. Diese Einheit zu bewahren, ist sehr wichtig! Andererseits verliert sich die Literatur der Russlanddeutschen in Deutschland in der deutschen und in Russland in der russischen Literatur."

Die Resolution der Teilnehmer der Tage der deutschen Literatur im Gebiet Omsk umfasste wichtige Ansätze der Förderung der Literatur der Russlanddeutschen.

Nina Paulsen (nach Publikationen von Erna Berg in der "Zeitung für Dich", Slawgorod")

> Bildergalerie zum Thema unter www.edarmer.de (omsk.forum.literatur)



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 13. Forums der Russlanddeutschen im Gebiet Omsk.

## HEIMAT IN DER FREMDE – EINE BEITRAGSREIHE ÜBER DEUTSCHE IM AUSLAND

hne Heimat sein heißt leiden", sagte einst der große russische Dichter Fjodor Dostojewski. Heimat – ein Begriff, für den es keine einheitliche Definition gibt. Jeder versteht darunter etwas anderes. Für den einen kennzeichnet Heimat einen bestimmten Ort auf dieser Erde, für den anderen sind es Erinnerungen und Erfahrungen, für den dritten spiegelt sich die Heimat in den Augen seiner liebsten Menschen wider.

"Heimat ist da, wo wir unseren Lebensfaden festgemacht haben." So lautet ein Spruch, und man könnte dem Autor fast Recht geben. Doch manch ein Lebensfaden erstreckt sich über so viele Kilometer, Städte, Länder und Kontinente, dass man am Ende nicht mehr so richtig weiß, wo man hingehört. Uns, den Nachfahren deutscher Auswanderer, ist das mehr als bekannt.

Aus soziopolitischen, kulturellen und religiösen Gründen verließen damals unsere Vorfahren ihr Heimatland auf der Suche nach einem besseren Leben in der

Fremde. Das gesamte Europa des 18. und 19. Jahrhunderts war geprägt von Hunger, Not und Arbeitslosigkeit. Kriege und regionale Konflikte führten zu immer größeren wirtschaftlichen und sozialen Missständen. Die Menschen, ausgezehrt und ohne jegliche Hoffnung, versuchten ihr Glück oft in den Großstädten. Doch dort schritt die Industrialisierung voran und veränderte grundlegend die Situation auf dem Arbeitsmarkt. In den großen Fabriken wurden immer mehr Maschinen eingesetzt, die Zahl der Arbeitslosen stieg und die Menschen, die vom Land kamen hatten keine großen Chancen, in der Großstadt Fuß zu fassen.

Als Alternative zur Großstadt erwies sich die Auswanderung ins Ausland. Und diesen Schritt ins Ungewisse wagten damals auch viele Deutsche.

Die Deutschen im Ausland sind ein Phänomen. Denn sogar nach drei Jahrhunderten fern der historischen Heimat haben sie es geschafft, die Sprache, die Sitten und Bräuche ihrer Vorfahren zu bewahren.

Die Reihe "Heimat in der Fremde " befasst sich mit der Auswanderungsgeschichte der Deutschen, die in den verschiedensten Ecken dieser Welt eine neue Heimat gefunden haben. Wir beginnen mit den Wolgadeutschen in Argentinien.

## ÜBER DIE WOLGA NACH BUENOS AIRES - WOLGADEUTSCHE IN ARGENTINIEN

"Heimat entsteht in der Fremde." (Walter Ludin)

Bereits zu Beginn der Kolonisierung im 16. Jahrhundert kamen die ersten Deutschen nach Argentinien. Meist waren es Forscher, Wissenschaftler und Geistliche, die das unbekannte Land erkunden, bereisen oder christianisieren wollten.

Die erste große Einwanderungswelle gab es jedoch erst im 19. Jahrhundert. Auswanderer aus deutschsprachigen Gebieten kamen nach Argentinien auf der Suche nach einem besseren Leben. Sie gründeten Kolonien, bauten ihre eigenen Kirchen und Schulen und lebten meist in geschlossenen Gemeinschaften, wo sie uneingeschränkt ihre Kultur und Religion ausüben konnten.

In den 1870er Jahren wurde ein großer Zuwanderungsstrom von Wolgadeutschen in Argentinien verzeichnet. Ihre Auswanderungsgeschichte hatte jedoch mehr als 100 Jahre zuvor begonnen.

Mitte des 18. Jahrhunderts wanderten viele Deutsche auf Einladung der deutschstämmigen Zarin Katharina der Großen in das Russische Reich aus. Die Zarin versprach ihren Landsleuten Privilegien wie Religionsfreiheit und Landzuteilung sowie Befreiung vom Wehrdienst, was vor allem religiöse Gemeinschaften wie die Mennoniten anlockte.

Doch die Begünstigungen für die Ansiedler währten lediglich ein Jahrhundert. Am 4. Juni 1871 begann im Russischen Reich die Russifizierung, und somit verschlechterte sich die Lage für die Deutschen. Die Privilegien wurden aufgehoben, und 1874 wurde der Wehrdienst zur Pflicht.

Das veranlasste viele Wolgadeutsche zur erneuten Auswanderung. Sie wagten eine Reise über die halbe Erdkugel und wan-

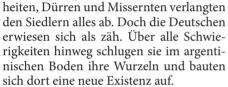


Die Gruppe "Birkenhain" bei ihrer Reise zu den Wolgadeutschen in Argentinien.

#### **DEUTSCHE IM AUSLAND**

derten in den Jahren 1877/78 nach Südamerika aus. Die Anreize für die Auswanderung waren die gleichen wie 100 Jahre zuvor bei der Auswanderung nach Russland: kostengünstiges Land, freie Ausübung der Religion, Befreiung von der Wehrpflicht.

Über die Zwischenstation Brasilien gelangten viele von ihnen nach Argentinien und ließen sich dort nieder. In den Provinzen Buenos Aires und Entre Rios entstanden neue Kolonien. Der Neubeginn war jedoch alles andere als leicht: Extreme Klimabedingungen Probleme bei der Landzuteilung, Krank-



Der Kontakt zur Außenwelt gestaltete sich allerdings ein wenig schwierig. Die Deutschen lebten meist in geschlossenen Gemeinschaften, in denen deutsch gesprochen und nach ihren mitgebrachten Gewohnheiten gelebt wurde. Kontakte nach außen hatten sie so gut wie keine. Sogar die Verwaltung wurde meist auf Deutsch abgewickelt, so dass es für die Siedler keinen Grund und Anreiz gab, Spanisch zu lernen.





gen Probleme bei der Blick in das Museum von Santa Anita.

Nicht nur in den Kolonien, sondern auch in Städten bildeten sich deutsche Gemeinschaften, die ihre Kultur aktiv lebten. Sie gründeten deutsche Schulen, Chöre, Theatergruppen und Sportvereine und veröffentlichten Zeitschriften und Literatur in deutscher Sprache. Die deutschen Zeitungen waren eine wichtige Informationsund Nachrichtenquelle für die Ausgewanderten. Die deutschsprachige Zeitung "Argentinisches Tageblatt" existiert bereits seit 1874 und versorgt bis heute seine Leser auf Deutsch mit Informationen.

Die Wende kam in den 1940er Jahren mit dem Zweiten Weltkrieg und der Assimilierungspolitik der argentinischen Regierung, die vor allem nach der Kriegs-



Die beiden Nachkommen von Wolgadeutschen in Argentinien fotografierte Hugo Kloster.

erklärung an Deutschland im Jahr 1945 verschärft wurde. Aber auch die Auswanderung der nachfolgenden Generationen aus den Kolonien in die Großstädte führte dazu, dass die deutsche Sprache und Kultur nach und nach verloren gingen.

Die Sprache der Argentiniendeutschen, die aus dem Wolgagebiet stammen, stellt eine Besonderheit dar, weil die deutschen Mundarten einem intensiven Kontakt mit anderen Sprachen ausgesetzt waren und diese Dialekte jetzt viele Elemente aus der russischen und spanischen Sprache aufweisen. Einige Deutschstämmige wachsen bilingual auf, wobei sich die deutschen Mundarten immer mehr mit dem Spanischen vermischen und dadurch neue Dialekte entstehen.

Heute lässt sich bei den Nachfahren der deutschen Auswanderer ein lebhaftes Interesse an der deutschen Sprache und Kultur sowie an der Geschichte der Vorfahren beobachten. Zahlreiche Vereine, Institutionen und Initiativgruppen bemühen sich um die Erhaltung deutscher Sitten und Bräuche, pflegen das deutsche Liedgut, fördern das Lernen der deutschen Sprache und knüpfen Kontakte nach Deutschland. Schätzungsweise leben heute in Argentinien etwa zwei Millionen Nachfahren von Wolgadeutschen. Sie sind gut in die Gesellschaft integriert, einige von ihnen beherrschen sowohl die Landessprache als auch den Dialekt ihrer Vorfahren. Sie fühlen sich als Argentinier, sind sich jedoch ihrer Herkunft bewusst und bezeichnen die deutschen und russischen Elemente als Teil ihrer Identität.

Katharina Martin, Eppingen

#### **HEIMATBÜCHER**

1954, Gesamtübersicht über das Russlanddeutschtum

1955, Geschichte, Kultur, Wolgagebiet

1956, Odessa, Geschichte, Kultur u.a.

1957, Saporoshje, Großliebenthal u.a.

1958, Dnjepropetrowsk, Kronau, Orloff u.a.

1959, Sibirien, Mittelasien, Wolhynien u.a.

1960, Krim, großes Auswanderungsverzeichnis u.a.

1961, Kaukasus, Wirtschaft, Kultur u.a.

1962, Wolhynien, städtisches Deutschtum u.a.

1963, Russlanddeutsche in Übersee

1964, Sibirien, Wolga, Kirchen, Schulen u.a.

1965, Heutige Lage, Schrifttum, Volkstum

1966, Aussiedlung und die Vertreibung

1967/68, Hof und Haus, Kultur

(Preis, je HB 1954 bis 1968 - 8,- Euro + Versandkosten)

1969-72, Joseph Schnurr, "Die Kirchen und das religiöse Leben der Rußlanddeutschen",

Katholischer Teil, 23,- Euro,

Evangelischer Teil, 19,- Euro

1973-81, Hungersnot, Deportation u.a., 11,- Euro

1982-84, mit Karte der ASSR der Wolgadeutschen, 12,- Euro

1985-89, Geschichte, Literatur, Aktuelles, 10,- Euro

1990/91, Krieg und Frieden, Rückkehr, 10,- Euro

1992-94, Deportation, Ausreise, 284 S., 10,- Euro

1995/96, Heimat Deutschland, Trudarmee, 336 S., 10,- Euro

1997/98, Deportation, Jugenderinnerungen, 340 S., 10,- Euro

2000, I. Teil, Geschichte der Volksgruppe, Heimat 10,- Euro

2000, II. Teil, Geschichte der Volksgruppe, Heimat 10,- Euro

Heimatbuch 2001/02, 60 Jahre Vertreibung 10,- Euro

HEIMATBUCH 2003, 2004, 2005, 2006, 2007/08

Je 10,00 EURO

#### WEITERE LITERATUR

V. Aul, "Das Manifest der Zarin", 7,- Euro

Dr. E. Biedlingmaier, "Ahnenbuch von Katharinenfeld in Georgien, Kaukasus. Chronik der Familien", Sonderpreis: 60,- Euro.

Bosch/Lingor, "Entstehung, Entwicklung und Auflösung der deutschen Kolonien am Schwarzen Meer", 7,- Euro

N. Däs, "Alle Spuren sind verweht. Rußlanddeutsche Frauen in der Verbannung", 10,- Euro

N. Däs, "Der Schlittschuhclown", 8,- Euro N. Däs, "Laßt die Jugend sprechen", 5,- Euro N. Däs, "Rußlanddeutsche Pioniere im Urwald", 9,- Euro N. Däs, "Wölfe und Sonnenblumen", 10,- Euro

"Die Deutschen im Prikamje. XX. Jahrhundert", drei Bände, 29,- Euro

#### Richten Sie Ihre Bestellungen bitte an:

Landsmannschaft

der Deutschen aus Russland e.V. Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart

Telefon: 0711-1 66 59 22 Telefax: 0711-2 86 44 13 E-Mail: versand@lmdr.de

## **Neu im Angebot:**

Heimatbuch 2014 der Deutschen aus Russland, 18,- Euro Nelly Däs, "Kochbuch der Deutschen aus Russland", 10,- Euro

F. Dortmann, "Olga von der Wolga", Lieder im Volkston, 12,-

Peter Dück "Kasachstan - Faszination des Unbekannten", Bildband, 19,90 Euro

A. Eisfeld (Herausgeber), "Von der Autonomiegründung zur Verbannung und Entrechtung", Sonderband der Reihe "Heimatbücher der Landsmannschaft", 292 Seiten, 10,- Euro

A. Fitz, "Puteschestwie na semlju", 5,- Euro

I. Fleischhauer, "Die Deutschen im Zarenreich", 30,- Euro

H. Gehann, "Schwänke und Scherzlieder", 6,- Euro O. Geilfuß, "Für alle Kinder", Kinderlieder, 5,- Euro

O. Geilfuß, "Klaviersonate", 6,- Euro

V. Harsch, "Aus der Lebensbeichte meiner Mutter", 4,- Euro

V. Heinz, "In der Sackgasse", 13,- Euro

W. Hermann, "Das fremde Land in dir", 7,- Euro

E. Imherr, "Verschollene Heimat an der Wolga", 10,- Euro

J. und H. Kampen, "Heimat und Diaspora", Geschichte der Landsmannschaft, 8,- Euro

R. Keil, "Rußland-Deutsche Autoren, 1964-1990". 7,- Euro

W. Mangold, "Rußlanddeutsche Literatur", 7,- Euro

I. Melcher, "Kurze Prosa", 3,- Euro

R. Nachtigal, "Die Dondeutschen 1830 bis 1930", deutsche und russische Ausgabe, je 17,- Euro

**G. Orthmann,** "Otto Flath, Leben und Werk", 5,- Euro

B. Pinkus, I. Fleischhauer, "Die Deutschen in der Sowjetunion", 30,- Euro

"Andreas Prediger. Ich träume in Bildern", Katalog mit Werken des Künstlers, 28,- Euro

Rosalia Prozel, "Weißer Tee", 5,- Euro

J. Schnurr, "Aus Küche und Keller", 2,- Euro

M. Schumm, "Sketche und Kurzgeschichten", 3 Euro

G. Steinmüller, "Perlen der russischen Volksmedizin", 6,- Euro

#### K. Stumpp "Die Auswanderung aus Deutschland nach Russland in den Jahren 1763 bis 1862", 1.020 Seiten, 48,- Euro

I. Walker, "Fatma" - eine historische Lebensgeschichte aus dem Kaukasus, 10,- Euro

J. Warkentin, "Geschichte der rußlanddeutschen Literatur",

D. Weigum, "Damals auf der Krim", 6,- Euro

Liederbuch "Deutsche Volkslieder aus Russland", 10,-Euro CD Nr. 1, "Bei uns, ihr Leit, ist Hochzeit heit", 10,- Euro

CD Nr. 2, "Ai, ai, was ist die Welt so schön", 10,- Euro

#### **GEDICHTE**

J. Warkentin, "Rußlanddeutsche Berlin-Sonette", 5,- Euro

W. Mangold, "Rund um das Leben", 7,- Euro

Nelly Wacker, "Es eilen die Tage", 7,- Euro

A. Brettmann, Stimmen des Herzens, 10,- Euro

## BADEN-WÜRTTEMBERG

#### FRIEDRICHSHAFEN/BODENSEE

Liebe Landsleute, der am 16. November 2014 gewählte erweiterte Vorstand lädt Sie ganz herzlich zum Karnevalsabend am 28. Februar um 19 Uhr in der Turn- und Festhalle Fischbach, Friedrichshafen, ein. Das bunte Programm gestalten die Musikgruppe "Sedmoje Nebo", mehrere Tanzgruppen und andere Künstler.

Weitere Infos unter den Tel.-Nrn. 07541-43667, 07541-75153, 07731-69777 und 07541-22179 oder im Internet unter "Odnoklassniki"/Gruppe "Karneval".

**Der Vorstand** 

#### HEILBRONN

#### Faschingsball

Die Ortsgruppe Heilbronn lädt Jung und Alt herzlich ein zu ihrem Faschingsball am 21. Februar um 19 Uhr in der Gemeindehalle Frankenbach, Würzburger Str. 36 (neben der Grund- und Hauptschule). Bitte bringen Sie wie jedes Jahr gute Laune und viel Humor mit.

Für gute Unterhaltung ist erneut die Gruppe "VIA-Experiment" zuständig. Für Ihr leibliches Wohl sorgt die Ortsgruppe Heidelberg reichlich.

**Der Vorstand** 

#### LAHR

#### Neuwahlen

Die Ortsgruppe Lahr lädt Sie satzungsgemäß zur Mitgliederversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes ein. Diese findet statt am 21. März 2015 um 15 Uhr im Martinskindergarten (Sozialraum) in Lahr, Kanadaring 25/2. Wir weisen Sie ausdrücklich auf § 18 Abs. 7 der Satzung der Landmannschaft (siehe S. 29).

#### Tagesordnung:

- Eröffnung;
- Beschlussfassung über die Tagesordnung;
- Wahl einer Versammlungsleitung;
- Wahl einer Mandatskommission;
- Tätigkeitsbericht des Vorstandes;
- Bericht des Kassenwarts;
- Bericht der Kassenprüfungskommission;
- Aussprache zu den Berichten;
- Bericht der Mandatskommission;
- Feststellung der Beschlussfähigkeit;
- Entlastung den bestehenden Vorstandes;
- Neuwahlen des Vorsitzenden und der Vorstandmitglieder;
- Wahl der Kassenprüfungskommission;
- Verschiedenes;

Änderungen vorbehalten.

#### Weihnachtsfeier

Mit freundlicher Unterstützung des ambulanten Pflegedienstes "Harmonie 24" feierte der Seniorentreff der Ortsgruppe Lahr am 20. Dezember 2014 ein schönes Weihnachtsfest. Das bunte Programm gestalteten Kinder und Jugendliche.

**Der Vorstand** 

## Mannheim, Ludwigshafen, Frankenthal und Umgebung

Liebe Landsleute, wir laden Sie herzlich ein zu unserer nächsten Veranstaltung:

• 14. Februar 2015, 19.11 Uhr: Faschingsfeier der Ortsgruppe im Gemeinschaftshaus Pfingstweide in Ludwigshafen-Pfingstweide, Budapester Str. 41, zu der wir alle Landsleute mit ihren Verwandten, Freunden und Bekannten erwarten. Narren und Närrinnen in Karnevalskostümen werden prämiert. Für Musik, Speisen und Getränke wird gesorgt.

Kontakt: Albert Göring, Tel.: 06233-43994; Lorenz Kraft, Tel.: 0621-531560; Eugenia Reinhardt, Tel.: 0621-104306.

**Der Vorstand** 

#### OFFENBURG-ORTENAUKREIS

Wir laden alle Landsleute herzlich zu unserem traditionellen Faschingsfest ein, das am 14. Februar um 19 Uhr in der Freihof-Halle, Lindenstraße 10, 77656 Offenburg-Waltersweier, stattfindet.

Es erwartet Sie ein buntes Unterhaltungsprogramm. Für das leibliche Wohl wird wie immer ebenfalls gesorgt. Schöne und

#### Hoffnungstaler Kirchspieltreffen 2015

as "25. Hoffnungstaler Kirchspielreffen" findet am Samstag, den 19. September 2015 in der Seeguthalle in 71550 Weissach im Tal, Ortsteil Cottenweiler, statt.

Saalöffnung ist um 10.30 Uhr, das offizielle Programm beginnt um 13.30 Uhr.

Eine herzliche Einladung geht an alle Landsleute aus Hoffnungstal, Hoffnungsfeld, Neu-Berlin, Eigenfeld und den anderen Dörfern des Hoffnungstaler Kirchspiels!

Bitte informieren Sie schon jetzt Ihre Freunde und Bekannte, die vielleicht "Volk auf dem Weg" nicht kennen. Es wäre schade, wenn sie das Treffen aus diesem Grund versäumen würden.

Für den Vorstand: Willi Wall, Tel.: 07042-24260, Angelika Holzwarth-Kocher, Tel.: 07033-392041 Liebe Landsleute.

bitte beachten Sie, dass der letzte Abgabetermin für Ihren Beitrag jeweils der

#### 17. eines Monats

ist.

Außerdem bitten wir Sie nachdrücklich, Beiträge für VadW an die E-Mail-Adresse

#### Redaktion@LmDR.de

zu senden. Der postalische Weg bleibt der gleiche.

Die Landesvorsitzenden werden gebeten, dafür zu sorgen, dass diese Voraussetzungen erfüllt werden.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen eine gute Zusammenarbeit im Jahr 2015.

**Ihre Redaktion** 

originelle Faschingskostüme und -masken werden mit Preisen belohnt.

Reservierung von Plätzen und Eintrittskarten bei folgenden Vorstandsmitgliedern: - Nina Leicht, Offenburg, Tel.: 0781-20554348; - Viktor Loos, Offenburg, Tel.: 0781-9321756; - Marta Peters, Offenburg, Tel.: 0781-94907733; - Georg Stößel, Offenburg, Tel.: 0781-9480966; - Elvira Tissen, Offenburg, Tel.: 0781-53451.

Wir freuen uns wieder auf Ihren Besuch!

**Ihr Vorstand** 

#### **P**FORZHEIM

Unser nächster Kulturnachmittag findet am 22. März um 14 Uhr im Bürgerhaus statt. Alle Mitglieder und Freunde der Landsmannschaft sind herzlich eingela-

Wir gratulieren ganz herzlich unseren Mitgliedern, die im Februar Geburtstag feiern: Ljubow Konschuh, Valentina Kähm, Emilie Schira und Berta Schulz. Allen Geburtstagskindern wünschen wir Glück, Zufriedenheit und beste Gesundheit.

Lilli Gessler, Vorsitzende

#### **S**TUTTGART

Am 25. April findet ab 16 Uhr im "Alten Feuerwehrhaus" in Stuttgart, Möhringer Str. 56, ein Heimatabend der Orts- und Kreisgruppe Stuttgart statt. Alle Mitglieder und Freunde der Landsmannschaft sind recht herzlich dazu eingeladen.

Wir suchen neue Mitstreiter mit russlanddeutschem Hintergrund, die mit ihren Darbietungen aus den Bereichen Gesang, Tanz und Literatur zum Gelingen des Heimatabends beitragen möchten. Wer sich angesprochen fühlt, wird gebeten, sich bei folgenden Personen zu melden: Olga Haas, Tel.: 0711-31519876, 0157-36305522, E-Mail: olga.haas58@gmail.com; Viktoria Mehlhaff, Tel..: 0711-4790404, 0170-3542171, E-Mail: kontur@rem7.de

**Der Vorstand** 

#### ULM, NEU-ULM UND UMGEBUNG

Die Ortsgruppe Ulm, Neu-Ulm und Umgebung lädt Sie herzlich ein zu ihrem Faschings-Tanzabend am 14. Februar ab 19.30 Uhr im Sozialzentrum Ulm, Buchauer Str. 12.

An gleicher Stelle veranstalten wir am 7. März ab 19.30 Uhr einen weiteren Tanzabend.

Für gute Musik und gute Stimmung wird gesorgt!

Bei Fragen stehen Ihnen Frau Ruff, Tel.: 0731-1762984, und Frau Burbach, Tel.: 07306-925962, zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen.

**Der Vorstand** 

#### VILLINGEN-SCHWENNINGEN

#### Im Gespräch

Auch wenn das Erinnern an die in der ehemaligen Sowjetunion zurückgelassene Kultur eines der Anliegen der Landsmannschaft und unserer Ortsgruppe ist, steht doch die Integration unserer Landsleute als wichtigstes Ziel im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Das vergangene Jahr haben wir mit guter Vereinsarbeit abgeschlossen, die einige Höhepunkte hatte. Erwähnenswert ist vor allem die Kulturnacht, die jedes Jahr im Sommer in Villingen-Schwenningen stattfindet. Immer wieder engagiert sich auch die Landsmannschaft und ist inzwischen ein fester Bestandteil der städtischen Feierlichkeiten geworden.

So ernteten bei der Kulturnacht 2014 die Tanzschule unter der Leitung von Oxana Medvedev (Vorstandsmitglied der Ortsgruppe) mit stimmungsvollen Tänzen und der Frauenchor großen Beifall des Publikums

Ein weiterer Höhepunkt war das Treffen der Vorstandsvertreter unserer Ortsgruppe (Vorsitzender Eugen Lehmann, Vorstandsmitglieder Heinrich Fendel und David Gerell) mit dem CDU-Kreisverband Schwarzwald-Baar. Es fand ein offenes und intensives Gespräch statt, bei dem beide Seiten lebhaftes Interesse am Dialog zeigten. Die CDU-Mitglieder mussten im Verlauf des Treffens manche Vorurteile revidieren, denn gerade bei solchen Gesprächen begreift man, dass einheimische und zugewanderte Deutsche viel mehr Gemeinsamkeiten haben. Unterschiede und Anderssein aber bedeuten Vielfalt. die unsere Gesellschaft bereichert.

Unterstützt wurde unsere Argumentation durch viele Beispiele gelungener Integration in den Berichten von "Volk auf dem Weg". Klaus Martin, Vorsitzender des CDU-Stadtverbandes Villingen-Schwenningen, sicherte dem Vorstand unserer Ortsgruppe weitere Kontakte zu. Dazu gehören auch Informationen über politische Themen hier in Deutschland, allgemein und in unserer Stadt.

#### **Jolkafest**

Gut besucht war unser Jolkafest, das wir am 20. Dezember 2014 in Villingen mit der Kindertheatergruppe "Teremok" unter der Leitung des Mitglieds der Landsmannschaft, Svetlana Moor, feierten. Kinder und Eltern waren begeistert von dem gut gelungenen Fest.

#### Welt-Frauentag

Auch 2015 wollen wir unsere Landsleute zum aktiven Mitmachen bei der Arbeit der Ortsgruppe aufrufen. Gemeinsam können wir unser Leben in der Gemeinde noch viel besser gestalten. Als nächstes ist ein landsmannschaftliches Fest zum Welt-Frauentag am 8. März mit einem bunten Kulturprogramm und kulinarischen Leckerbissen geplant.

**Der Vorstand** 

Bitte beachten Sie § 18 Abs. 7 der landsmannschaftlichen Satzung: "Die ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Ist dies nicht der Fall, kann eine Stunde später eine weitere Mitgliederversammlung einberufen werden, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig ist.

#### **BAYERN**

#### AUGSBURG

#### Vortragsreihe

Die Orts- und Kreisgruppe Augsburg und der Förderverein der Landsmannschaft in Augsburg laden herzlich ein zu einer Vortragsreihe von und mit Dr. Ortfried Kotzian zum Thema "Wer sind die "Russlanddeutschen?".

Der vierte Vortrag der Reihe findet statt am 11. Februar um 19 Uhr im Pfarrsaal der Pankratiuskirche in Augsburg-Lechhausen, Friesenstr. 9, Straßenbahnhaltestelle "Schlößle" der Linie 1.

Thema: Zwischen Revolution, Autonomie (Selbstverwaltung) und "Archipel Gulag". Die Russlanddeutschen in der Sowjetzeit (1917-1991).

Der Eintritt ist frei.

#### **Termine**

Wir laden Sie ganz herzlich ein zu den folgenden Veranstaltungen unserer Ortsgruppe:

- Kinderfasching am 8. Februar um 12 Uhr (Einlass ab 11.30 Uhr) im Café "Petersburg" in Augsburg, Haunstetter Str. 112. Kartenvorverkauf bei: Nelli Lichtner, Tel.: 0821-713343; Antonina Paustian, Tel.: 0821-421267; Nina Streck, Tel.: 0821-2097600; Helene Sauter Tel.: 0176-64322418.
  - Faschingsball für Erwachsene am 14. Februar um 19 Uhr (Einlass ab 18.30 Uhr) in der Kolping-Stiftung Augsburg, Frauentorstr. 29. Kartenvorverkauf bei Nelli Lichtner, Antonina Paustian und Nina Streck (siehe oben).
  - Vereinsausflug vom 24. bis 26. April. Weitere Infos bei Helene Sauter und Karl Kromer Tel.: 08231-3491953 oder 0171--6747844.



Beim Jolkafest der Ortsgruppe Villingen-Schwenningen.

#### LANDSMANNSCHAFT REGIONAL

#### **Neue Angebote**

In unseren Räumen in Augsburg-Lechhausen, Blücherstr. 89 (Straßenbahnlinie 1, Haltestelle "Kulturstraße") werden folgende Kurse angeboten:

- Der Malkurs für Kinder und Jugendliche trifft sich jeden Sonntag von 15 bis 17 Uhr. Infos und Anmeldungen: Tel.: 0821-4709572 oder olga\_justus@gmx.de
- Bastelkurs "Flechten aus Papier" für Jugendliche und Erwachsene findet jeweils am Donnerstag von 16 bis 18 Uhr statt. Infos und Anmeldungen: Mobil 0157-78656239.
- Englisch für Anfänger ab Mittwoch, 25. Februar. Zehn Einheiten jeweils von 12 bis 13 Uhr. Infos und Anmeldungen: Tel.: 0821-4862309 oder lernstube@mail. de
- Computerkurs für Anfänger ab Mittwoch, 25. Februar. Zehn Einheiten jeweils von 13 bis 15 Uhr. Infos und Anmeldungen: Tel.: 0821-4862309 oder lernstube@mail.de

#### Kulinarisches Kennenlernen

Seit einem Jahr haben sich Deutsche aus Russland ein Zuhause im "Haus der Begegnung" in der Blücherstraße 89 in Augsburg eingerichtet. Das war für den Förderverein der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in Augsburg als Träger der Einrichtung Anlass, eine Veranstaltung zum Thema "Spezialitäten und Besonderheiten der traditionellen Küche der Deutschen aus dem Osten in ihren Siedlungsgebieten" zu initiieren. Das Projekt wurde aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.

Dabei trafen sich etwa 300 Interessierte in ihrem schönen Haus der Begegnung. Außer der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland wirkten die der Banater Schwaben und der Siebenbürger Sachsen mit. Jede Landsmannschaft präsentierte ihre Spezialitäten.

Vor Beginn der Veranstaltung fand ein ökumenischer Gottesdienst in der benachbarten Pfarrei "Unsere Liebe Frau" statt. Die musikalische Gestaltung übernahmen

Kulturschaffende der teilnehmenden landsmannschaftlichen Gruppen. Anschließend wurde im Pfarrsaal der Kirche ein umfangreiches Informations-, Kultur- und Unterhaltungsprogramm mit Vorträgen und Vorführungen zum Thema: "Bräuche und Essenskultur" geboten.

#### Bundesverdienstorden für Juri Heiser

Der Augsburger Stadtrat Juri Heiser (CSU) gehörte zu den Persönlichkeiten aus dem gesamten Bundesgebiet, die Bundespräsident Joachim Gauck am "Tag des Ehrenamtes (5. Dezember 2014) mit dem Bundesverdienstorden auszeichnete.

Juri Heiser kam 1991 aus Kasachstan nach Deutschland und engagierte sich bald in der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland. Seit knapp 20 Jahren bekleidet er

verschiedene ehrenamtliche Ämter. Er wurde zum Vorsitzenden der Orts- und Kreisgruppe Augsburg der Landsmannschaft gewählt, die er von 2004 bis 2014 leitete. Als deren Vorsitzender lag ihm besonders die berufliche und gesellschaftliche Integration am Herzen, so Gauck in seiner Laudatio.

**Der Vorstand** 

#### REGENSBURG

#### Faschingsball

Wir laden Sie herzlich ein zu unserem Faschingsball am 14. Februar (Valentinstag!) im Rathaussaal Barbing (Kirchstr. 1a). Das abwechslungsreiche Programm mit Tombola und anderen Aktionen wird von der Prämierung der besten Kostüme gekrönt. Alle kostümierten Gäste erhalten einen kleinen Bonus bereits beim Eintritt! Wir beginnen um 20 Uhr und freuen uns auf zahlreiche Gäste.



Mitglieder der Orts- und Kreisgruppe Augsburg präsentierten beim "Kulinarischen Kennenlernen" gut gelaunt ihre selbst gemachte Wurst.

#### Welt-Frauentag

Am 7. März (Samstag) feiern wir ab 20 Uhr im Rathaussaal Barbing den Welt-Frauentag. Dima Asselborn wird sein Bestes auf der Bühne geben, damit unsere geschätzten Damen einen unvergesslichen Abend erle-

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V.

"Olga von der Wolga"

250 Jahre Ansiedlung der Deutschen an der Wolga

wich des Ausges es weiter des Bartes aus der Wolga aus der Wolg

250 Jahre russlanddeutscher Geschichte – aus der Vergangenheit in die Gegenwart

ben können. Bei Fragen oder Wünschen nach Platzreservierung kontaktieren Sie uns bitte über 0941-9308683 oder *info@ldr-regensburg.de*.

#### Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung unserer Ortsgruppe mit turnusgemäßen Neuwahlen ist für den 22. März 2015 (Sonntag) angesetzt. Weitere Infos folgen in der nächsten Ausgabe von "Volk auf dem Weg".

#### "Olga von der Wolga"

Die Broschüre "Olga von der Wolga" mit 44 Seiten im Format A5 ist nun verfügbar. Sie kann bei unseren Veranstaltungen mitgenommen oder bei der Bundesgeschäftsstelle unter *Versand@LmDR.de* gegen eine Versandgebühr bestellt werden.

**Der Vorstand** 

#### **S**CHWEINFURT

In einem feierlichen Akt überreichte der Oberbürgermeister der Stadt Schweinfurt, Sebastian Remele, im Namen von Bundespräsident Gauck der langjährigen ehrenamtlichen Sozialbetreuerin der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Erna Kiel, am 26. November 2014 im Schweinfurter Rathaus den Bundesverdienstorden.

In seiner Rede würdigte der Oberbürgermeister die Verdienste Erna Kiels bei ihren Bemühungen um die Integration der Deutschen aus Russland. Sie gehört zu den erfahrensten Betreuern unserer

Landsleute, deren Rechte sie massiv bei den Behörden verteidigt, denen sie aber auch unangenehme Wahrheiten sagt, wenn es notwendig ist.

Für ihre bisherige Arbeit wurde ihr ebenfalls 2014 die Goldene Ehrennadel der Landsmannschaft verliehen.

Bei der Ehrung war auch der stellvertretende Bundesvorsitzende der Landsmannschaft, Ewald Oster, der zugleich Vorsitzender der Orts- und Kreisgruppe



Schweinfurts Oberbürgermeister Sebastian Remele überreichte Erna Kiel den Bundesverdienstorden.

Schweinfurt ist, als Gratulant anwesend. Er wünschte Erna Kiel für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und weiterhin Kraft für die soziale Betreuung unserer Landsleute.

"Es war immer mein Bestreben, gemeinsam mit meinen Landsleuten und den Behörden Probleme zu lösen", berichtete die Seniorin anlässlich der Ordenverleihung. Erna Kiel, geb. Fink, wurde am 29. November 1938 in Russland, Getreidesowchose "Spartak", geboren. Ihre Hoffnungen auf ein glückliches Leben wurden bald nach dem Willen der sowjetischen Machthaber durch Demütigungen, Qualen und Verhöhnung zunichte gemacht. Im September 1941 wurde ihre Familie mit ihrem blinden Vater verschleppt.

Mit acht Jahren wurde Erna Kiel eingeschult. Sie beendete die 7. Klasse als vorzügliche Schülerin und wurde in die Kamensker Pädagogische Lehranstalt aufgenommen, die sie 1958 erfolgreich abschloss. Anschließend unterrichtete sie an

der Plotnikowsker Hauptschule Deutsch, Biologie, Sport und Hauswirtschaft.

Nach 25 Jahren als Lehrerin in dieser Schule, wurde sie in die Mittelschule in Prutskoje versetzt, wo sie weitere elf Jahre bis zu ihrer ersehnten Ausreise nach Deutschland 1994 arbeitete.

All diese Jahre nahm Erna Kiel aktiv an vielen Veranstaltungen und Konferenzen der Gesellschaft "Wiedergeburt" teil. Im April 1992 wurde sie zur Vorsitzenden der "Wiedergeburt" in der Altairegion gewählt. Sie war Kongressdelegierte der Russlanddeutschen in Moskau. In ihrem Berufsleben wurde ihr eine wertvolle Medaille für ihre gewissenhafte Arbeit verliehen.

Nach ihrer Ausreise lebte sich Erna Kiel in Schweinfurt schnell ein. Sie fand sofort Anschluss an die dortige Ortsgruppe der Landsmannschaft, wurde Mitglied des Vorstandes und engagierte sich ehrenamtlich als Sozialbetreuerin, wobei ihr ihre guten Deutschkenntnisse halfen.

Menschen helfen, sie im aufrechten Gang auf den richtigen Weg führen - das leistet Erna Kiel beispielhaft. Und sie will ihren Landsleuten auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen.

**Der Vorstand** 

#### STRAUBING-BOGEN

#### WIR suchen DICH...

Wir sind auf der Suche nach neuen Ideen, nach Ehrenamtlichen und aktiven Teilnehmer/innen. Bitte melden Sie sich bei Emma Neuberger: Tel.: 09421-52754, E-Mail: emma@lmdr-straubing.de.

#### **Angebote**

Wir laden auch 2015 alle herzlich ein, die Interesse an unseren Angeboten haben. Die Termine für Februar:

Im **GRÜZE** (Stadtjugendring Straubing) in Straubing, Heerstr. 35 (1. Stock):

• Mittwoch: Kreativgruppe für alle am 4. und 11. Februar von 16.45 bis 17.45 Uhr

- Freitag: Für Vorschulkinder von 16 bis 17.30 Uhr.
- Sonntag: Tanzen und Theater für Jugendliche von 18 bis 20 Uhr. Russischunterricht für alle von 13 bis 14 Uhr. Tanzen für Grundschulkinder von 14 bis 15.30 Uhr. Englischunterricht (3. und 4. Klasse) von 15.30 bis 16.30 Uhr und von 16.30 bis 18 Uhr.

**Evangelische Kirche** in Bogen, Dr.-Martin-Luther-Str. 6:

• Samstag: Angebote für alle.

Sie haben Fragen? Rufen Sie uns an! Ansprechpartnerin: Emma Neuberger, Kinder- und Jugendgruppenleiterin: emma@lmdr-straubing.de, info@lmdr-straubing.de, Mobil: 0176-27568078.

#### Kinderfasching

Alle Interessenten werden ganz herzlich zum 8. Integrativen Kinder-Fasching am 8. Februar um 14 Uhr in der Box-Arena (ehem. Ejadonhalle in der Rennbahnstraße) in Straubing eingeladen.

Besuchen Sie auch unsere Webseite:

www.lmdr-straubing.de Der Vorstand

#### **HESSEN**

#### **K**ASSEL

Liebe Landsleute, wir bedanken uns ganz herzlich bei Ihnen für Ihre aktive Teilnahme an den Veranstaltungen im Januar. Ein besonderer Dank geht an die jungen Multiplikatoren, die das Neujahrsfest und das Fest der Heiligen Drei Könige in der Kita Zierenberger Straße vorbereitet und kreativ durchgeführt haben, sowie an die Friedland Hilfe, die uns bei diesen Veranstaltungen unterstützt hat.

Der Vorstand der Ortsgruppe Kassel gratuliert von ganzem Herzen den langjährigen Mitgliedern der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, **Maria Bartuli** und **Svetlana Friebus**, zum Geburtstag und wünscht beiden noch viele gesunde

und aktive Jahre mit Gottes Segen.

Wir laden Sie herzlich zu den folgenden Veranstaltungen ein:

- 5. Februar, 15 Uhr: Seniorentreffen im Blauen Café.
- 7. Dezember, 10 bis 18 Uhr: Schulung für junge Multiplikatoren im Haus der Kirche.
- 11. Februar: Fahrt nach Hofgeismar zur Sitzung des Frauenclubs.
- 17. Februar: Fahrt nach Wiesbaden zum Jahresgespräch mit dem Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier in der Staatskanzlei.



Mitglieder des Vorstandes der Ortsgruppe Kassel mit den Stadträten Ute von Boot (1. von links) und Norbert Hornemann (1. von rechts) beim Jahresempfang im Kasseler Rathaus am 17. Januar.

#### LANDSMANNSCHAFT REGIONAL

- 21. Februar, 12 Uhr: Faschingsfest in der Stadthalle.
- 24. Februar: Fahrt nach Wetzlar zur Eröffnung der landsmannschaftlichen Wanderausstellung mit Jakob Fischer.
- 6. März, 18 Uhr: Mitgliederversammlung mit Wahl des neuen Vorstandes und anschließendem Begegnungsabend mit dem Ensemble "Harmonie" aus Sankt Petersburg unter der Leitung von Alexander Andrianov. Wir hoffen auf Ihr zahlreiches Erscheinen zur Mitgliederversammlung und weisen Sie ausdrücklich auf § 18 Abs. 7 der Satzung der Landmannschaft hin.

#### Tagesordnung:

- Eröffnung;
- Beschlussfassung über die Tagesordnung;
- Wahl einer Versammlungsleitung;
- Wahl einer Mandatskommission;
- Tätigkeitsbericht des Vorstandes;
- Bericht des Kassenwarts;
- Bericht der Kassenprüfungskommission;
- Aussprache zu den Berichten;
- Bericht der Mandatskommission;
- Feststellung der Beschlussfähigkeit;
- Entlastung den bestehenden Vorstandes;
- Neuwahlen des Vorsitzenden und der Vorstandmitglieder;
- Wahl der Kassenprüfungskommission;
- Verschiedenes;

Änderungen vorbehalten.

Die Sprechstunden von Svetlana Paschenko und der anderen Betreuer finden montags von 16 bis 20 Uhr und nach Vereinbarung im Zimmer W 326 des Kasseler Rathauses statt.

Weitere Auskünfte erteilen gerne Svetlana Paschenko (0561-7660119), Natalie Paschenko (0561-8906793) und Lydia Gitschew (0561-8618573).

**Der Vorstand** 

## Märchenreise, in deren Verlauf das Böse dem Guten immer unterlag.

Mithilfe einer Power-Point-Präsentation informierten wir die Kinder über die Weihnachtsgeschichte und die weihnachtlichen Traditionen.

Nach gemeinsam gesungenen Liedern erschien der Weihnachtsmann, der für jedes Kind, das ihm ein Lied oder ein Gedicht vortrug, ein Geschenk mitgebracht hatte.

**Der Vorstand** 

#### HANNOVER

Liebe Mitglieder der Ortsgruppe, Wir wünschen Ihnen einen schönen Start in das neue Jahr. Bleiben Sie oder werden Sie gesund! Wir rechnen auch in diesem Jahr mit der fleißigen Unterstützung unserer Mitglieder.

Gerne kündigen wir die ersten Veranstaltungen für 2015 an:

- 27. Februar, 14 Uhr: Informationsveranstaltung für pflegende Angehörige in Familien mit Zuwanderungsgeschichte zum Thema "Demenz. Unterstützungspotentiale in der häuslichen Pflege". Nur mit Voranmeldung unter Tel. 0511-3748466 oder 0511-723403. Eintritt frei.
- Im März startet unser Projekt "Kultur macht stark". Gesucht werden Jugendliche, die Interesse haben, das Spielen eines Musikinstrumentes zu erlernen und parallel dazu in einer "Bigband" mitzuspielen. Teilnahme kostenfrei. Das Musikinstrument wird gestellt. Infos unter Tel. 0511-723403, M. Neumann.
- Am 7. März, 18 Uhr, laden wir zur Feier des Weltfrauentages ein. Wo: Kleingartenverein Walkenriede, Büttnerstr. 71F, Hannover. Der Kartenvorverkauf beginnt ab sofort unter Tel. 0511-3748466 oder 0511-723403.

Unseren Veranstaltungskalender können Sie jederzeit auf unserer Webseite aktuell mitverfolgen: www.lmdr-hannover.de

**Der Vorstand** 

#### LÜNEBURG

Mehr als 200 Besucher genossen die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Lüneburg mit der Vorsitzenden Gertrud Sorich und den Aktiven Alexander Zlobin und Nina Volf. Alexander Zlobin begleitete das Fest mit seiner Musikgruppe, für das schwungvolle Tanzen waren traditionsgemäß Tamara Zlobin und Anastasia Plisezkaja zuständig. An der Organisation beteiligte sich auch der LSV Lüneburg.

Zu einer Weihnachtsfeier gehören ebenso wie zu einem Jolkafest die Vorbereitungen, bei denen man gemeinsam mit Eltern und Großeltern Kostüme für die Kinder näht und dazu passende Masken bastelt. Freude, glänzende Kinderaugen und farbenprächtige Kostüme dominierten auch das Lüneburger Fest mit Ded Moros (Oleg Fritz). Er forderte die Kinder auf, Snegurotschka zu rufen, die wunderbar von Olga Arnold verkörpert wurde.

Gemeinsam tanzte man um den festlich geschmückten Tannenbaum, sang Weihnachts- und Neujahrslieder und trug Gedichte vor. Zum Schluss gab es Geschenke für die Kinder, was ihre Freude noch um einiges vergrößerte.

Es war wieder einmal ein unvergessliches Fest für alle Teilnehmer. Nicht zuletzt, weil viele Eltern und Großeltern dabei waren und sich gemeinsam mit ihren Kindern und Enkeln freuen konnten.

> Elvira Gugutschkin, im Auftrag des Vorstandes

#### NIENBURG AN DER WESER

Liebe Landsleute, wir laden Sie satzungsgemäß zur Mitgliederversammlung unserer Ortsgruppe mit Neuwahlen des Vorstandes ein. Diese findet am 14. März 2015 um 15 Uhr im Gemeindehaus St. Michael in Nienburg an der Weser, Martinsheidestr. 2, statt. Wir weisen ausdrücklich auf § 18 Abs. 7 der landsmannschaftlichen Satzung (siehe S. 29) hin.

#### **NIEDERSACHSEN**

#### **B**RAUNSCHWEIG

Für unsere Kinder aus der Nachhilfegruppe/Hausaufgabenbetreuung organisierten wir am 17. Dezember 2014 eine Weihnachtsfeier. Die Gruppe besteht aus 20 Kindern, deren Eltern aus der Türkei, aus Polen und der ehemaligen Sowjetunion stammen.

Wir eröffneten die Feier mit einem Krippenspiel, bei dem die Hirten vom Engel die frohe Botschaft von der Geburt Jesu erhielten, sich auf die Suche nach dem Kind begaben und es in einem Stall fanden.

Anschließend zeigten die Kinder eine



Die Mitwirkenden der Weihnachtsfeier in Lüneburg boten ein prächtiges Bild.

Wir bitten freundlich um vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder. Gäste sind herzlich willkommen.

> Der Vorstand, 1. Vorsitzende Helene Moser

#### SALZGITTER

Liebe Landsleute, wir laden Sie satzungsgemäß zur Mitgliederversammlung unserer Ortsgruppe mit Neuwahlen des Vorstandes ein. Diese findet am 5. Februar 2015 um 16 Uhr im Käthe-Kollwitz-Haus in der Spitzwegpassage 30, 38228 Salzgitter-Fredenberg, statt.

#### Tagesordnung:

- Eröffnung und Begrüßung;
- · Beschlussfassung über die Tagesord-
- Wahl einer Versammlungsleitung;
- Wahl der Mandatskommission:
- Tätigkeitsbericht des Vorstandes;
- Bericht des Kassenwartes;
- Bericht der Kassenprüfungskommissi-
- Aussprache zu den Berichten;
- Bericht der Mandatskommission:
- Feststellung der Beschlussfähigkeit;
- Entlastung des bestehenden Vorstandes;
- Wahl der/des Vorsitzenden;
- Wahl der weiteren Vorstandsmitglieder;
- Wahl der Kassenprüfungskommission;
- Verschiedenes.

Änderungen vorbehalten.

Wir weisen ausdrücklich auf § 18 Abs. 7 der landsmannschaftlichen Satzung hin (siehe S. 29). Wir bitten freundlich um vollständiges Erscheinen unsere Mitglieder. Gäste sind willkommen.

**Der Vorstand** 

## **NORDRHFIN-**WESTFALEN

#### DORTMUND

Das Jahr 2014 hat die Ortsgruppe Dortmund mit reger Vereinsarbeit gefüllt, die meist in der Ostdeutschen Heimatstube stattfindet. Viel Wert wurde dabei auf die Zusammenarbeit im kommunalen Netzwerk mit Verbänden und Einrichtungen wie BdV, AWO, Caritas, Rotes Kreuz, Diakonisches Werk, Stadtteilschulen, Heilsarmee, MBE, Kirchen und anderen gelegt. Jeden Donnerstag boten Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe in der Ostdeutschen Heimatstube Beratung und Hilfe

Nachstehend ein Überblick über unsere weiteren Aktivitäten:

- Einmal im Monat versammelten sich unsere Selbstbildungsgruppe und der Seniorentreff mit ca. 30 Teilnehmern (Leiter: Alexander Faust und Mathilda Schmidt).
- Jede Woche trafen sich die Näh- und Strickgruppe unter der Leitung von Nadja Hagin und Ljuba Schmidt sowie die Gymnastikgruppe mit der Trainerin Sofia Olschewskaja.
- Viel Spaß hatte die Spielgruppe unter der Leitung von Taisia Fischer und Mathilda Schmidt.
- Der Deutschkurs mit Taisia Fischer wurde gern in Anspruch genommen.
- Allwöchentlich fanden Proben der landsmannschaftlichen Chöre statt: "Heimatmelodie" (Leitung: Boris Kuferstein und Taisia Fischer) mit 36 Mitwirkenden; - "Heimatklänge" (Leitung: Nina Wirz und Alexander Gorch) mit 18 Mitwirkenden; - "Liederstrauß" (Leitung: Rosa Seifert) mit 14 Mitwirkenden.

## **BERLIN** -**BRANDENBURG**



Am 28. März führt die Landesgruppe Berlin-Brandenburg ab 12 Uhr in der Aussiedlerberatungsstelle Reinickendorf, Auguste-Viktoria-Allee 50 A, Berlin, das

1. offene Berliner Schachturnier der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland durch.

Anmeldung unter Angabe von Name, Vorname, Anschrift, Telefonnummer und E-Mail:

> russland.deutsche@berlin.de Tel.: 030 - 26552334 oder 030 - 4966077.

Für weitere Auskünfte steht Viktor Kleim gerne zur Verfügung.

Der Vorstand der Landesgruppe Berlin-Brandenburg

• Über das ganze Jahr verteilt, veranstalteten wir mehrere Kultur-, Unterhaltungsund Gedenkveranstaltungen. Außerdem unternahm unsere Ortsgruppe eine

> Schifffahrt auf dem Rhein und acht Busreisen, unter anderem nach Hagen, Wuppertal und Lünen.

> • Unsere drei Chöre traten mit ihren umfangreichen Repertoires mehrmals in Seniorenheimen in Dortmund sowie bei über 50 Veranstaltungen in ganz Nordrhein-Westfalen auf, beispielsweise bei Veranstaltungen der Landesgruppe NRW der Landsmannschaft oder der Landesgruppe NRW und der Kreisgruppe Dortmund des Bundes der Vertriebenen.

> Zum Abschluss des Jahres veranstaltete die Ortsgruppe Dortmund unvergessliche Neujahrsfeste im Mengeder Saalbau: für Kinder (107 Perso-



Lebhaftes Treiben beim Neujahrsfest der Ortsgruppe Dortmund.

#### LANDSMANNSCHAFT REGIONAL



Gäste der Silvesterfeier in Worms.

nen, davon 78 Kinder) und für Erwachsene (240 Personen).

Wir danken allen unseren Aktiven für ihr herausragendes ehrenamtliches Engagement und laden alle, die das Leben der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in Dortmund mitgestalten möchten, herzlich zu uns ein.

**Der Vorstand** 

#### **D**UISBURG

Liebe Mitglieder der Kreisgruppe Duisburg der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, auch wenn das neue Jahr schon einige Wochen alt ist, wünschen wir ihnen und ihren Familien, dass 2015 mit Erfolgen, guter Gesundheit und Zufriedenheit gesegnet sein wird.

Im Namen der Kreisgruppe gratulieren wir unseren aktiven Mitgliedern Katharina Daubert und Friederika Boshinskaja zu ihrem 75. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, Gesundheit, Glück und viel Freude.

Unsere nächsten Veranstaltungen, zu denen wir Sie herzlich einladen:

- 14. Februar, 16 Uhr: Begegnungsabend für Familien mit Kindern.
- 7. März: Feier zum Internationalen Frauentag.

Beide Veranstaltungen finden im IZ Duisburg, Flachsmarkt 15, statt.

**Ihr Vorstand** 

## RHEINLAND-PFALZ

#### **W**ORMS

Mit guter Laune empfingen die Mitglieder der Landsmannschaft in Worms das neue Jahr 2015. Und das mit gutem Grund, denn sie hatten sich viel Mühe gegeben, damit das auslaufende Jahr nicht nur ihnen selbst, sondern auch ihren Landsleuten und allen Bewohnern der Stadt am Rhein Freude bereitete.

Die Landsmannschaft spielt inzwischen eine nicht zu unterschätzende Rolle im Wormser Kulturleben. Wir waren bei fast allen größeren Veranstaltungen in der Stadt dabei.

Am nachhaltigsten war die Reaktion auf unsere letzte Weihnachts- und Silvesterfeier, die wir traditionell mit dem Kultur-, Bildungs- und Sportverein Worms vorbereiteten, dessen Mitglieder für die kreativen Kostüme und die festliche Saalausstatung sorgten.

Für die Feier wurde das Theaterstück "Weihnachtsmarkt" inszeniert. Besonders viel Engagement und Zeit brachten Olga Krjukov, Anastasia Krjukov und Christina Olenberger für die Vorbereitung des Kinderprogramms auf. Waldemar Scherer, Julian Strasser, Maxim Amelyanchik und Ida Kupser investierten viel Herzblut für die Gestaltung der Dekorationen: Riesige Bilder mit Winterlandschaften und das Panorama einer mittelalterlichen Stadt wechselten sich ab. Die Dekorationen waren märchenhaft und füllten den Bühnenraum aus, und die Aufführung weckte die Begeisterung der kleinen Zuschauer wie der Erwachsenen.

Einige Tage später feierten die Mitglieder der Landsmannschaft Silvester im engeren Kreis. Dabei verteilten Väterchen Frost und seine Enkelin Schneeflöckchen Geschenke mit den besten Wünschen für das neue Jahr 2015.

Die Feiern zum Jahreswechsel sind vorbei, was jedoch keinesfalls bedeutet, dass die landsmannschaftlichen Aktivitäten beendet sind. Ganz im Gegenteil: Wir haben schon mit den Vorbereitungen auf eine neue Veranstaltung begonnen, zu der nicht nur Wormser, sondern auch Gäste aus anderen Bundesländern herzlich eingeladen sind.

Antworten auf Ihre Fragen zu der geplanten Veranstaltung und der weiteren Tätigkeit der Ortsgruppe Worms erhalten Sie

unter der Tel.-Nr. 06241-2688786 oder in der Bahnhofstr. 24 in Worms.

**Der Vorstand** 

#### **SACHSEN**

#### CHEMNITZ

Am 13. Dezember 2014 veranstaltete die Ortsgruppe Chemnitz eine Adventsfeier mit reich gedecktem Kaffeetisch und buntem Programm.

Zum Auftakt gab es einen Vortrag von Galina Zerr über die Sitten und Gebräuche der alten Heimat und die Traditionen in unserer neuen Heimat Sachsen. Gerade Sachsen ist reich an Advents- und Weihnachtstraditionen. Nicht umsonst hat Chemnitz bei der Abstimmung 2014 zur "schönsten Weihnachtsstadt Deutschlands" den 1. Platz belegt.

Mit großem Enthusiasmus haben sich alle am Singen von Weihnachtsliedern beteiligt – es war eine "chorreife" Leistung. Besinnliches zum Thema Weihnacht gab es von Margarita Zyganowa. Als Abschluss führten die Mitglieder des Vorstandes das "Andere Märchen von Rotkäppchen und dem Wolf" auf (denn: Was wäre Weihnachten ohne Märchen?), was sehr zur allgemeinen Belustigung beitrug.

Wir danken allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Unser besonderer Dank gilt Frieda Bachmann, die uns durch selbst gebackene Kuchen und Plätzchen verwöhnt hat.

Weitere Veranstaltungen für das Jahr 2015 sind geplant. Wir werden unsere Mitglieder darüber rechtzeitig informieren. Bei Fragen, Anregungen oder Kritik sind wir unter der Tel.-Nr. 03723-701123 oder per E-Mail, *lillitews@arcor.de*, erreichbar.

**Der Vorstand** 

#### DRESDEN

Dresden, 14. Januar 2015: An diesem Mittwoch lud der Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, Stanislaw Tillich, rund



Julia Herb

1.000 Personen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zum Neujahrsempfang in das Dresdner Albertinum.

Gast der Veranstaltung, die unter dem Motto "Aus aller Welt – zu Hause in Sachsen" stand, war auch die Vorsitzende der Ortsgruppe Dresden der Landsmannschaft **Julia Herb.** Sie erhielt als eine von insgesamt sechs Personen aus der Hand des Ministerpräsidenten eine Urkunde des Freistaates Sachsen für ihr jahrelanges ehrenamtliches Engagement bei der Integration von Spätaussiedlern und ausländischen Migranten.

Für Julia Herb, die 1996 als Spätaussiedlerin aus Estland nach Dresden kam, war diese hohe Auszeichnung ein Dankeschön für ihre tägliche Arbeit mit und für ihre Landsleute.

Seit vielen Jahren unterstützt Julia Herb Spätaussiedler und Migranten in ihrem neuen Zuhause, in den letzten Jahren als Vorsitzende der Ortsgruppe Dresden der Landsmannschaft. Sie kann aus eigener Erfahrung nachvollziehen, wie schwer es Menschen haben, die den Schritt nach Deutschland wagen und sich schnell integrieren wollen.

Mehrmals in der Woche unterstützt sie deshalb in der Geschäftsstelle in Dresden viele Neuankömmlinge, immer mit dem Ziel, ihnen bei der Integration in ihre neue Heimat zu helfen.

Ministerpräsident Stanislaw Tillich dankte in seiner Rede den Ehrenamtlichen und sagte: "Sie alle leisten einen wichtigen Dienst für das Gemeinwohl. Sie alle tun Sachsen gut."

Wir danken Julia Herb und sagen "Herzlichen Glückwunsch zur Auszeichnung"!

Birgit Matthes, Migrationsberaterin für Erwachsene, im Namen des Vorstandes der Ortsgruppe Dresden der Landsmannschaft

## SACHSEN-ANHALT

#### LUTHERSTADT WITTENBERG

#### Weihnachts- und Neujahrsfeier

Zum Jahresabschluss veranstaltete die Ortsgruppe Wittenberg (Vorsitzende Pauline Wiedemann) am 27. Dezember ein fröhliches Fest für Kinder in ihren Vereinsräumen im Integrationszentrum.

Der weihnachtlich dekorierte Raum mit dem geschmückten Tannenbaum, Kerzenlicht und Weihnachtsplätzchen schufen für Kinder, Eltern und Großeltern eine gemütliche und gleichzeitig weihnachtliche Atmosphäre. Es beteiligten sich besonders viele junge Mütter und Väter mit ihren Kindern.

Diesmal erschienen gleich zwei Weihnachtmänner zum Fest – ein russischer

Ded Moros und der europäische Weihnachtsmann mit Naturbart. Brücke zwischen den beiden Kulturen war das Schneemädchen. Alle drei führten zusammen mit Kindern einen traditionellen Reigentanz um den geschmückten Tannenbaum auf. Es wurden Weihnachts- und Neujahrslieder gesungen und gemeinsam gespielt.

Zum Schluss erhielten die Kinder prächtige Geschenke, die die Eltern liebevoll mit Unterstützung des Deutschen Roten Kreuzes vorbereitet hatten.

#### Sport bringt uns näher

Die Aussiedlerjugendlichen in Wittenberg treiben gern Sport und sind aktiv beim Sportverband MTV. Gute Leistungen konnten sie schon bei Volleyballturnieren zeigen. 2014 wurden sie Champions in Sachsen-Anhalt im Projekt "Integration durch Sport".

Unter der Leitung des Landessportverbandes werden bei uns regelmäßig Tennis- und Volleyballturniere zwischen Zuwanderergruppen und einheimischen Jugendlichen ausgetragen. In Wittenberg ist es nun gelungen, eine Gruppe von volleyballbegeisterten Zuwanderern und einheimischen Jugendlichen für ein Freundschaftsspiel zu motivieren. Als Trainer stellte sich der Spätaussiedler Viktor Nikolaev zur Verfügung. Auch Tischtennis und Fußball werden immer populärer.

Viele unserer Eltern und Kinder beteiligen sich an den sommerlichen Sportveranstaltungen in Wittenberg. Die Zuwanderer bekommen dabei die Möglichkeit, sich über einheimische Vereine zu informieren und nach dem Turnier Fragen zu stellen. Zahlreich beteiligten sich Jugendliche auch am Familienfest für Frieden und Toleranz mit Vereinen, Kindergärten und Schulen.

**Der Vorstand** 



Die Vorsitzende der Ortsgruppe Lutherstadt Wittenberg, Pauline Wiedemann, mit den drei Hauptakteuren ihrer Weihnachtsfeier.

WERBEN SIE
FÜR EINE
MITGLIEDSCHAFT
IN DER
LANDSMANNSCHAFT
DER DEUTSCHEN
AUS RUSSLAND E. V.!

#### KREISGRUPPE FULDA (HESSEN):

### **VORBILDLICHES ENGAGEMENT IN DER JUGENDARBEIT**



Von links: Ilian Tide, Nikita Roon, Rosa Emich und Gabriel Schiffner.

ie Kreisgruppe Fulda der Landsmannschaft ist bemüht, ihre Arbeit so zu gestalten, dass auch die jüngsten Mitglieder in allen Bereichen ihrer Tätigkeit, vor allem bei Sport und Kulturveranstaltungen, gerne mitwirken. Dabei werden die Träume und Zukunftspläne der Jugendlichen gefördert. Die aktivsten von ihnen wurden für ihre ehrenamtliche Tätigkeit mit der Jubiläumsmedaille der Kreisgruppe ausgezeichnet.

#### Ilian Tide - Hessenmeister 2014 im Schwimmen

Die Familie Sikorski lebt seit 1993 in Deutschland. Die Eltern Helene und Josef, beide Pädagogen, haben schon immer großen Wert auf Bildung gelegt. Die beiden Töchter Natalia und Tatjana haben in Deutschland studiert und mit Bravour einen Universitätsabschluss erlangt. Natalia hat an der Universität Würzburg Pharmazie studiert uns arbeitet seit 2000 in einer Apotheke in Fulda. Tatjana arbeitet seit ihrem Studienabschluss an der Universität Gießen 2002 als Realschullehrerin ebenfalls in Fulda. Die Familie Sikorski ist seit vielen Jahren aktives Mitglied der Landsmannschaft.

Die Eltern und die Großmutter sind sehr stolz auf die Leistungen ihrer Töchter und Enkel. Genauso stolz ist die ganze Familie auf ihr zweitjüngstes Mitglied Ilian Tide. Im Dezember 2014 wurde er von der Kreisgruppe Fulda für seine sportlichen Erfolge mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Ilian ist ein erfolgreicher Schwimmer und trainiert drei- bis viermal die Woche beim Schwimmverein "Wasserfreunde Fulda".

Trotz seiner erst zehn Jahre zieren bereits unzählige Pokale und Medaillen, die er für seine sportlichen Erfolge erhalten hat, sein Zimmer. In seiner Altersklasse hat er sich bereits mehrere hessische Meistertitel im Brustschwimmen geholt. Sein größtes Vorbild ist Michael Phelps, der beste Schwimmer der Welt!

Wir wünschen Ilian viel Erfolg, Glück und Durchhaltevermögen auf seinem sportlichen Weg und sagen ihm: "Wo ein Wille ist, ist immer auch ein Weg!"

#### Nikita Roon – gut in der Schule, vielseitige Interessen

Nikita Roon wurde 2001 in Dzershinsk, Russland, geboren. Er war gerade drei Jahre alt, als er mit seinen Eltern und Großeltern im Dezember 2004 nach Deutschland kam.

Die Roons suchten Kontakt zur Landsmannschaft und der Vorsitzenden der Kreisgruppe Fulda, Rosa Emich; seit 2005 ist die Familie aktives Mitglied der Landsmannschaft.

Die Eingliederung in die neue Umgebung fiel Nikita Roon ziemlich leicht. Schon nach ein paar Monaten im Kindergarten sprach er mehr Deutsch als Russisch. Als er acht Jahre war, versuchte er sich im Kampfsport beim KANKU SV Fulda und errang den 3. Platz bei einem Freundschaftsturnier.

Mit guten Noten beendete er die 4. Klasse und durfte auf das beste Gymnasium in Fulda. Er hat sich gut in die Klassengemeinschaft integriert und viele neue Freunde gefunden. Er lernt in einer Musik- und Kunstklasse, malt gerne, spielt Saxophon in der Schulband und geht in seiner Freizeit schwimmen. Nikita ist vor allem in Mathematik und Biologie gut, interessiert sich für Astronomie und ist ein begeisterter "Dinosaurierforscher". Später möchte er Zahnarzt werden.

## Gabriel Schiffner – will Bundeskanzler werden

Der 2005 in Deutschland geborene Gabriel Schiffner ist ein vielseitig interessierter, hilfsbereiter und aufgeweckter Junge. Seine besonderen Interessen gelten der Geographie und Geschichte.

Wenn man ihn fragt, was er denn gerne werden möchte, wenn er groß ist, antwortet er sofort "Bundeskanzler!". Gabriel ist nämlich fest davon überzeugt, dass Deutschland eine wichtige Rolle in der Weltpolitik spielt. und deshalb möchte er einmal als Bundeskanzler seinen Teil dazu beitragen, dass in der Welt immer Frieden herrscht.

Im Schulalltag zeigt er schon jetzt Kompetenzen eines zukünftigen Politikers. Er ist Klassensprecher und nimmt diese Aufgabe sehr ernst. Er löst Streitigkeiten zwischen Mitschülern diplomatisch und bildet eine Brücke zwischen der Klasse und den Lehrern. Sein unkompliziertes Wesen macht es ihm leicht, Freunde zu finden und sich zu integrieren.

Seine Familie lebt seit 2002 in Deutschland. Durch den Beruf seiner Mutter, die als Vertriebsmanagerin in einer internationalen Firma arbeitet und beruflich in die GUS-Länder reist, lernt Gabriel, wie wichtig Sprachkenntnisse im Berufsalltag und gerade auch für einen Politiker sind. Vor ein paar Jahren begann er, Französisch und Englisch zu lernen. In seiner Freizeit ist er mit Fußballspielen, Schwimmen und dem Programmieren von Robotern beschäftigt.

Die Kreisgruppe Fulda der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland ist stolz auf ihre Kinder und Jugendlichen und wünscht ihnen viel Erfolg beim Erreichen ihrer Pläne.

**Der Vorstand** 

### KREIS- UND ORTSGRUPPE STRAUBING-BOGEN (BAYERN):

# KINDER- UND JUGENDARBEIT WICHTIGSTE SÄULE DER LANDSMANNSCHAFTLICHEN VEREINSAKTIVITÄTEN

eit Jahren setzt sich die Orts- und Kreisgruppe Straubing-Bogen der Landsmannschaft mit dem Vorsitzenden Eduard Neuberger für ein positives Erscheinungsbild der Deutschen aus Russland in der Öffentlichkeit ein. Durch zahlreiche Aktivitäten vor Ort werden Talente und Fähigkeiten sichtbar gemacht. Dabei legt der engagierte Vorstand viel Wert auf die gute Zusammenarbeit mit Partnern - befreundete Vereine und Verbände sowie Einrichtungen in Straubing und im Landkreis Straubing-Bogen.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten steht nicht nur die Integration der Landsleute, sondern vor allem auch die Kinder- und Jugendarbeit, für die Emma Neuberger (zuständig für Kinder- und Jugendgruppen), ihre Vorstandskollegen und ehrenamtliche Mitstreiter sich viel einfallen lassen. Dank dem Engagement der Ehrenamtlichen kann die Landsmannschaft eine attraktive und vielseitige Vereinsarbeit mit gut besuchten Veranstaltungen und zahlreichen Gruppen anbieten.

Die Jugendgruppe der Landsmannschaft ist eine der wichtigsten Säulen der Vereinsarbeit. Die Jugendlichen, vereint durch die gemeinsame Leidenschaft Tanzen, entwickeln ihre eigenen Ideen und zeigen der Öffentlichkeit immer wieder, was in ihnen steckt. Wöchentlich trifft sich die Tanzgruppe "Perle" (Leiterin Lydia Rudi), die sich als Aushängeschild der Ortsgruppe etabliert hat und regelmäßig auftritt.

Außerdem betreiben die Jugendlichen ehrenamtliche Jugendarbeit und unterstützen die Erwachsenen bei Aktionen der Landsmannschaft oder bei städtischen Veranstaltungen. Sie erfreuen die Kinder mit Schminken und Luftballons, modellieren bei Straßenfesten und lesen den Kleinen an Weihnachten Kurzgeschichten vor. Die Jugendgruppe plant das ganze Jahr über Theaterstücke und ist bei zahlreichen Anlässen mit Tänzen präsent.

Beliebt ist die Kreativwerkstatt der

Landsmannschaft im GrüZe (Stadtjugendring Straubing), gedacht als Anlaufstelle für Kinder. Unter fachkundiger Anleitung und mit Unterstützung von Jugendlichen können sie hier nach Herzenslust basteln, backen, malen, kochen, lesen oder spielen. Um den Ehrenamtlichen für ihren Einsatz zu danken und die Gruppengemeinschaft zu stärken, sucht der Vorstand der Kreis- und Ortsgruppe stets nach Kooperationen. So konnten im Laufe des Jahres einige Ausflüge für Jugendliche organisiert werden. In guter Erinnerung ist der Ausflug zum Wasserparadies Palm Beach oder die "Eroberung" der Erding Galaxy, gemeinsam organisiert von Jugendlichen und Erwachsenen.

Die Landsmannschaft kann in verschiedenen Bereichen Kompetenzen anbieten, die von den Partnern gerne angenommen werden. So ist die Ortsgruppe auch bei vielen städtischen Veranstaltungen dabei. Etwa beim 25. Geburtstag des LAGA-Geländes. Auch hier übernahmen die Jugendlichen der Landsmannschaft die Kinderbetreuung mit tollen Angeboten. Solche Aktionen schweißen zusammen und motivieren zum Mitmachen.

Viele Möglichkeiten, die Vereinsarbeit vor Ort so richtig anzukurbeln, ten die Höhepunkte Kirchenjahres wie Ostern oder die Advents- und Weihnachtszeit. Auch 2014 wurde vom Ouartierstreff der sozialen Stadt Straubing-Süd (Quartiersmanager Eduard Neuberger), dem Vertreter der jünge-



ren Mitglieder im VdK Straubing-Bogen, Günther Loidl, und der Landsmannschaft eine Weihnachtsbäckerei im BTZ-VdK Rehawerk organisiert. Über 50 Nachwuchsbäcker trafen sich in der Weihnachtsbäckerei, um leckere Plätzchen für den bunten Adventsteller zu backen. Zum Abschluss durfte jedes Kind stolz Plätzchen mit nach Hause nehmen.

Zum Nikolaustag konnten sich die jungen Künstler der Landsmannschaft ein weiteres Mal auf der Bühne der St. Josef Grundund Mittelschule Straubing präsentieren. Neben den städtischen Kindergärten zeigten das Musikstudio "Julia", die Kindergruppe "Schlümpfe" und die Tanzgruppe "Perle" ihr Können. Das Projekt wurde aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.

Auch die Weihnachtsfeier der Orts- und Kreisgruppe im Luthersaal der Evangelischen Kirche in Bogen, wo die Landsmannschaft immer wieder auf die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde und der Kirche zurückgreifen kann, versammelte zahlreiche Gäste aller Altersgruppen.

Die Jugendtheatergruppe der Landsmannschaft präsentierte sich mit einem kleinen Theaterstück, die Kinder erfreuten das Christkind mit Gedichten, Liedern und Tänzen. Selbst gebackene Kuchen wurden vom Vorstand wie auch von den Eltern gespendet.

Auch 2015 bietet die Orts- und Kreisgruppe Straubing-Bogen Gruppen für verschiedene Altersgruppen im GrüZe an, Gruppenarbeit findet auch in der Evangelischen Kirche in Bogen statt.

VadW

Mehr zu den Aktivitäten der Ortsgruppe unter

www.lmdr-straubing.de



In der Weihnachtsbäckerei (oben) und die Tanzgruppe "Perle".



Zur Diamantenhochzeit von Erika und Walter Kotrini am 28.2.2015:

60 Jahre arbeiten und streben,/ 60 Jahre gemeinsam erleben./ 60 Jahre habt Ihr zusammen gemeistert,/ darüber sind wir sehr begeistert.

Nicht jeder 60 Jahre schaffen mag./ Alles Gute zu Eurem 60. Hochzeitstag

wünschen Euch von Herzen Rita, Lore, Viktor, Andreas und Enkel.





Zum 80. Geburtstag am 10.2.2015 gratulieren wir von ganzem Herzen unserem Vater, Schwiegervater und Opa

#### Wendelin Torscher

geb. am 10.2.1935 in Baden.

Deine Jahre sind es wert, dass man Dich besonders ehrt./ Wir wünschen Dir ein langes Leben,/ Gesundheit, Glück und Gottes Segen!

Deine Kinder, Schwiegerkinder und Enkelin.



Zum 80. Geburtstag am 14. Februar gratulieren wir

Klementina Kimele geb. Borschneck

geb. in Kandel bei Odessa.

Wir wünschen dir ein langes Leben,/ Ge-

sundheit, Glück und Gottes Segen.

Alles Liebe wünschen dir dein Mann Karl, deine Kinder und Enkelkinder.

### JOHANN SCHELLENBERG ZUM 95. GEBURTSTAG

ein lebendiges Interesse für das Zeitgeschehen und die Menschen hat sich Johann Schellenberg bis zu seinem 95. Lebensjahr bewahrt. So manchem Schicksalsschlag zum Trotz steht er nach wie vor mittendrin im Leben. Erst kürzlich durfte die Ortsgruppe Bochum der Landsmannschaft ihr ältestes Mitglied bei ihrer Weihnachtsfeier begrüßen. "Menschen wie Johann Schellenberg, der sich bereits in der ehemaligen Sowjetunion für unsere Landsleute eingesetzt hat, sind unser Vorbild", sagte die Vorsitzende Anna Glok.

Am 27. Februar feiert das langjährige Mitglied der Landsmannschaft seinen 95. Geburtstag.

Für zahlreiche Russlanddeutsche in und aus der Altairegion, Sibirien, ist der Name Johann Schellenberg ein Begriff. Er steht für die Entwicklung der deutschsprachigen Presse und des deutschsprachigen Rundfunks in der Altairegion nach dem II. Weltkrieg. Mit seiner langjährigen Erfahrung als Zeitungsmann und der Kenntnis der Sorgen und Nöte der Deutschen der Nachkriegszeit trug Schellenberg zur Wiederbelebung der deutschen Muttersprache in den deutschen Dörfern der Kulunda-Steppe bei.

Geboren wurde er 1920 in Grünfeld (später Tschertjosch) bei Orlowo in der westsibirischen Kulunda-Steppe. Das Dorf hatten seine Vorfahren gegründet, die 1908 aus dem Schwarzmeergebiet nach Sibirien zogen. In Engels an der Wolga beendete Schellenberg die 8. Klasse der Musterschule Nr. 10 und in Slawgorod (Altai) 1937 das deutsche Pädtechnikum. 1938 wurde nicht nur der Deutsche nationale Rayon in der Altairegion aufgelöst, sondern auch die nationalen Schulen; die meisten deutschen Lehrer wurden verhaftet

Die Jahre 1942 bis 1949 verbrachte Schellenberg in der Arbeitsarmee im Nordural. Ab 1957 gestaltete er die deutschsprachige "Rote Fahne" mit und war 1960 bis 1975 Chefredakteur der Zeitung. Mit ihm an der Spitze kämpften die Zeitungsmänner oft am Rande des Möglichen für die Wiedergeburt und Erhaltung der deutschen Sprache und die Selbstachtung der Deutschen in der Altairegion.

1964 wurde in der Redaktion die Frage der Wiederherstellung der deutschen nationalen Autonomie diskutiert. Die Redaktion sammelte Briefe und Unterschriften – mit dem Ergebnis, dass man die Redaktion zum "Nest des Nationalismus" abstempelte und der Chefredakteur und



Johann Schellenberg

die Mitarbeiter unter Druck gesetzt wurden. Die Parteiobrigkeit in Barnaul und Slawgorod überwachte die Redaktion mit Argusaugen. Immer hatte man etwas zu beanstanden, um die Redaktion und den Chefredakteur in die Zange zu nehmen.

"Nach dem Besuch von Dominik Hollmann und Alexander Henning 1965 in der Redaktion und einer Autorenlesung in Podsosnowo musste ich mich im Rayonparteikomitee verantworten, ob ich die Schriftsteller eingeladen hätte, um für die Wiederherstellung der deutschen Wolgarepublik zu agitieren", erinnert sich Schellenberg. Im März 1975 wurde er wegen "nationalistischer Bestrebungen" entlassen.

Danach war Johann Schellenberg acht Jahre Redakteur des deutschen Rundfunks in Barnaul. Die deutsche Sendung hieß "Altaier Weiten" und begann stets mit der Melodie des Volksliedes "Im schönsten Wiesengrunde". Jede Sendung wurde durch Musik und Lieder umrahmt. Sehr beliebt waren Wunschkonzerte, die aufgrund von Hörerbriefen gestaltet wurden. Für die Radiohörer, besonders für die älteren Deutschen, die noch bis 1938 deutsche Schulen besucht hatten, war die Möglichkeit, nach dem langen Schweigen wieder die deutsche Sprache und deutsche Lieder zu hören, wie eine Rückkehr in die Jugend.

Mit der Wende in den 80er Jahren durfte auch der Themenkreis der deutschen Sendungen durch Fragen zur Geschichte der Russlanddeutschen, der Deportation, Sondersiedlung und Arbeitsarmee erweitert werden, die bis dahin tabu gewesen waren

Die Hörerzuschriften verlangten immer häufiger, die Sendungen öfter und länger auszustrahlen. Aber die Behörden hatten kein offenes Ohr dafür. Schellenberg wurde erneut vorgeworfen, dass die "Sendungen das nationale Bewusstsein der Deutschen erwecken, womit man ausnahmsweise den Nagel auf den Kopf traf, denn das war eigentlich mein Ziel. Wir gingen oft an den Rand des Möglichen, um die Belange der Russlanddeutschen in den Vordergrund zu stellen. Von den Parteibehörden wurde das zwar nicht be-

grüßt, jedoch bis zu gewissem Grade geduldet. Diese Tatsache bemühten wir uns, geschickt zu nutzen", sagt Schellenberg.

Der passionierte Heimatforscher verfasste neben seiner Zeitungstätigkeit auch ein Buch zur Geschichte des Dorfes Orlowo im Deutschen Nationalen Rayon Halbstadt. Außerdem engagierte er sich all die Jahre als Sonderkorrespondent der "Zeitung für Dich" (Nachfolgerin der "Roten Fahne") und als Referent im Deutsch-Russischen Haus Barnaul.

Seit 2001 hat Johann Schellenberg in Bochum eine neue Heimat gefunden. Auch hier ist er sich treu geblieben. Schnell nahm er Kontakt mit der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland auf und wurde aktives Mitglied der Ortsgruppe Bochum. In den vergangenen Jahren hat sich der rastlose Zeitungsmann an Integrationsveranstaltungen beteiligt, er ist viel gereist, hat neue Menschen kennen gelernt und seine Feder nicht rosten lassen.

Die Ortsgruppe Bochum und seine ehemaligen Kollegen wünschen dem Geburtstagskind zu seinem ehrwürdigen Jubiläum Gesundheit und Lebenskraft für noch viele Jahre.

### **ZUM 90. GEBURTSTAG VON GOTTLIEB EIRICH**

nser ehemaliger Sozialbetreuer Gottlieb Eirich feierte am 28. Januar 2015 seinen 90. Geburtstag.

Vor 22 Jahren hat er in Deutschland eine neue Heimat gefunden und leistete danach unseren Landsleuten 18 Jahre lang ehrenamtlich Beratungsdienste.

Mit seinem erfüllten und ereignisreichen Leben gehört er zu den immer weniger werdenden Zeitzeugen, die als Deutsche in der ehemaligen Sowjetunion unermessliches Unrecht und Leid erfahren mussten. Seine schwere Kindheit war verbunden mit dem traurigen Schicksal der Vertreibung und der so genannten Trudarmee, wo er oft am Rande des Grabes stand.

Er ging durch alle Stufen der Hölle, überlebte aber als Arbeitssklave ohne Menschenrechte die Zwangsarbeitslager. Nach vielen schweren Jahren gelang es Gottlieb Eirich als einem von wenigen Deutschen in der Sowjetunion der Nachkriegszeit, Hochschulbildung zu erlangen.

Grund war, dass er bei einem Brand zwei Kinder des Lagerchefs unter Einsatz des eigenen Lebens gerettet hatte, Einige Monate später erwirkte der Lagerchef bei der Kommandanturaufsicht des NKWD in Kirow für Gottlieb Eirich die Genehmigung zum Studium an der Fachhochschule für die Nahrungsmittelindustrie.

Eirichs anschließende Tätigkeit war über 50 Jahre verbunden mit dem Einsatz für Andere. Sein Motto war und bleibt nach Goethes Spruch: "Wer nichts tut für Andere, tut nichts für sich."

Gottlieb Eirich war Delegierter aller drei Kongresse der Deutschen in der Sowjetunion in Moskau und zweier Kongresse in Bischkek, Kirgisien. Er kämpfte engagiert für die Wiederherstellung der Wolgadeutschen Republik.

Außergewöhnlicher Fleiß und Hartnäckigkeit beim Erreichen gesetzter Ziele gehören zu den hervorstechenden Eigenschaften Eirichs. Gepaart mit seiner Kontaktfreudigkeit, brachten sie ihm viel Anerkennung bei seinen Landsleuten ein. Für sein beispielhaftes Engagement zum Wohl der Mitmenschen wurden ihm die Bronzene, Silberne und Goldene Ehrennadel der Landsmannschaft verliehen. 2012 wurde Gottlieb Eirich mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet

Gottlieb Eirichs Kinder und Enkel verehren ihren Vater und Opa, und sie schätzen seine Bemühungen, die ihnen die Möglichkeit gab, Hochschulbildung zu erlangen.

Als Zeitzeuge hält es Eirich für seine Pflicht, seine Erinnerungen und seine Erfahrungen mit dem kommunistischen Regime in der Sowjetunion für die heranwachsende Generation niederzuschreiben. Zu seinen bedeutendsten Veröffentlichungen gehören die Bücher in deutscher und russischer Sprache, "Menschliche Schicksale" und "Familiendrama".

In Namen zahlreicher Landsleute, die Gottlieb Eirich in all den Jahren betreut hat, und des Vorstandes der Kreis- und Ortsgruppe Schweinfurt der Landsmannschaft gratuliere ich Gottlieb Eirich ganz herzlich zu diesem ehrwürdigen Jubiläum



**Gottlieb Eirich** 

und wünsche ihm beste Gesundheit und weiteres persönliches Wohlergehen.

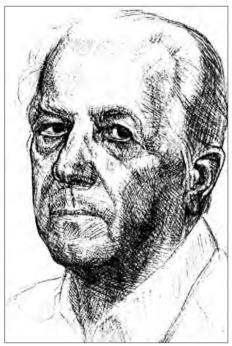
Margarita Afanasjew, Schweinfurt

### PROF. DR. LEW MALINOWSKI ZUM 90.

ielen Russlanddeutschen ist der Name Lew Malinowski, der seit 1955 in Barnaul lebt, durch seine zahlreichen Publikationen zur Geschichte, Literatur und dem Alltagsleben unserer Volksgruppe bekannt.

1955 verband ihn das Schicksal mit den Deutschen in Sibirien, seitdem ist die Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen zum Thema seiner Forschungen geworden. Malinowski war hauptberuflich als Journalist in den Zeitungen "Arbeit" (Barnaul) und "Neues Leben" (Moskau) tätig und schrieb auch für die "Rote Fahne"/"Zeitung für Dich" (Slawgorod). Aus seiner Feder sind mehrere Publikationen zur Geschichte der Russlanddeutschen und der Deutschen in Sibirien geflossen. Viele seiner Studenten forschen im Bereich der Geschichte der Russlanddeutschen.

Am 25. Februar wird Lew Malinowski 90 Jahre alt – auch in diesem ehrwürdigen Alter ist er noch voller Energie und Schaffenspläne.



Prof. Dr. Lew Malinowski

1925 in Moskau geboren und aufgewachsen, lernte Malinowski Deutsch als Mitarbeiter der sowjetischen Militäradministration in Schwerin, Mecklenburg, studierte anschließend Germanistik in Moskau und beschloss schließlich, die Geschichte der "Sowjetdeutschen" zum Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit zu machen, was fast unmöglich erschien, weil der Übergang von einer Fakultät (Philologie) zu einer anderen (Geschichte) im sowjetischen Studiensystem nicht vorgesehen war.

Sein besonderes Interesse galt den neuen Kolonien des 20. Jahrhunderts in Sibirien. Die Geschichte dieser Kolonien war bis dahin überhaupt nicht erforscht; es gab keine Bücher und fast keine Artikel über diese Ansiedlungen.

So wurde sein Thema in Moskau abgelehnt und lediglich in Tomsk angenommen, wo es Malinowski schließlich gelang, eine Aspirantur für die Geschichte der Russlanddeutschen zu erhalten. Es fehlten jedoch weitgehend wissenschaftliche Betreuer, da einem derartigen Thema noch keine Aufmerksamkeit geschenkt worden war.

In einer Zeit, als die Deutschen in der Sowjetunion selbst kaum den Mut und erst recht keine Möglichkeit hatten, die eigene Geschichte zu erforschen, hatte auch Malinowski erhebliche Schwierigkeiten: Mehr als zwei Jahrzehnte verweigerten ihm die wissenschaftlichen Behörden die Zulassung zur Promotion und zur Verleihung des Professorentitels. Sein Festhalten am Thema der Geschichte der Russlanddeutschen war schuld daran.

Erst 1989 - mit 64 Jahren! - gelang Malinowski die erfolgreiche Verteidigung seiner Dissertation "Das soziale und wirtschaftliche Leben der deutschen Kolonisten in Südrussland (1762-1917)".

1971 wurden seine "Streiflichter aus der Geschichte der Sowjetdeutschen" in der Moskauer Zeitung "Neues Leben" in 17 Fortsetzungen veröffentlicht. Eine zweite Variante der Geschichte der Russlanddeutschen von Lew Malinowski erschien 1981 bis 1983 als eine Reihe von Beiträgen in der Moskauer Zeitschrift "Heimatliche

Danach schrieb Malinowski mehrere Jahre für die Schublade. Erst 1995 gelang es ihm mit Unterstützung des Internationalen Verbandes der deutschen Kultur, auf Russisch ein Buch zur Geschichte der Sibiriendeutschen vorzulegen, und zwar eine erweiterte Fassung unter Einschluss der Sowjetzeit. 2000 erschien in Barnaul die deutschsprachige Ausgabe des Buches unter dem Titel "Deutsche in Russland und in Sibirien".

Lew Malinowski, der an der Staatlichen Universität Barnaul und an der Pädagogischen Hochschule Barnaul unterrichtete. leitete regelmäßig Kurse für russlanddeutsche Geschichte. Er förderte unermüdlich Nachwuchskräfte, die sich für das Thema interessierten. Anfang der 1980er Jahre verfassten von ihnen Lydia Hooge, Peter Peters und Josef Schleicher ihre Diplomarbeiten zur Geschichte der Volksgruppe. Die Entwicklungen der letzten Jahre gaben Malinowski die Möglichkeit, deutsche Bibliotheken in Berlin und Frankfurt/ Oder zu besuchen und die in Deutschland erschienenen Schriften zu studieren. Durch die Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen in St. Petersburg, Anapa, Moskau, Frankfurt und Freiburg konnte er am wissenschaftlichen Austausch teilhaben und unmittelbare Kontakte zu Forschern im Westen knüpfen.

Josef Schleicher

## FRIEDA DERCHO -ALLES GUTE ZUM GEBURTSTAG!

ie Landesgruppe Niedersachsen und die Ortsgruppe Osnabrück der Landsmannschaft gratulieren Frieda Dercho, der langjährigen Ortsgruppenvorsitzenden in Osnabrück, ganz herzlich zum 80. Geburts-

Geboren 1935 in Mariental, Wolga, wurde Frieda Dercho nach Sibirien (Altairegion) deportiert. Dem Traum, Ärztin zu werden, stand ihre deutsche Nationalität im Wege. So wurde sie Lehrerin und blieb der pädagogischen Tätigkeit 36 Jahre lang

1964 zog die zweifache Mutter mit ihrer Familie in die Region Krasnojarsk; nur zu gern wäre sie an die Wolga zurückgegangen. Als sich die Hoffnungen auf Wiederherstellung der Wolgarepublik als Illusion erwiesen, siedelte sie nach Deutschland aus. Im Oktober 1990 kam Frieda Dercho nach Osnabrück und wurde bereits ein Jahr später in den Vorstand der Ortsgruppe Osnabrück der Landsmannschaft gewählt.

Vom ersten Tag an unterstützte sie ihre Landsleute mit Rat und Tat. Frieda Dercho kümmerte sich um Familienzusammenführung und Beratung, wurde dann stellvertretende Vorsitzende der Ortsgruppe Osnabrück und steht seit 2000 engagiert an deren Spitze. Für ihr unermüdliches Engagement bei der Integration der Deutschen aus Russland wurde sie mit der Silbernen Ehrennadel der Landsmannschaft ausgezeichnet.

Im Rahmen des landesweiten Projektes "Angekommen" wurde sie 2007 mit dem



"Niedersachsen Ross" für eine beispielhafte Integration ausgezeichnet. 2010 wurde Frieda Dercho mit dem Yilmaz-Akvürek-Preis der Stadt Osnabrück gewürdigt. Damit wurden insbesondere ihr außerordentliches Engagement bei der Landsmannschaft und ihre leidenschaftliche Unterstützung der in Osnabrück lebenden Deutschen aus Russland anerkannt.

### Unserer lieben Vorsitzenden Frieda Dercho zum Geburtstag

In einem deutschen Wolgadorf geboren, als Kleinkind

nach Sibirien verbannt... Fiir immer deinen lieben Heimatort verloren,

verfolgst du heut' sein Schicksal ganz gebannt. Warum, trotz der erlebten Bitterkeit und Schmerz, bist du Mariental so treu geblieben? In jedem Hilfspaket verschickst du auch dein Herz, und beim Besuch verschenkst du so viel Liebe!

Dein Traum war immer -Medizin studieren! Der Herkunft wegen gab's dafür Verbot: Du durftest Menschen

keinesfalls kurieren! Und wurdest einfach Lehrerin in Not. Nach 35 Jahren war dann Schluss! Die neue Heimat! Alles anders, neu... Doch keine Zeit für Ängste, für Verdruss, und der Berufung bliebst Du weiter treu. Familie, Freunde, Chor, Verwandtschaft... Und wie bei jedem -

Tausende von Problemen! Dazu die Arbeit bei der lieben Landesmannschaft! Wo soll man, bitte schön,

die Zeit für alles nehmen? In Osnabrück sind ein paar tausend Leute mit Frau Derchos Hilfe neu gestartet! Sie sagen alle VIELEN DANK ihr heute! Die Überraschung kommt,

wie immer, unerwartet. Dein Optimismus soll dich weiter tragen! Er hält Dich jung, energisch und zufrieden. Mit dem Charakter kannst du vieles wagen. Dein Vorstand gratuliert dir, liebe Frieda! Wir wünschen unserer Jubilarin Gesundheit, Freude, Wohlergehen! Und die Courage zu bewahren bis zu dem nächsten Jubiläum!

> Die Vorstände der Landesgruppe Niedersachsen und der Ortsgruppe Osnabrück

### Reinhold Leis: Gedichte

### Der ewige Meinungsstreit

Es tobt ein Streit, der nie verhallt, unter den Tieren,

die räubern und grasen: Für die Hasen gibt's zu viel Wölfe im Wald, für die Wölfe - zu wenig Hasen.

#### Die Wahrheit

Sie ist ehrlich und unentbehrlich. Ihr ist eine Besonderheit eigen sie lässt sich nicht totschweigen. Selbst als unausgesprochenes Wort lebt sie im Herzen fort.

#### **Jahresrückblick**

Der Winter begann wie eh und je. Er fauchte uns an. und es fiel wieder Schnee. Der Frühling, bekannt durch Donner und Blitz, nahm auch diesmal das Land nach und nach in Besitz. Dann kam der Sommer zu längerer Rast lieb, wie ein frommer; friedlicher Gast. Der Herbst hatte Launen bald düster, bald klar und zwang uns zu staunen: Wie kurz ist ein Jahr!

#### Die Stangenbohne

Die Bohne ist blind,

### Identitätsverlust

Hat man doch dem Struwwelpeter eines Tags ein Bad verpasst und sein Wirrhaar trotz Gezeter schön frisiert ihm ohne Hast. Doch als man ihn fragte nachher, der nun einem Englein glich: "Wirklich schön, nicht wahr?"

Da sprach er: "Herrlich, doch das bin nicht ich!"

die Bohne ist taub, ihr fehlt auch zum Grübeln die Grütze. Sie schafft es auch so. sag ich euch mit Verlaub, bis an die Stangenspitze.

# **REINHOLD LEIS WIRD 75 -**

n der Literaturszene der Sowjetunion der Nachkriegszeit gehörte Reinhold Leis neben Viktor Heinz, Robert Weber, Wendelin Mangold oder Elsa Ulmer zu den Hoffnungsträgern der deutschen Literatur.

WIR GRATULIEREN!

Seine Gedichte, Fabeln, Märchen und Übersetzungen erschienen in Sammelbänden, Almanachen und deutschsprachigen Periodika. Als Pädagoge und Journalist widmete er sich intensiv der Verbreitung der deutschen Sprache in Kasachstan, verfasste zahlreiche Artikel zur Methodik des Deutschunterrichts und Aufsätze zur deutschen Literatur. Er wurde Mitglied des Schriftstellerverbandes der Sowjetunion.

Reinhold Leis wurde am 13. Februar 1940 in Hussenbach an der Wolga geboren. 1941 wurde auch seine Familie nach Sibirien deportiert, der Vater kam kurz darauf in die Arbeitsarmee. Erst 1947 kehrte er zurück, konnte sich aber nicht mehr erholen und starb 1949 an den Folgen der Schwerstarbeit. Mit 15 begann Leis seine berufliche Laufbahn als Lehrling und später als Schlosser in einer Reparaturwerkstatt für Landmaschinentechnik.

Sein Traum war jedoch ein anderer: 1966 absolvierte er die Abteilung Deutsche Sprache am Pädagogischen Institut Omsk und arbeitete gleich darauf als Dozent an der Pädagogischen Hochschule Koktschetaw in Nordkasachstan. Von 1987 bis zur Aussiedlung nach Deutschland 1992 wirkte er in der Redaktion der deutschsprachigen Zeitung "Freundschaft"/"Deutsche Allgemeine Zeitung" mit.



Reinhold Leis

Zu Beginn der 1960er Jahre begann Leis zu veröffentlichen. In den darauf folgenden Jahrzehnten erschienen außer seinen Veröffentlichungen in Sammelwerken sechs Einzelausgaben mit Gedichten, Erzählungen, Nachdichtungen und Kindermärchen. Hervorzuheben sind insbesondere seine spannend verfassten und gut illustrierten Kinderbücher; humorvoll und in einfachen Reimen gehalten, sind seine Verse auf Kinder zugeschnitten.

Leis' Lyrik ist vielfältig und reicht von der Gegenwartslyrik, die immer schon politische Parolen und Schlagworte gemieden hat, bis zu zarter Liebeslyrik.

In Deutschland hat er sich vor einigen Jahren wieder intensiv zurückgemeldet, schwingt die Feder und tritt mit Lesungen auf. Nach wie vor ist ein feiner satirischer Ton das Besondere seiner humorvollen Parabeln auf das Alltagsleben und der Fabeln über soziale Missstände und menschliche Schwächen.

Wir wünschen dem Dichter und Menschen Reinhold Leis auch weiterhin viel Schaffenskraft und gute Gesundheit.

VadW, Ortsgruppe Landshut, Literaturkreis der Deutschen aus Russland e. V.

# 2015: WICHTIGE DATEN RUSSLANDDEUTSCHER GESCHICHTE

it dieser Rubrik erinnert die Landsmannschaft an schicksalsträchtige Daten aus 250 Jahren russlanddeutscher Geschichte. Historische Ereignisse, die die Geschichte der Volksgruppe maßgebend geprägt haben, werden durchleuchtet und Hinweise zu weiterführender Literatur gegeben.

### FEBRUAR 1915: 100 JAHRE LIQUIDATIONSGESETZE **ZUR ENTEIGNUNG DER DEUTSCHEN IN RUSSLAND**

Je mehr Ansehen sich die Deutschen erarbeiteten, desto mehr wurden sie als Fremdkörper empfunden. Der Erste Weltkrieg bot erst einen gewissen Vorgeschmack darauf, wie Deutsche in Russland und später in der Sowjetunion als Spielball der großen Politik instrumentalisiert wurden.

In Moskau kam es im Mai des Jahres 1915 zu einem antideutschen Pogrom, der mehrere Menschenleben und Verwundete forderte. Die patriotisch gestimmte Presse schürte eine Spionage- und Verdächtigungshysterie: Die seit mehreren Generation im Zarenreich lebenden Deutschen wurden als mögliche Spione und Verräter dargestellt.

Dabei dienten in der russischen Armee um die 300.000 russische Staatsbürger deutscher Herkunft als Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, 15.000 Mennoniten leisteten Sanitätsdienst in den Lazaretten und Spitälern der russischen Armee, etwa 50.000 Wolgadeutsche waren an der türkisch-russischen Front im Einsatz.

Ein Erlass vom 18. August 1914 verbot den Gebrauch der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit. Den Deutschen wurde das Recht auf Versammlungen von mehr als zwei Personen untersagt, deutsche Zeitungen 1915 verboten.

Den Höhepunkt dieser Kampagne bildeten die vom Zaren Nikolaus II. am 2. Februar und 13. Dezember 1915 verabschiedeten Liquidationsgesetze. Mit dem Gesetz vom 2. Februar 1915 wurde angeordnet, dass der Landbesitz aller österreichischen, ungarischen und deutschen Untertanen innerhalb eines Gebietsstreifens von 150 km entlang der Westgrenze und von 100 km entlang der Ostsee, des Schwarzen, des Asowschen und Kaspischen Meeres liquidiert wird.

Zuerst wurden die deutschen Bauern aus frontnahen Gebieten, aus dem Baltikum und Polen, hinter die Wolga ausgesiedelt. Ihr Vieh und ihre landwirtschaftlichen Geräte, die sie nicht einmal zu Schleuderpreisen loswurden, beschlagnahmte die Armee. Das bei Ansiedlung von der russischen Krone zugeteilte Land war im Gesetz vom 2. Februar vorerst von der Beschlagnahmung ausgenommen.

bis zum Sommer 1915 etwa 60 Prozent der sollten auch die Deutschen an der Wolga deutschen Bevölkerung Wolhyniens (ca. ausgesiedelt werden. Die russische Regie-120.000 Menschen) nach Sibirien ausge- rung beabsichtigte mit diesen Gesetzen siedelt. Zahlreiche Pastoren und Richter gleichzeitig, dass mit der Verteilung des sowie einflussreiche Kolonisten wurden enteigneten Landes an russische Bauern als Geiseln interniert und in Gefängnisse der Großgrundbesitz des russischen Adels geworfen. Sie hafteten nicht nur mit ihrem gesichert und vor Enteignungen geschützt Eigentum und ihrer Freiheit, sondern auch wurde. Das deutsche Bauerntum an der mit ihrem Leben für einen widerstandslo- Wolga und am Schwarzen Meer wäre bei sen Abzug der Kolonisten.

Die Aussiedlung erstreckte sich zunächst zu dieser Zeit beseitigt worden. nicht auf Mütter, Frauen und Kinder der Die Februarrevolution 1917 und die Aban die russische Front Einberufenen. Vä- dankung Nikolaus II. verhinderten die ter und Geschwister über 16 Jahren waren Ausführung des Erlasses und führten ausgeschlossen. Etwa zwei Wochen später, letztlich mit der Verfügung der Provisorials schon alle unterwegs waren, wurde auch schen Regierung vom 11. März 1917 zur Vätern und Geschwistern bis zum 16. Le- Aussetzung der Liquidationsgesetze. bensjahr gestattet zu bleiben, die dann auch

zurückkehrten. So blieb ein Drittel der Kolonisten doch noch im Lande.

Mit dem zweiten Gesetz vom 13. Dezember 1915 unterlag auch das den Kolonisten ursprünglich zugeteilte Land der Liquidation, so dass das letzte Drittel der Kolonisten Wolhyniens 1916 deportiert wurde. Bis 1916 wurden circa 200.000 Deutsche in die Gouvernements Samara, Saratow und Orenburg sowie nach Sibirien verschickt. Etwa ein Viertel der deportierten Wolhyniendeutschen kam infolge der Vertreibungen ums Leben.

Auf der Grundlage dieses Gesetzes wurden Mit dem Erlass vom 17. Februar 1917 voller Umsetzung dieser Gesetze bereits

Nina Paulsen

### LIDIA WORMSBECHER -GRATULATION ZUM 100. GEBURTSTAG



Lidia Wormsbecher

Wormsbecher, geb. Groß, wurde in Alt-Weimar an der Wolga geboren und feierte am 7. Ianuar 2015 ihren 100. Geburtstag.

Nichts beschreibt sie besser als die Worte ihres verstorbenen

Mannes Alexander Wormsbecher, die er in seinem Tagebuch hinterlassen hat:

"Ihr Kinder schätzt und ehrt eure Mutter. Sie hat euch großgezogen in Stille, in Gutmütigkeit, es gab keinen Zank oder Streit in der Familie. Sie war und ist ein Beispiel für euch. Sie nahm alle Schwierigkeiten in der Arbeit geduldig hin. Ohne Murren leistete sie jegliche Arbeit und manchmal auch über ihre Kräfte. Sie war und ist nicht anspruchsvoll nach allem Irdischen und verliert nie das seelische Gleichgewicht." Zwei Weltkriege, Hungersnot, Zwangsumsiedlung nach Sibirien, schwere körperliche Arbeit und Umsiedlung nach Deutschland haben diese bemerkenswerte Frau nur stärker gemacht, und sie gab alles, um sich um ihre Nächsten zu kümmern.

Dafür danken ihr:

- ihre Kinder Tamara, Elsa mit Ehemann Alexander, Konstantin mit Ehefrau Liubow, Swetlana und Alexander mit Ehefrau Valentina:
- ihre Enkel Olga mit Ehemann Oleg, Alexander mit Ehefrau Tatiana, Swetlana mit Ehemann Viktor, Valeri mit Ehefrau Natalia, Alexandra mit Igor, Wladimir mit Ehefrau Julia, Eva mit Ehemann Seymur, Linda mit Ehemann Oliver und Roman:
- ihre Urenkel Artem mit Ehefrau Anastasia, Ekaterina mit Ehemann Stanislav, Ekaterina, Regina mit Michael, Eugen, Paul, Martin, Hermann, Emilia, Maxim, Adrian Nando, Mika und Konstantin;
- ihre Ururenkel Vladislava, Andrei und

Der Herr behüte und beschütze dich, bleib uns allen noch lange erhalten!

In der vorigen Ausgabe ist der Redaktion ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Dafür bitten wir die Jubilarin und ihre Familie um Nachsicht und wünschen Lidia Wormsbecher nach einem Jahrhundert bewegten und ereignisreichen Lebens noch viele glückliche Jahre im Kreise ihrer Familie.

# FLORIAN KLEIN – REDAKTEUR DER WOCHENZEITSCHRIFT "DEUTSCHE STIMMEN"

ach dem Sturz des Zarenregimes in Russland 1917 aktivierten sich im Wolgagebiet die politischen Parteien und es wurden auch neue gegründet. Weil die Provisorische Regierung die Aufhebung der Einschränkungen der konfessionellen und nationalen Rechte versprochen hatte, schöpften die Wolgadeutschen neue Hoffnung auf ein religiöses Leben.1

Die Katholiken feierten am 7. Juni 1917 in der Kolonie Seelmann einen "Katholikentag" und gründeten den "Volksverein für die deutschen Katholiken an der Wolga".2 In denVorstand wurden folgende Personen gewählt: Präsident: Florian Adolph Klein, Vizepräsident: Pfarrer Gottlieb Beratz, Sekretär: P. J. Weigel, Kassierer: Adam Weisbecker, Mitglieder: P. K. Kraft, Maria-Anna Klein, Katharina Rohr und Joseph Kern. Seinen Sitz richtete der Vorstand in der Kolonie Mariental ein.



Florian Klein als Student 1913. (Bild: ZGIA Sankt Petersburg. Fonds 14, Verzeichnis 3, Akte 62191.)

Gleichzeitig wurde beschlossen, im Namen des "Volksvereins" das Wochenblatt "Deutsche Stimmen" herauszugeben. Redakteur wurde der junge Universitätsabsolvent Florian Adolph Klein. Zeitweiliger Stellvertreter des Redakteurs war Prälat Joseph Kruschinsky. Die Redaktion wurde zuerst im Katholischen Seminar in Saratow eingerichtet. Dieser Sitz war jedoch nicht sicher und wurde daher nach Mariental verlegt.3

Die Leiter des "Volksvereins" kauften sofort Druckmaschinen und stellten sie im Vaterhaus von Florian Klein in der Kolonie Mariental auf

# Wer war nun dieser junge Mann Florian

Der Katholik Florian Adolph Klein wurde am 19. Mai 1893 in der Kolonie Mariental (Tonkoschurowka) im Gouvernement Samara geboren. Er war der erste Sohn des Kaufmanns Adolph Bernhard Klein (geb. 1867 in Mariental, gest. 1941 in Argentinien) und dessen Frau Maria-Anna Klein, geborene Hermann (geb. 1867 in Mariental, gest. 1932 in Deutschland). Am Tag seiner Geburt wurde er vom Administrator der katholischen Kirche, Joseph Graf, getauft. Paten waren Alexander Braun und Elisabeth Klein.

Ab 1905 besuchte er das 2. Gymnasium in Saratow und absolvierte die Schule 1913 mit sehr guten Noten, vor allem in Mathematik, und einer silbernen Medaille.

Florian Klein nahm deshalb ein Studium an der Physikalisch-Mathematischen Fakultät der Universität Sankt Petersburg auf. Nach Abschluss des Studiums kehrte er nach Mariental zurück und geriet dort in die politischen Wirren. Am 16. April 1917 wurde er zum Vertreter der Kolonie Mariental für die Versammlung der Kreisbevollmächtigten der Wolgakolonien in Saratow gewählt, doch 14 Tage später wurde er nach einem Beschluss der Gemeindeversammlung von Mariental von der Liste gestrichen.

Als Vorsitzender und Redakteur schrieb er mit den Mitgliedern des "Volksvereins", Adam Weißbecker und Pater Augustin Baumtrog, verschiedene Berichte und Broschüren, die unter den Kolonisten verbreitet wurden.4 Nach dem Oktoberputsch der Bolschewiken 1917 erschienen die "Deutsche Stimmen" nur noch bis März 1918.

Am 23. März 1918 schrieb Florian Klein im Namen des Vorstandes des "Katholischen Volksvereins" einen Bericht über die Schließung der "Deutschen Stimmen". Er wandte sich sie folgt an die Ortsvorstände und die Mitglieder des Vereins: "Am 22. März 1918 wurde unser Vereinsblatt, die 'Deutschen Stimmen', auf Befehl des Nowousenschen Rates der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndelegierten vom Marientaler Kreisrate eingestellt. "5

Die Druckerei wurde nicht beschlagnahmt und bis Sommer 1918 im Haus der Schwiegermutter von Jakob Kessler, Barbara Hermann, geborene Gerber (1846-1921), aufbewahrt. Gerade in dieser Zeit weilte in Mariental der Bischof der Diözese Tyraspol und Bruder von Jakob Kessler, Joseph Kessler. Er wohnte im Haus der

Schwiegermutter und wurde Augenzeuge, wie die Bolschewiken die Druckerei unter Drohungen wegnahmen. In seinem Werk "Reiseerlebnisse' berichtete der Bischof darüber:



Florian Klein 1923. (Bild: Privatarchiv von "Das Ziel meiner Dr. med. Theo Klein,

Reise nach Ma- Rutesheim.)

riental, das damals die größte katholische Kolonie war: sie zählte gegen 12.000 Einwohner. Dort wohnte einer meiner Brüder, der an der Spitze eines großen Konsumvereins stand. Im Hause seiner Schwiegermutter, das in seiner Nachbarschaft war, wollte ich den heißen Sommer verbringen...

Vor dem Hause hielten ca. 50 Reiter unter Anführung eines Genossen, der noch die Uniform eines deutschen Leutnants trug. Offenbar sollte diese bolschewistische Mannschaft einen wichtigen Auftrag ihrer Kommissare ausführen. Bald erfuhr ich, dass sie aus Katharinenstadt kam, dem Mittelpunkt und Sitz der deutschen bolschewistischen Verwaltung, unsere deutsche Vereinsdruckerei, die in einem Teil des Hauses, das ich bewohnte, untergebracht war, zu requirieren.

Der Führer dieser Bande, Fritz Helbing<sup>6</sup> aus Hamburg, ein ehemaliger deutscher

5 "Zwischen Revolution und Autonomie. Dokumente zur Geschichte der Wolgadeutschen aus den Jahren 1917 und 1918". Herausgegeben von Victor Herdt. Verlag Wissenschaft und Politik. Köln 2000. S. 421.

6 Fritz Helbing war der erste Mann der Bolschewikin Emma d. Johannes Hermann (1904-?) aus Mariental.

<sup>1</sup> Victor Herdt. In "Von der Autonomiegründung zur Verbannung und Entrechtung". Stuttgart 2008. S. 28-47.

<sup>2</sup> Joseph Kessler. "Geschichte der Diözese Tyraspol". Verlag von Rev. Georg Aberle, Dickinson, N. Dakota, USA, 1930. S. 246.

<sup>3 &</sup>quot;Zwischen Revolution und Autonomie. Dokumente zur Geschichte der Wolgadeutschen aus den Jahren 1917 und 1918". Herausgegeben von Victor Herdt. Verlag Wissenschaft und Politik. Köln 2000. S. 175-176.

<sup>4</sup> Peter Hermann, Joseph Goßnitz. Mariental-Sowetskoje. Alma-Ata, "Kasachstan" 1990. S. 14-15.

Leutnant, ließ die Eingänge des Hauses mit bewaffneten Genossen besetzen, die Druckmaschinen abheben und verpacken."

Als die Bolschewiken an die Macht kamen, nationalisieren sie das Vermögen der Familie Klein und vertreiben alle aus dem Haus. Florian Klein hatte man zum Tode verurteilt; er musste sich verstecken. Die Eltern zogen mit den Kindern zuerst nach Katharinenstadt und dann nach Sa-

ratow. Die Familie Klein versuchte zweimal, nach Deutschland zu fliehen. 1920 gelang es ihr dann, über Minsk nach Deutschland zu kommen. Von hier aus wanderte Florian Klein 1924 mit seinem Vater und seinen Geschwistern nach Argentinien aus. Dort heiratete er Margarete Undritz (?-1944) und hatte mit ihr zwei Söhne. Florian Klein starb am 25. Juli 1946 in Buenos Aires.

Dr. Albert Obholz (Kaiserslautern)

Zur Erinnerung an einen großen Russlanddeutschen:

# BORIS RAUSCHENBACH WÄRE 100 GEWORDEN

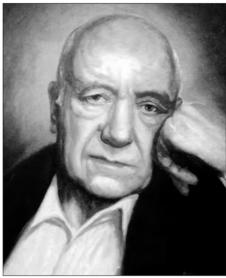
er russlanddeutsche Physiker und Mitbegründer der sowjetischen Raumfahrt, Boris Rauschenbach, wurde vor 100 Jahren, im Januar 1915, im damaligen Petrograd (bis 1924, später Leningrad, heute Sankt Peterburg) als Sohn des wolgadeutschen Schuhfabrikingenieurs Viktor Rauschenbach und dessen Ehefrau Leontine Rauschenbach (geb. Hallik), einer Baltendeutschen aus Riga, geboren.

Karl Friedrich Rauschenbach, einer seiner Vorfahren, kam 1766 an die Wolga. Zu Hause wurde eine deutsche Mundart gesprochen. Sein gutes Hochdeutsch erlernte Boris Rauschenbach vier Jahre lang bei einem Professor der Berliner Universität im GULAG.

Nach der Schulausbildung arbeitete er kurzzeitig in einem Flugzeugwerk in Leningrad und studierte ab 1932 an der dortigen Luftfahrthochschule. Gleichzeitig beteiligte er sich am Bau und den Versuchen mit Segelflugzeugen.

Noch während des Studiums veröffentlichte Boris Rauschenbach erste wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit Fragen der Flugzeugstabilität beschäftigten. 1937 holte man den vielversprechenden jungen Wissenschaftler nach Moskau, wo er am Raketenforschungsinstitut unter der Leitung von Sergej Koroljow bei Forschungsarbeiten mit Flügelraketen mit flüssigem Treibstoff mitwirkte. Besonders erfolgreich war Rauschenbach bei der Entwicklung der automatischen Steuerung dieser Raketen. Ferner entwickelte er die Theorie des Verbrennens in den Strahltriebwerken. Als Sergei Koroljow 1938 in die Mühle der stalinistischen Repressionen geriet, wurde die Forschungsarbeit gestoppt.

Im Frühling 1942 landete Rauschenbach wie so viele Russlanddeutsche in einem Zwangsarbeitslager in der Nähe von Nischnij Tagil im Nordural. Da er bereits ein beachtliches wissenschaftliches



Boris Rauschenbach, gemalt von Johannes Niederhaus, Paderborn (Quelle: HFDR).

Renommee hatte, bekam er die Genehmigung, seine theoretischen Arbeiten im Lager weiterzuführen. Ende der 1940er Jahre gelang es dem neuen Leiter des Raketeninstituts, Mstislaw Keldysch, die Verbannung Rauschenbachs zu beenden. In den 1950er Jahren kehrte der Wissenschaftler nach Moskau zurück, wo er die Theorie des Vibrationsbrennens entwickelte und seine Dissertation verteidigte. Ab 1955 entwickelte er zusammen mit Sergei Koroljow die ersten Weltraumapparate, wobei er sich in den folgenden zehn Jahren besonders intensiv und erfolgreich mit Pionierarbeiten im Bereich der Orientierungssysteme für Weltraumsonden beschäftigte und Andocksysteme von Raumfahrzeugen an Raumstationen entwickelte. Sein dreidimensionales Verfahren wurde in der Raumfahrt mit Erfolg zum automatischen Fotografieren der Rückseite des Mondes und zur Steuerung von Raumschiffen eingesetzt.

Gleichzeitig lehrte Boris Rauschenbach lehrte an der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität, und ab 1959 war er bis zu seiner Pensionierung Professor am Moskauer Institut für Physik und Technologie. Er war Mitglied der "Internationalen Akademie der Astronautik" und wurde für seine Leistungen mit dem renommierten Demidow-Preis und anderen hohen Auszeichnungen gewürdigt.

Neben seinen Verdiensten im Bereich der Naturwissenschaft und des Ingenieurwesens wurde Rauschenbach auch als Autor von Büchern über bildende Kunst und Theologie bekannt.

Als Kunstliebhaber interessierte er sich für Ikonenmalerei, die er ebenfalls zu einem wissenschaftlichen Forschungsthema machte. Er erarbeitete eine Theorie der räumlichen Darstellung von Heiligenfiguren und entdeckte dabei die so genannte rückseitige Perspektive, wobei er die Malkunst unterschiedlicher Epochen und Richtungen analysierte. Darüber veröffentlichte er zwischen 1975 und 1994 vier Grundsatzbücher. Auch über sein autodidaktisches Bibelstudium verfasste er einige Bücher, unter anderem eine Abhandlung über die Heilige Dreifaltigkeit, deren einfache Logik ihn faszinierte.

Seit 1985 wirkte Rauschenbach aktiv bei der "Wiedergeburt"-Bewegung der Russlanddeutschen mit. Aus Überzeugung plädierte er für eine schrittweise Wiederherstellung der Republik an der Wolga. 1991 legte er beim dritten "Wiedergeburt"-Kongress mit seinem Vortrag "Haben die Russland-Deutschen eine Zukunft?" die Statistik offen, wonach 70 Prozent der geschlossenen Ehen bereits "gemischt" seien und man mit einem erweiterten Kreis von fünf bis sechs Millionen Russlanddeutschen rechnen müsse. Seine Zahlen belegten auch, dass die Sprache und Kultur der Deutschen in der Sowjetunion vergessen bzw. im Schwinden begriffen waren.

Angesichts dessen forderte er ein sofortiges Mindestprogramm, um den voranschreitenden Identitätsverlust aufzuhalten. Wörtlich sagte er: "Wir haben uns in Russland zu einem Volk mit Geschichte, Sitten, Traditionen und eigener Sprache entwickelt. Man kann mit vollem Recht behaupten, dass die Russlanddeutschen Kinder zweier Völker sind - des deutschen und des russischen."

Eine Kulturautonomie lehnte er strikt ab, weil man durch diese Form die Sprache und Kultur zwar einigermaßen beleben, aber nicht retten könne.

Als er seine Hoffnungen auf eine Autonomie schwinden sah, zog er sich verbittert aus der Politik zurück. Am 27. März 2001 verstarb Boris Rauschenbach im 87. Lebensjahr und wurde auf dem Moskauer Nowodewitschij-Friedhof beigesetzt.

(Quellen: Wikipedia, HFDR-Wandbildkalender 2002)

O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. O Herr, lass sie ruhen in Frieden. Amen.

# Zum 55-jährigen Gedächtnis an HEINRICH KANKE

geb. 14.12.1959 in Sholymbet gest. 23.10.1960 in Kasachstan

# Zum 53-jährigen Gedächtnis an JAKOB KANKE

geb. 1.10.1961 in Sholymbet gest. 1.1.1962 in Kasachstan

Ihr schlaft in weiter, weiter Ferne, wir hätten euch bei uns so gerne. Ihr seid ewig in unseren Herzen, vergessen werden wir euch nicht.

### Zum 10-jährigen Gedächtnis an



### PAUL KANKE

geb. 20.05.1965 in Sholymbet gest. 5.2.2005 in Augsburg

Es weht der Wind ein Blatt vom Baum, von vielen Blättern eines. Das eine Blatt, man merkt es kaum denn eines ist ja keines. Doch dieses eine Blatt allein war Teil von unserem Leben. Drum wird das eine Blatt uns allen fehlen.

In stillem Gedenken: Eure Eltern Heinrich und Berta Kanke, Geschwister Lydia, Irene, Alexander und Eduard mit ihren Familien sowie alle Angehörigen und Verwandten.

### Zum 1-jährigen Gedenken an



### OSKAR KROHMER

geb. 18.9.1926 in Katharinenfeld/ Georgien gest. 1.2.2014 in Schorndorf

Nun ruhe sanft, du gutes Herz, Gott steh mir bei in meinem Schmerz.

In tiefer Trauer: deine Frau Elise, Walter und Gerhard mit Familien.

Wir wollen nicht trauern, dass wir ihn verloren haben, sondern dankbar sein, dass wir ihn gehabt haben und noch haben; denn alles lebt in Gott, und wer immer heimkehrt zum Herrn, bleibt in der Familie und ist uns nur vorangegangen.

# Zum Gedenken an PHILIPP WART

geb. 23.8.1925 in Marienfeld gest. 19.12.2014 in Öhringen

In Trauer: Walter, Helmut und Johannes mit Familien.



Wir danken herzlich allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die liebevolle Anteilnahme.



### Heilbronn

St. Hieronymus

Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen der Mitmenschen.

#### GFORG FFI SING

geb. 6.9.1928 in Schilling/Saratow geb. 9.1.2015 in Heilbronn

Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die

Qual der Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich. In Trauer: deine Söhne Peter, Georg und Jürgen mit Familien sowie der Vorstand der Ortsgruppe Heilbronn mit der Vorsitzenden Anetta Stroh.



### Pforzheim

Am 11.1.2015 verstarb

### **RAFAEL STEBNER**

eines unserer aktiven Mitglieder.

Rafael Stebner wurde am 8.1.1931 in Blumenfeld, Gebiet Odessa, Ukraine, geboren und kam im Jahre 1944 wie viele unserer Landsleute in den Warthegau und später nach Deutschland. Im Jahre 1946 wurden er und seine Familie aus Deutschland von den Sowjets

nach Wachsch, Tadschikistan, verschleppt, wo er bis 1969 lebte.

Im Mai 1976 gelang Rafael Stebner die Ausreise aus Estland in die Bundesrepublik Deutschland. Er kam mit seiner Frau nach Pforzheim, wo sie ihre neue Heimat fanden. Bereits kurz nach der Ankunft in Pforzheim wurde er Mitglied unserer Landsmannschaft und blieb es bis zum Schluss.

Rafael Stebner war seit vielen Jahren Mitglied des Vorstandes der Ortsgruppe Pforzheim und unter anderem für die Organisation zuständig. Er wurde für seine ehrenamtliche Arbeit mit der bronzenen und silbernen Ehrennadel der Landsmannschaft sowie für seine treue Mitgliedschaft im Jahre 2013 mit der goldenen Medaille und der Ehrenurkunde der Ortsgruppe Pforzheim ausgezeichnet.

Unser tiefstes Mitgefühl geht an die Hinterbliebenen von Rafael Stebner und an Irma Hartter.

Edmund Siegle, Bundesvorstandsmitglied, der Vorstand der Ortsgruppe Pforzheim.

### **OLGA WAGIN:**

# "WIR HABEN UNS GUT INTEGRIERT, NUR UNSERE MINIRENTEN BEREITEN UNS GROSSE SORGEN."

hein und Wolga sind für Olga Wagin (geb. Neuwirt) nicht nur zwei Flüsse, zu denen sie einen Bezug hat, sondern auch Symbole für Deutschland und Russland. Für beide Heimaten schlägt ihr Herz.

Seit 15 Jahren lebt die zweifache Mutter in Halle/Saale. Ihre Vorfahren stammen aus der Kolonie Reinwald (heute Stariza) in der Nähe von Engels, der Hauptstadt der ehemaligen ASSR der Wolgadeutschen. Bis 1941 wurde dort nur deutsch gesprochen, gebetet und gesungen.

Die Geschichte der Dorfbewohner ist kennzeichnend für die Geschichte aller Wolgadeutschen. Die Kolonie wurde im Jahre 1767 von 263 Umsiedlern aus dem deutschen Sprachraum gegründet. Dazu gehörten die Familien Neuwirt (Vorfahren des Vaters aus Österreich), Ruppel (Vorfahren der Mutter aus Hessen), Schmidt, Gorte, Eirich, Hoppe, Herdt, Markgraf, Neb und andere. Im Ersten Weltkrieg musste der Großvater David Ruppel zuerst an die Westfront und dann an die türkisch-russische Front. Beim Massensterben und der Flucht vor dem Hunger 1912 bis 1926 schrumpfte die Bewohnerzahl von Reinwald von 5.174 auf 2.256.

"Meine Mutter Maria Neuwirt (geb. 1914) erinnerte sich, dass es nur durch amerikanische Hilfslieferungen möglich wurde, in Reinwald eine Gemeindeküche einzurichten. Soweit es ausreichte, wurden die Kinder mit Lebensmitteln wie Kakao oder Reis versorgt. Aber nach einiger Zeit wurde der Brei dünner und dünner. Um dem Hungertod zu entgehen, hat man alles gegessen, was man gefunden hat: Katzen, Ratten, Hunde, Frösche, Zieselmäuse, Gräser. Die Mutter hat einmal gesagt: Nichts erniedrigt den Menschen so sehr wie der Hunger.", erzählt Olga Wagin.

wie der Hunger.", erzählt Olga Wagin. In der Zeit der Zwangskollektivierung und "Entkulakisierung" ab 1928 wurde die Kirche in Reinwald als Getreidespeicher zweckentfremdet, der Gottesdienst wurde verboten. Die Großeltern Heinrich und Sophie Neuwirt wurden 1929 enteignet, im späten Herbst mit den Kindern aus dem Haus geworfen und einige Tage später nach Sibirien zwangsumgesiedelt. Unterwegs starben die Großeltern und die kleinsten zwei Kinder vor Kälte und Unterernährung; niemand weiß, wo sie begraben sind. Am Leben blieben nur die ältesten Kinder, damals 15 bis 22 Jahre alt. Olga Wagins Vater studierte zu der Zeit in



Olga Wagin

Saratow und blieb so von der Verbannung verschont.

Diese holte ihn aber nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges am 22. Juni 1941 ein. Im September 1941, über Nacht waren sie bettelarm und heimatlos geworden, wurden die Eltern Heinrich und Maria Neuwirt mit ihren Kindern Elvira (4) und Erika (2) nach Sibirien deportiert. Wie Vieh in einem Güterwagen eingepfercht, waren sie einen ganzen Monat lang unter Bewachung unterwegs in die Ungewissheit.

In der Altairegion angekommen, wurden die deutschen Familien auf benachbarte Dörfer verteilt; die Familie Neuwirt wurde in das Dorf Dobrowolez gebracht. Hier musste sie sechs Jahre lang mit einer weiteren Familie auf engstem Raum in einer Baracke wohnen.

Im Januar 1942 wurde der Vater in die Arbeitsarmee mobilisiert und musste als Holzfäller im Iwdellag im Gebiet Swerdlowsk, einem der berüchtigtsten Arbeitslager, Zwangsarbeit leisten. Schwer an Tuberkulose erkrankt, wurde er 1947 zu seiner Familie entlassen.

Auch die Mutter hatte es mit drei kleinen Töchtern (Erna wurde im September 1942 geboren) in Sibirien alles andere als leicht. Am schlimmsten war der Hunger; die Schwester Elvira erinnert sich: "In Dobrowolez hatten wir eine Kuh, die nur wenig Milch gab. Das Schlachten von Tieren war streng verboten, unser Hunger war aber unerträglich. Also beschloss die Mutter, die Kuh heimlich zu schlachten: 'Entweder wir sterben jetzt oder wir schlachten die Kuh und überleben.'

Nach der Schlachtung wurde das Fleisch im Keller versteckt. Ein Nachbar musste das beobachtet haben; er grub einen Tunnel zu unserem Keller und stahl die Vorräte. Letztendlich hatte auch die Miliz die heimliche Aktion mitbekommen und stand schon bald mit Vertretern des Dorfsowjets in der Tür. Sie sahen unsere fast verhungerte Mutter mit ihren drei Mädchen; dieser Anblick musste ihr Mitleid erregt haben. Von der Kolchose bekam unsere Mutter 20 Kilogramm Weizen, so sind wir am Leben geblieben."

Nach der Rückkehr aus der Arbeitsarmee arbeitete der Vater als Buchhalter in der Kolchose. Mit Hilfe der Verwandten bauten die Eltern ein kleines Haus in Werch-Pajwa mit einem Zimmer und einer Küche. In diesem Haus wurden noch vier Kinder geboren, darunter Olga im Jahr 1950.

"Wir alle waren gut in der Schule, und jeder wollte unbedingt studieren. Die Eltern haben alles Mögliche dafür getan", sagt sie. Die älteste Schwester Elvira wurde Deutschlehrerin, promovierte und war Hochschuldozentin, zuerst in Barnaul und danach in Tiraspol, Moldawien. Erika war Kinderärztin in Nowosibirsk, Erna Chemieingenieurin in Tomsk, Alexander Lehrer, Viktor Baumeister und Waldemar Gas- und Wasser-Installateur. Olga Wagin absolvierte die staatliche Universität Tomsk als Lehrerin für Chemie und Biologie. Anschließend unterrichtete sie mehrere Jahre an Schulen in der Region Tomsk und ab 1987 in der Region Kras-

Olga Wagin kam vor 15 Jahren als letzte der Familie Neuwirt mit ihrem Mann und den Familien ihrer beiden Kinder aus der Region Krasnodar nach Deutschland. Sie und ihr Ehemann Leonid, Tierarzt von Beruf, blieben in Sachsen-Anhalt. Die Kinder mit ihren Familien zogen auf der Suche nach Arbeit weiter, der Sohn Igor nach Hessen und die Tochter Erika nach Sachsen.

"Fast alle Mitglieder unserer Familie haben sich gut integriert, nur unsere Minirenten bereiten uns große Sorgen", sagt Olga Wagin.

(Quelle: Broschüre "Olga von der Wolga" der Landesgruppe Bayern)

### Die Bundesgeschäftsstelle Zentrale

Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart Tel.: 0711/1 66 59-0 Fax: 0711/ 286 44 13 E-Mail: Kontakt@Lmdr.de

Mitgliederverwaltung, Anzeigen für Volk auf dem Weg: 0711/166 59-17 und -18

Versand (Bücher etc.): 0711/166 59-22

Projekte: Tel.: 0711-16659-12 Öffentlichkeitsarbeit: 0711/166 59-0

MBE - Migrationsberatung:

Stuttgart: Tel.: 0711-16659-19 und -21

München: Tel.: 089-44141905 Neustadt/Weinstraße: Tel.: 06321-

9375273

Hannover: Tel.: 0511-3748466 Dresden: Tel./Fax: 0351-3114127

Die Landsmannschaft im Internet: www.deutscheausrussland.de E-Mail: Kontakt@Lmdr.de

# Beitrittserklärung

(Nur für neue Mitglieder. Die Mitgliedschaft von Landsleuten, die bereits Mitglied sind, verlängert sich automatisch.)

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. Die Zeitung "VOLK AUF DEM WEG" wird mir als Mitglied zugestellt. Die Mitglieds- und Bezugsgebühr beträgt jährlich 30,- Euro in den alten Bundesländern und 27,- Euro in den neuen Bundesländern. Spätaussiedler zahlen in den ersten drei Jahren ihres Aufenthaltes in Deutschland 15,- Euro.

Name	Vorname					
Straße	PLZ	Ort				
Geburtsdatum	Einreised	atum				
Der Beitrag ist jährlich in	n Voraus zu bezahle	en.				
Herr/Frau	hat mich gewor					
Einzugserr	nächtig	ung				
		der Deutschen aus Russland widerr Einzugsauftrag (Lastschrift) von m				
IBAN (Meine Konto-Nr.)		BIC (Bankleitzahl)				
Bank/Sparkasse						

### SPENDENLISTE NOVEMBER UND DEZEMBER 2014

IBAN: DE91600901000214758001, BIC: VOBADES, VOLKSBANK STUTTGART EG

Abraham, A.	20	Dietrich, A.	30	Hellert, V.	20	Leitner, HJ.	100	Reis, P.	10	Töws, G.	20
Ackermann, M.	20	Dukart, G.	50	Hense, A.	15	Liehr, D.	20	Reisch, E.	20	Veit, K.	20
Ackermann, N.	25	Eckroth, A.	30	Herbolt, H.	10	Lipp, K.	20	Rombs, D.	20	Vöhringer, M.	25
Albert, V.	20	Eisenbraun, W.	50	Hergert, M.	20	Lipp, M.	50	Roßkopf, H.	50	Vöhringer, W.	40
Allerdings, A.	30	Ekrot, J.	15	Herzog, F. und A	. 50	Loch, A.	20	Rudi, O.	100	Wacker, R.	15
Allmendinger, G.	30	Exner, E.	20	Hörner, E.	20	Luft, E.	50	Sagel, L.	50	Wacker, R.	20
Amann, J.	20	Fedoseev, I.	25	Horst, I.	20	Magel, A.	50	Schäfer, L.	10	Wagner, K.	28
Arndt, F.	40	Fehr, P.	25	Hörz, N.	50	Mähler, H.	40	Schäfer, W.	50	Wagner, M.	15
Arndt, R.	20	Feller, K.	15	Hunger, M.	20	Marsal, A.	10	Scheifler, P.	20	Wall, A.	30
Artes, E.	20	Fettich, A.	20	Janzen, A.	25	Massini, P.	25	Schill, R.	20	Walter, O.	20
Auerbach, A.	20	Fischer, J.	50	Just, O.	20	Materi, J.	30	Schiller, E.	10	Walter, P.	50
Bach, K.	50	Fraind, K.	10	Kaiser, L.	20	Merdian, L.	20	Schleiermacher,	O. 50	Wanner, R.	20
Bäurle, E.	15	Frank, E.	50	Keil, A.	20	Mett, J.	30	Schmidtgal, T.	30	Weber, W.	10
Beck, H.	30	Frank-Buttau, S.	25	Kimele, J.	30	Moser, G.	50	Schock, J.	10	Weingart, K.	10
Berg, A.	30	Franz, I.	30	Klassen, H.	10	Müller, H. und N	. 20	Schock, W.	100	Weis, A.	50
Bergen, H.	30	Freitag, E.	70	Klaus, L.	100	Müller, A.	35	Schubert, A.	30	Weißenborn, H.	15
Birkholz, A.	20	Gensch, A.	25	Kling, M.	15	Neigel, K.	30	Schuh, I.	25	Wekwart, A.	46
Bittermann, C.	20	Gerein, M.	20	Knaus, C.	20	Neu, A.	20	Schweizer, M.	20	Wetzel, A.a	20
Black, J.	20	Ginkel, J.	15	Knorr, G.	10	Neumüller, F.	10	Singer, E.	20	Wiediger, W.	10
Böhm, A.	20	Gleich, A.	10	Knorr, L.	20	Nürnberg, W.	50	Skakowsky, A.	100	Wilhelm, J.	20
Bohn, A.	10	Glöckler, A.	30	Kraft, G.	30	Palmer, G.	20	Stephan, E.	50	Wolf, A.	20
Bolender, M.	20	Goetz, M.	25	Kröger, A.	50	Pehlke, E.	10	Stobbe, R.	100	Wolf, E.	50
Boon, G.	30	Gottfried, W.	10	Krohmer, H.	20	Perwuchin, O.	50	Stöcker, W.	20	Wollmann, A.	25
Braun, A.	30	Grieb, T.	100	Kröker, J.	20	Pflaum, N.	10	Stoppel, H.	10	Zahn, W.	20
Brotzmann, J.	20	Gross, A.	50	Kromer, G.	15	Polestschuk, M.	20	Stößel, R.	20	Zaiser, K.	50
Bühler, R.	15	Gross, E.	100	Kuhn, W.	25	Prajs, E.	15	Strack, M.	5	Zerr, K.	10
Burkhardt, E.	30	Heidebrecht, D.	20	Kunstmann, A.	50	Reh, W.	30	Strasser, I.	15		
Damm, E.	20	Heidt, A.	20	Lagge, D.	50	Reh, W.	100	Strohmaier, R.	100		
Detzel, R.	10	Heinrichs, H.	50	Leinweber, R.	10	Reichert, A.	40	Thumm, Z.	30		

VOLK AUF DEM WEG erscheint monatlich, zweimal im Jahr mit der Beilage "Heimat im Glauben". Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Der Mitgliedsbeitrag von 30,- Euro ist laut Satzung am Jahresanfang für das laufende Kalenderjahr im Voraus zu entrichten.

Verleger und Herausgeber:

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart

Telefon: (0711) 1 66 59-0, Telefax: (0711) 2 86 44 13

E-Mail: Kontakt@lmdr.de, Homepage: www.deutscheausrussland.de IBAN: DE91600901000214758001, BIC: VOBADESS

Volksbank Stuttgart eG

Herstellung: PD Druck Augsburg Redaktion: Hans Kampen, Nina Paulsen

Alle Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder, die sich nicht unbedingt mit den Auffassungen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und der Redaktion decken muss. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Haft- oder Rücksendepflicht übernommen werden.

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V., Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart Postvertriebstück - E 6891 E - Entgelt bezahlt

## NEU IM ANGEBOT DER LANDSMANNSCHAFT:

# **NELLY DÄS - CHRONISTIN** DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND

nlässlich ihres 85. Geburtstages am 8. Januar 2015 ehrte die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland ihre erfolgreichste Schriftstellerin Nelly Däs mit der Publikation "Nelly Däs - Chronistin der Deutschen aus Russland. Eine Würdigung zum 85. Geburtstag einer großen Erzählerin". Das Buch (148 Seiten im Format DIN A5) wird ab dem 10. Februar 2015 über die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland zu bestellen sein.

Auf ein grundsätzliches Problem bei der Würdigung Nelly Däs' macht die Redaktion einleitend mit den Worten aufmerk-

"Nelly Däs ist ohne jeden Zweifel die erfolgreichste Schriftstellerin, die aus den Reihen der Deutschen aus Russland bisher hervorgegangen ist. Ergänzt hat sie diesen Erfolg durch ihr unermüdliches Engagement für ihre Landsleute innerhalb und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland. Aktiv war sie dabei auch und gerade in der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, der sie beinahe seit ihrer Gründung angehört.

Für die Landsmannschaft war es daher eine angenehme Pflicht, mit der vorlie-

genden Schrift ihre große Erzählerin zu würdigen wohl wissend, dass Texte Nelly Däs' beeindruckender Präsenz, die bei ihren zahlreichen Lesungen und öffentlichen Auftritten zu bewundern war, nur zum Teil gerecht werden kön-

Mit älteren, neueren und aktuellen Beiträgen zum Leben und Werk der Schriftstellerin haben wir dennoch versucht, stimmiges Gesamtbild zu zeichnen."

Das Buch bemüht sich, der Schriftstellerin gerecht zu werden - ihrem Schicksal in Russland, ihrem Werdegang, ihrer schriftstellerischen Leistung, ihrem ehrenamtlichen Engagement für die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und andere Organisation, die sich der Arbeit für Vertriebene und Aussiedler verschrieben haben.

> Vielleicht am schönsten hat der inzwischen verstorbene Altmeister der russlanddeutschen Literatur, Johann Warkentin, die Leistung der Jubilarin in den 1990er Jahren zusammengefasst:

> Nelly Däs hat sich bewiesen! Sie war nicht nur unsere Erste hier in Deutschland, sie ist bislang auch



Chronistin der Deutschen aus Russland

Eine Würdigung zum 85. Geburtstag der aroßen Erzählerin



die mit Abstand Bekannteste geblieben. Ablesbar ist dieser hoch verdiente Er-

folg unter anderem an dem nach ihrem

Roman "Das Mädchen vom Fährhaus"



gedrehten ZDF-Zweiteiler, ersichtlich die Beliebtheit auch daraus, dass Frau Däs in den vergangenen Jahrzehnten unzählige Male zu Lesungen in Schulen, Bibliotheken und anderen Einrichtungen gerufen wurde und wird. Und wie sie liest, deckt sich glücklich mit ihrer Art und Weise zu schreiben, unverkrampft, quicklebendig, farbenfroh.

VadW

### Richten Sie Ihre Bestellungen bitte an:

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart

Telefon: 0711-1 66 59 22 Telefax: 0711-2 86 44 13 E-Mail: versand@lmdr.de